Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A | Bielefeld, Dienstag, 28. Januar 1936 | 126. Jahrgang / Nr. 23

Das Lebensrecht der Völker

Wenige Tage vor dem dritten Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution hat der Führer und Reichskanzler in der Unterredung mit der Vertreterin des „Paris Soir" Erklärungen abgegeben, die in schlechthin klassischen Formulierungen von ebenso großer Einprägsamkeit wie Einfachheit gewissermaßen die Grundsätze des Verhältnisses und des Verkehrs der Völker untereinander zusammenfassen. Es knüpft unmittelbar an die schwere Nachkriegsgeschichte des deutschen Volkes an, wenn Adolf Hitler als Leitsatz feststellt, daß „jedes Volk das Recht hat, zu leben. Ich sage, zu leben und nicht zu vegetieren", und wenn er etwas später die Erläuterung hinzufügt: „Der Mensch hat das Recht zu leben, sei es als Nation, sei es als Einzelner!" Was hat das deutsche Volk in der langen Zeit der Erfüllungspolitik anderes tun müssen, als, politisch gesehen, eben zu vegetieren! Ins Praktische übersetzt, bedeutete das — ausgesprochen oder nicht — den Verzicht auf eine lange Reihe staatlicher Hoheitsrechte, auf die Souveränität schlechthin. Der Wandel setzte erst mit dem 30. Januar 1933 ein und erreichte seinen vorläufigen Höhepunkt einmal mit der Abschüttelung der letzten Bindungen an die Politik der Vorzeit, nämlich mit dem Austritt aus dem Völkerbund und aus der jetzt klanglos eingesargten sog. Abrüstungskonferenz, und zweitens mit der Wiederherstellung der Wehrfreiheit.

Adolf Hitler prägte im weiteren Verlauf der Unterredung einen neuen politischen Begriff, wenn er betonte, daß der Frieden „nur aus dem Gleichgewicht geboren werden kann, also aus der Gerechtigkeit". Ohne es direkt auszusprechen, knüpft der Führer hier an das großzügige Befriedungsprogramm für Europa an, das er in der Maisitzung des Reichstages vom vergangenen Jahr in den bekannten 13 Thesen entwickelte. Vielleicht denkt man auch in gewissen europäischen Kabinetten über den grundlegenden Unterschied nach, der zwischen dem phantastischen „Europabund" Briands auf der Grundlage von Versailles und zwischen der Völkergemeinschaft der europäischen Staaten besteht, von der das deutsche Staatsoberhaupt in dieser Unterredung spricht. Denn gerade für diese Art von Völkergemeinschaft spricht Adolf Hitler hier ein Wort aus, das uns das gewichtigste aus der ganzen bedeutsamen Unterredung zu sein scheint: Er verweist auf die beginnende Einsicht der Welt, daß der gute Wille der Völker eine „Zusammenarbeit ohne Hintergedanken" schaffen muß. Das ist so ungefähr das genaue Gegenteil der bisherigen grundsätzlichen Politik beispielsweise Frankreichs, dessen Staatsmänner ihre Lebensaufgabe darin sehen, ein militärisches Bündnissystem nach dem andern ineinander zu schachteln — immer zu einem sehr eindeutigen und bekannten Zweck — und deren sehr bezeichnende Frage bei jedem irgendwo auf der Welt abgeschlossenen Abkommen immer ist: „Gegen wen?" Wir erinnern nur an die Kommentare der französischen Presse etwa beim Abschluß des deutsch-polnischen Abkommens oder des deutsch-englischen Flottenabkommens.

Adolf Hitler, von dem Europa schon manche unwiderlegbare Wahrheit zu hören bekommen hat, stellt jener Mentalität den Grundsatz der gegenseitigen Achtung vor dem Lebensrecht der Völker gegenüber. Nicht ein so revisionsbedürftiges Instrument wie die auf Versailles beruhende Völkerbundssatzung, sondern diese Achtung und die Zusammenarbeit ohne Hintergedanken müssen einmal zum obersten Gesetz in einer europäischen Völkergemeinschaft werden.

Schweres Eisenbahnunglück

20 Tote, 40 Verletzte

Tokio, 28. Januar.

Westlich von Sendai stürzte ein Eisenbahn-Bauzug mit drei Wagen in einen Fluß. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden etwa 20 Personen getötet und 40 verletzt.

London am Tage der Beisetzung

London, 28. Januar.

Am heutigen Tage sind die Augen der ganzen Welt nach London gerichtet, wo dem verstorbenen König Georg das letzte Geleit zur Ruhestätte seiner Väter im Schloß Windsor gegeben wird. Die Bevölkerung der englischen Hauptstadt und Tausende und Abertausende aus allen Teilen Englands strömen bereits in den frühen Morgenstunden zu den Straßen und Plätzen, durch die sich der großartige Trauerzug bewegen wird. Die Londoner sind heute nacht überhaupt nicht zur Ruhe gegangen. Schon mehrere Stunden vor Mitternacht sah man viele Menschen, die in den Straßen Aufstellung nahmen, um sich einen guten Platz zu sichern. Bei nächtlicher Fahrt durch London sah man Tausende, die am Rande der Bürgersteige saßen und sich durch mitgebrachte Decken oder auch nur mit Zeitungsblättern vor Kälte und Nässe zu schützen versuchten.

Die Straßen und Plätze selbst, durch die sich der Trauerzug bewegen wird, bieten

ein feierliches Bild,

in dem die Farben schwarz und violett vorherrschen. An den Straßenrändern sind Flaggenbäume eingerammt, die mit violetten Bändern umwoben sind und an denen Frauenfahnen in violetten Farben mit weißen Rändern hängen. Straßenverkäufer bieten schwarze Rosetten und das Programm der Trauerprozession mit dem schwarzumränderten Bild des toten Königs feil. Zeitungshändler rufen die mit Trauerrändern versehenen Morgenblätter aus, die heute ganz dem Gedenken des toten Monarchen gewidmet sind. Ueberall, an jeder freien Stelle, und vor den Häusern und Geschäften werden noch in aller Hast die innerhalb weniger Stunden errichteten Holztribünen mit schwarzer Farbe gestrichen. Die Schaufenster mancher großer Warenhäuser, an denen der Zug vorbei führt, sind vollkommen ausgeräumt und in Sitztribünen umgewandelt worden, an denen noch in den Morgenstunden gehämmert wird. Die billigsten Plätze auf diesen Tribünen kosten 60 Mark und die teuersten 200 Mark und noch mehr. Selbst die Fußgängerinseln und Verkehrsampeln in der Mitte der Straße sind noch in letzter Stunde in fieberhafter Eile beseitigt worden, da der Trauerzug die ganze Breite der Straße einnehmen wird.

Während die letzten Trauergäste, von allen Teilen des Festlandes kommend, in London eintreffen, wurden

in Windsor

die abschließenden Vorbereitungen für die Beisetzung König Georgs getroffen. Das Städtchen, das etwa 40 Kilometer von London entfernt liegt, ist mit den bei solchen Anlässen üblichen Farben geschmückt. Außerordentlich eindrucksvoll in seiner schlichten Würde ist die Ausgestaltung der St. Georgs-Kapelle bei Schloß Windsor, wo der König zur letzten Ruhe bestattet wird. In der Kapelle häufen sich die Kränze und Blumengebinde, die aus allen Teilen des Landes von arm und reich, von hoch und niedrig gesandt worden sind. Unterschiedslos erfolgt die Anordnung der Kränze, gleichgültig, ob sie von Schulkindern oder Behörden, von Privatpersonen oder von Königinnen gesandt wurden.

König Eduard hält Totenwacht

Der Zug der 800 000.

London, 28. Januar.

König Eduard und seine drei Brüder hielten von Mitternacht ab eine halbe Stunde lang die Totenwacht am Sarge des verstorbenen Königs in der Westminster-Halle.

Als der König und seine Brüder unerwartet die Riesenhalle betraten, kündete das berühmte Glockenspiel im Turm des Parlaments die Mitternachtsstunde an. Fortwährend schritten Tausende von Menschen langsam und ehrfürchtig an dem Katafalk vorbei. Kaum einer von ihnen erkannte zunächst den Monarchen. Der König und seine Brüder traten zum Katafalk. Nach leise geflüsterten Kommandoworten lösten sie die Wache der berittenen Leibgarde ab. Es war ein eindrucksvolles und ergreifendes Bild, wie der junge König und seine Brüder im Dämmerschein der Kandelaber unbeweglich am Sarge ihres Vaters standen. Eine halbe Stunde nach Mitternacht wurden der König und seine Brüder wieder abgelöst. In den frühen Morgenstunden wurde das Gebäude endgültig für die Oeffentlichkeit geschlossen, nachdem in den letzten Tagen insgesamt über 800 000 Menschen dem toten Monarchen die letzte Ehrung erwiesen hatten.

Der Empfang der Fürstlichkeiten

London, 27. Januar.

Im Laufe des Montag trafen in England zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten ein: König Christian von Dänemark, König Carol von Rumänien, Kronprinz Gustav Adolf von Schweden, die schwedische Kronprinzessin, König Leopold von Belgien, Prinz Felix von Luxemburg, der Präsident der französischen Republik Lebrun, der Kronprinz von Italien, der Kronprinz von Norwegen, die Prinzen Nikola, Paul und Georg von Griechenland. Sämtliche Persönlichkeiten wurden mit den ihrem Rang zustehenden Ehren beim Betreten des englischen Bodens empfangen, so daß die Salutbatterien in Dover und Folkestone ununterbrochen donnerten.

Die Könige und der Präsident der französischen Republik wurden bei ihrem Eintreffen von Prinzen des Königlichen Hauses empfangen. In Begleitung des französischen Staatspräsidenten befand sich der französische Außenminister Flandin, sowie der französische Marineminister. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich zur Begrüßung der Abordnungen an den Bahnhöfen eingefunden.

Die deutsche Trauerabordnung

London, 27. Januar.

Die deutsche Abordnung zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten für König Georg ist am Montag vormittag in London eingetroffen. Die Mitglieder der Abordnung, Reichsaußenminister von Neurath, General der Infanterie von Rundstedt, Admiral Albrecht, General der Flieger Kaupisch, wurden bei ihrer Ankunft in London von Botschafter von Hoesch sowie von Vertretern des englischen Heeres und der Marine begrüßt.

Freiherr von Neurath, stattete am Montag vormittag in Begleitung des deutschen Botschafters von Hoesch, dem englischen Außenminister Eden einen Besuch ab.

Die deutsche Abordnung sowie einige der in London eingetroffenen Fürstlichkeiten besuchten Montag nachmittag die Westminsterhalle, wo die Leiche des Königs aufgebahrt ist.

Auf Einladung der British Legion nimmt Reichskriegsopferführer Oberlindober als Vertreter der deutschen Frontsoldaten-Bünde am Dienstag an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen englischen König in London teil.

Das Staatsbegräbnis im Rundfunk

Der deutsche Rundfunk überträgt am 28. Jan. um 10,40 Uhr, 14,15 Uhr und 19,45 Uhr Ausschnitte von den Trauerfeierlichkeiten anläßlich des Ablebens König Georg V. Mit Rücksicht auf die Trauer des englischen Volkes bringt der Deutschlandsender an Stelle der um 20.10 Uhr vorgesehenen Veranstaltung ein der Würde des Tages angepaßtes Unterhaltungskonzert.

Ernste Lage in Kairo

Die ungelöste ägyptische Kabinettskrise

Kairo, 27. Januar.

Am Montag vormittag kam es hier wieder zu schweren nationalistischen Unruhen, die so bedrohliche Ausmaße annahmen, daß die Polizei sich gezwungen sah, ägyptisches Militär zur Verstärkung herbeizuholen. Die Unruhen brachen in den Hochschulen aus und verbreiteten sich über die Stadtviertel von Mansura und Damanbout, wo die

Studenten auf Straßenbahnwagen und Omnibusse feuerten,

so daß auch die Polizei sich gezwungen sah, zu schießen, wodurch viele Personen verletzt wurden. Auch in der Kunst- und Gewerbeschule richteten die Studenten erheblichen Schaden an. Die technische Gewerbeschule wurde völlig zerstört und in Brand gesteckt. Das Feuer konnte gelöscht werden. In der Handelshochschule fand Montag vormittag ein Kongreß von wafdistischen Studenten statt, der von mehreren Tausenden besucht war. Es wurden hier verschiedene Beschlüsse gefaßt, die die Politik der Wafdpartei billigten.

Auch in Mansurah und Damanhur kam es zu Zusammenstößen. Die Polizei mußte mit der Waffe eingreifen. Drei Kundgeber und 15 Polizeibeamte wurden verletzt.

1200 Studenten von der Universität Giza versuchten, in geschlossenem Zuge nach Kairo zu marschieren, doch wurden die Zugbrücken hochgezogen, um ihren Eintritt in die Hauptstadt zu verhindern.

Die Besprechungen über

die Lösung der Kabinettskrise

haben auch am Montag noch zu keinen Fortschritten geführt. Diese Tatsache wird darauf zurückgeführt, daß Ali Maher Pascha auf Wunsch des Königs darauf besteht, den Parteien nur Ministerposten ohne Geschäftsbereich zukommen zu lassen und sie gewissermaßen nur als Beobachter in das neue Kabinett aufzunehmen. Die Wafd-Partei verhält sich zu einer derartigen Regierungsbeteiligung nach wie vor ablehnend.

An einigen Stellen des Landes ist es wiederum zu Kundgebungen gegen ein Hinausziehen der Kabinettskrise und gegen England gekommen, obwohl Nahas Pascha durch Rundfunk das ägyptische Volk aufgefordert hat, die Ruhe zu bewahren. In den Kreisen seiner Anhänger betrachtet man

England als den Urheber der Verlängerung der Kabinettskrise.

Falls auch am Dienstag noch keine Lösung der Kabinettskrise erfolgt, muß mit weiteren Unruhen gerechnet werden.

Sarraut droht mit Kammerauflösung

Vor der Regierungserklärung über das Arbeitsprogramm

Paris, 28. Januar.

Unterstaatssekretär Zay von der Ministerpräsidentschaft hat am Montag abend einigen Abgeordneten Erklärungen über verschiedene innen- und außenpolitische Fragen abgegeben. Zu den Notverordnungen der Regierung Laval erklärte Zay u. a., daß sich das Kabinett Sarraut am kommenden Donnerstag in der Kammer nicht auf diese Fragen einlassen werde. Die Regierung werde es sich jedoch zur Aufgabe machen, den einzelnen Notverordnungen eine menschliche Note zu geben und den Wünschen der Kammer entgegenzukommen.

Zum außenpolitischen Teil der bevorstehenden Regierungserklärung meinte Zay, sie werde sich nicht nur darauf beschränken, die Liebe zum Frieden zu beteuern, sondern werde klar und deutlich die Einstellung der Regierung zum Völkerbund festlegen.

Den Vorwurf, daß sich die neue Regierung zu wenig um eine Mitarbeit der Rechten in der Kammer bemüht habe, wies Zay mit der Begründung zurück, daß dies an den rechten Gruppen selbst läge, die ein solches Anerbieten energisch zurückgewiesen hätten.

Zur Frage der Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Paktes antwortete Zay nur sehr zurückhaltend.

Er ließ zum Schluß durchblicken, daß, falls das beschränkte Arbeitsprogramm der Regierung bei der Kammer keine Zustimmung finden sollte, der Ministerpräsident den Präsidenten der Republik um die Auflösung der Kammer bitten könnte.

Unterredung Flandin und Eden

Paris, 28. Januar.

Ueber eine Unterredung des Außenministers Flandin mit Eden am Montag ist die Auffassung der Pariser Presse nicht einheitlich. Während der

Londoner Sonderberichterstatter des „Matin" erklärt, die Aussprache der beiden Minister habe etwa 1½ Stunden gedauert, sich auf alle Fragen der internationalen Politik erstreckt und die Feststellung einer vollkommenen Uebereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen erlaubt, schreibt die Außenpolitikerin des „Oeuvre", Flandin habe Eden am Montag nur kurz gesprochen. Deshalb habe auch keine einzige politische Frage angeschnitten werden können. Erst nach den Beisetzungsfeierlichkeiten werden man über eine Reihe im Vordergrund des Interesses stehende Fragen verhandeln.

Sarrauts Aussichten

Drahtbericht unseres ständigen Korrespondenten.

Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!

v. G. Paris, 24. Januar.

Der neue Ministerpräsident Sarraut konnte gleich zu Beginn seiner Unterredungen, die er um die Regierungsbildung zu führen hatte, feststellen, daß die Mitte sich diesmal als Zünglein an der Wage fühlt und daher bestimmte Zusicherungen auf innenpolitischem, finanzpolitischem und außenpolitischem Gebiet verlangte. Die sogenannten Gemäßigten waren nicht gewillt, ohne weiteres ihre Zustimmung zu einer Liste Sarraut zu geben, wenn er sich nicht verpflichte, eine ihnen tragbar erscheinende Linie einzuhalten.

Die Beratungen der einzelnen Kammergruppen von den Radikalsozialisten bis zur Mitte sind im übrigen sehr bezeichnend für die Verwirrung, die gegenwärtig in parlamentarischen Kreisen herrscht. Einerseits läßt sich eine Entwicklung zu zwei feindlichen Lagern der Linken und der Rechten feststellen, anderseits hat ein Teil der gemäßigten Linken und der Mitte die Hoffnung noch nicht aufgegeben, die Wahlen im Zeichen einer zugkräftigen Mitte gegen die beiden äußersten Flügel stattfinden zu lassen. Flandin soll sogar mit dem Rücktritt vom Vorsitz der demokratischen Allianz gedroht haben, als seine Anhänger die Neigung bekundeten, den Radikalsozialisten als den Schuldigen an der gegenwärtigen Krise die kalte Schulter zu zeigen. Was Herriot für die Konzentrationsbestrebungen im Lager seiner Partei bedeutet, das wiegt im selben Sinne Flandin in der Mitte.

Verwickelt wird die Lage dadurch, daß ein sehr großer Teil der Radikalsozialisten sich auf die Zusammenarbeit mit der Volksfront, also mit den Kommunisten und Sozialisten aller Schattierungen, festgelegt hat, während auf der anderen Seite Franklin-Bouillon als Gegengewicht eine „republikanische Front" aufgezogen hat. Wenn man außerdem erfährt, daß die Sozialisten und der linke Flügel der Radikalsozialisten alles ablehnen, was mit Laval zusammenhängt, die rechte Mitte sowie die Rechte aber im Gegenteil erklärt, daß nur eine Fortführung der Politik Lavals in Frage käme, kann man sich ungefähr vorstellen, welch ein taktisches Geschick der neue Ministerpräsident aufweisen muß, um eine Kammermehrheit zu finden. Er wird jedenfalls große Schlagworte erfinden müssen, um alle in Frage kommenden Gruppen unter einen Hut zu bringen. Dieses wäre nicht so schwer, wenn die neue Regierung nichts anderes zu tun hätte, als die Wahlen vorzubereiten, d. h. wenn die Kammer sehr bald aufgelöst würde und die Wahlen vorverlegt werden könnten. Aber bis zu diesem Entschluß hat sich das Parlament noch nicht durchgerungen. So stehen also heikle innen-, außen- und finanzpolitische Aufgaben bevor, die unendlich viel Stoff zur Erregung der Geister in sich bergen.

Albert Sarraut, der im Herbst 1933 bereits vorübergehend Ministerpräsident war, gehört der radikalsozialistischen Gruppe des Senats an. Er ist seines Zeichens Jurist und hat als Bruder des Direktors der größten französischen Provinzzeitung, der „Dépêche de Toulouse", eine journalistische Vergangenheit. Er zog im Jahre 1902 als Dreißigjähriger zum ersten Mal in die Kammer ein und hat ihr bis zu seiner 1926 erfolgten Wahl zum Senator ständig angehört. Nachdem er als Unterstaatssekretär des Innen- und des Kriegsministeriums bereits drei Kabinetten angehört hatte, ging er 1911 als Generalgouverneur nach Indochina. Im Kabinett Viviani wurde er Unterrichtsminister, kehrte aber von 1916 bis 1919 wieder nach Indochina zurück. Briand, Leygues und Poincaré übertrugen ihm nacheinander das Kolonialministerium. Dem Kabinett der nationalen Einigung Poincarés gehörte er dann vom Juli 1926 als Innenminister an, mußte aber auf Wunsch der radikalsozialistischen Partei im Jahre 1928 ausscheiden.

Chautemps und Steeg beriefen ihn später als Marineminister, und seit der gegenwärtigen Legislatur gehörte er als Kolonialminister den Kabinetten Herriot und Paul-Boncour und als Kriegsminister dem Kabinett Daladier an. Vor seiner Zusammenarbeit mit Poincaré war er vorübergehend Botschafter in Ankara.

Sarraut hat also eine ziemlich umfassende politische Erfahrung. Er besitzt viele Anhänger von rechts bis links; er wird allerdings um so schärfer von den Kommunisten abgelehnt, denen er als Minister häufig feste Daumschrauben angelegt hat. Er gilt als ruhiger Politiker. Augenscheinlich hat das Alter ihn abgeklärt, denn in jungen Jahren hat er sich viermal mit politischen Gegnern im Zweikampf gemessen. Im Jahre 1906 ohrfeigte er einen Abgeordneten, der die damalige Regierung Clemenceau schwer beleidigt hatte, in der Kammer und schoß sich mit ihm noch am selben Abend in einem Vorort von Paris. Mit einem Lungenschuß wurde er von der Walstatt getragen, — er hat sich erst acht Jahre später angesichts des Kriegsausbruchs mit seinem Gegner versöhnt. In seinen übrigen Duellen war er, wie man sich erzählt, erfolgreicher.

Lebensmittelknappheit infolge des Generalstreiks

Mexiko, 28. Januar.

Der Generalstreik der Industrie- und Landarbeiter in Puebla, der, wie gemeldet, seit Mitte voriger Woche im Gange ist, hat zu einer Verknappung aller Lebensmittel geführt. In den ärmeren Volksschichten macht sich diese Verknappung besonders kritisch bemerkbar. In den Streikversammlungen wurde erklärt, daß es sich lediglich um einen unpolitischen, wirtschaftlichen Streik handele. Aber immer deutlicher wird erkennbar, daß der Kommunismus den Streik auszunutzen beginnt. Zahlreiche kommunistische Agitatoren hetzten die Menge auf. Obwohl militärischer Schutz zusammengezogen worden ist, haben verschiedene Geschäfte erneut geschlossen. In mehreren Bäckereien, in denen nicht gestreikt wird, kam es zu Ueberfällen der Streikenden auf die Arbeitswilligen. Die Streikenden vernichteten die Backwaren.

Der Gouverneur hat in der Landeshauptstadt Verhandlungen mit den Vertretern der Arbeiter und Arbeitgeber eingeleitet, um den Streik beizulegen.

Deutschland als Vorbild

Das Ergebnis der griechischen Parlamentswahlen — Die Bedeutung der Wahlen

Athen, 28. Januar.

Wie das Ministerium des Innern mitteilt, ist auf Grund der Zählung der bei den Wahlen abgegebenen Stimmen eine zweite Verteilung der Parlamentssitze vorgenommen worden. Danach erhalten: die Liberalen (Veniselisten) 124, Volkspartei (Tsaldaris) 63, die Listenverbindung Kondylis-Theotokis 60, Liste Metaxas 7, Republikaner 12, Kommunisten 16, Gruppe Kotamanis 4 Sitze. Es sind also 288 Sitze verteilt. Ueber die letzten 12 Sitze wird bei der dritten Verteilung entschieden werden. Die absolute Mehrheit ist weder durch eine Verbindung der Liberalen mit den Republikanern, noch durch eine solche der gegen Venizelos stehenden Parteien möglich.

Ministerpräsident Demertzis erklärte, selbst wenn eine der beiden großen gegnerischen Gruppen die absolute Mehrheit erhalten hätte, müßte doch eine Regierung der nationalen Einheit gebildet werden. Eine Revision der Verfassung, die Festigung der normalen Lage im Heer und andere in der Schwebe befindliche wichtige Fragen müßten durch alle Vertreter der politischen Richtungen gemeinsam geregelt werden, um so die innere Befriedigung zu erleichtern.

*

Das bisherige Diktatur-Kabinett Kondylis wird also durch ein verfassungsgemäßes Kabinett abgelöst werden. König Georg, der bekanntlich lange in England lebte, wird höchstwahrscheinlich sich das Ziel gesetzt haben, eine Regierung nicht aus den Extremen zu bilden, sondern zur griechischen Sammlung aufzurufen. Wir können nur wünschen, daß diese Parole der absoluten politischen Vernunft in Griechenland Erfolg hat und das Schifflein des Königs zwischen den Klippen hindurchsteuert, die nun einmal der Parlamentarismus und das Parteien-System einer überparteilichen monarchischen Haltung entgegensetzen.

*

Bürgermeister Kotzias, das Oberhaupt der „violettenbekränzten, der göttlichen Stadt" Athen ist einer der bedeutendsten Politiker Griechenlands, dem aller Voraussicht nach vom Schicksal noch eine große Rolle im neuen Hellas zugedacht erscheint. Er erklärte zu den Wahlen folgendes: In Griechenland zeichnen sich drei Richtungen auf der politischen Linie ab: König, alte Parteien und neue Persönlichkeiten. Die erste und die letzte Richtung begegnen sich in ihrem Suchen nach dem neuen Hellas, während die zweite — die Gruppe der alten Parteien — sich nicht mit den heutigen Bedürfnissen Griechenlands abfinden können. Sie sind unfähig, die Vergangenheit zu vergessen und sich mit allen Kräften der Zukunft gegenüberzustellen. Da der Kampf am 26. Januar 1936 hauptsächlich zwischen den alten Parteien ausgefochten wurde, so sind die aus diesen Wahlen zu gewinnenden Ergebnisse nicht geeignet, eine Regelung der schwierigen innenpolitischen Lage zu ermöglichen. Der König bemüht sich, in die griechische Seele die Idee der nationalen Einigkeit, der Versöhnung und der Aufopferung einzupflanzen. Diese Bemühungen stoßen aber auf große Schwierigkeiten und hartnäckigen Widerstand bei den alten Parteien, deren Bestehen und Wirken nur durch die Feindschaft untereinander und die Uneinigkeit der Griechen möglich ist.

Die neue Generation will den Kampf aufnehmen zunächst gegen die negative Richtung: gegen die alten Parteien, und dann in einer positiven Beziehung: Schaffung eines Staates, der den heutigen Bedürfnissen und Verhältnissen sowohl innen- wie außenpolitisch entspricht.

Wir, d. h. die „junge Generation", erklärt Bürgermeister Kotzias, „werden an diesen Kämpfen als getreue Soldaten des Vaterlandes und des Königs teilnehmen, und wir glauben, daß Griechenland bald ein Staat sein wird, der von allen und von allen Seiten ernsthaft bei jeder Berechnung in Betracht gezogen wird. Für Griechenlands kommende Staatsform ist vielleicht das gegebene dort zu suchen, wo sich die radikale parlamentarische Idee mit der Idee des autoritären Regierungssystems schneidet. Es ist natürlich, daß das neue griechische Element mit besonderer Aufmerksamkeit jeden Fortschritt verfolgt, und daß es sich besonders für Ergebnisse interessiert, die nachweislich einen Erfolg der neuen Systeme darstellen und in den fremden Ländern die besten Wirkungen auslösten. Deutschland z. B. mit seinem großen Begeisterer und Schöpfer Adolf Hitler konnte innerhalb so kurzer Frist seine nationalen Kräfte einigen, sie auf ein einziges Ziel richten und hauptsächlich unter dem Bewußtsein des Staats so zu formen, daß sie ebenbürtig seiner großen und stolzen Geschichte und seiner berechtigten Ansprüche sind. Selbstverständlich läßt sich keine Pflanze gefahrlos verpflanzen, und deshalb wäre eine Verpflanzung der nationalsozialistischen Idee aus dem nordischen Klima in das heiße des griechischen fast unmöglich. Aber der Einfluß der sittlichen Grundsätze und ihr Erfolg in Deutschland, die Form und die Gestaltung der Organisation so vieler Aeußerungen des deutschen Lebens — Jugend — Arbeiter — Industrie — Sport — Sozialfürsorge usw. können nicht diejenigen unbeeinflußt lassen, die von dem Wunsche beseelt sind, auch in Griechenland eine zeitgenössische Organisation ersteben zu sehen, ihm eine gut arbeitende Staatsmaschine zu schenken und vor allem ein System zu geben, das imstande ist, alle griechischen Kräfte zu sammeln. In diesem Sinne verfolgen wir mit besonderem Interesse den zauberhaft schnellen Aufschwung des befreundeten Deutschlands und die vollständige Erneuerung des Volkes, das dem ganzen Erdkreise bewiesen hat — was ein Wille leisten kann."

Der Krieg in Abessinien

Rom, 27. Januar.

Der italienische Heeresbericht spricht davon, daß an der Somalifront am 23. Januar eine motorisierte Kolonne einen Erkundungsvorstoß auf Wadera, rund 70 Kilometer nordwestlich von Negelli an der Grenze zwischen Gala Borana und Sidamo ausgeführt hat. Nach kurzem Widerstand habe der Gegner das Feld geräumt, nachdem er zuvor ein Munitionslager in die Luft gesprengt hatte. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Lebensmittel- und Materiallager fielen in unsere Hand. Eine aus Schwarzhemden mit Straßenpanzerwagen gebildete Kolonne hat Malca Murri, 210 Kilometer von Dolo entfernt, besetzt. Bei den Kämpfen dieser Kolonne haben die Abessinier 1467 Tote verloren.

Ueber Addi, Führer der Somali-Digodia, hat zusammen mit den Notabeln und Kriegern seines Stammes bei unseren politischen Behörden seine Unterwerfung angezeigt.

Während der Schlacht am Ganale Dorio und der anschließenden Verfolgung hat der Gegner nach weiteren Feststellungen 10 000 Tote verloren. Die eingeborenen Truppen verloren einige Hundert an Toten, Verwundeten und Vermißten. Gewaltige Mengen an Waffen, deren Sammlung noch nicht abgeschlossen ist, ferner große Schaf- und Rinderherden, Materiallager aller Art, darunter auch eine weittragende Funkstation fielen in unsere Hände. Auch schwere Ketten und Eisenklötze für Sklaven wurden gefunden. Ferner fiel das persönliche Gepäck des belgischen Offiziers und militärischen Ratgebers des Ras Desta bei der Schlacht am Ganale Dorio in unsere Hände. Bei der ganzen Aktion hat der Gegner ausgiebigen Gebrauch von Dum-Dum-Geschossen gemacht, wie sich das auch aus den ärztlichen Befunden ergibt.

An der Eritrea-Front geht im Tembien-Gebiet die Säuberungs- und Ordnungsaktion weiter.

*

Als Antwort auf das Telegramm der italienischen Regierung vom 17. Januar an den Völkerbund, in dem mitgeteilt wurde, man habe in Eritrea und Tigre insgesamt 1583 Dumdum-Geschosse gesammelt, veröffentlicht die abessinische Regierung ein Dementi. Die abessinische Regierung behauptet, daß die gesammelten Dumdum-Geschosse in Eritre nach amtlichen Statistiken der Suezkanalverwaltung in der Zeit vom 25. Juni bis 25. Dezember 1935 aus eigenen Lieferungen stammten und von Italien selbst nach Ostafrika geschafft worden seien. Von abessinischer Seite wird schließlich behauptet, daß es sich insgesamt um 400 000 Stück Dum-dum-Geschosse handele. Weiter wird gesagt, daß vom ostafrikanischen Kriegsschauplatz bisher 388 Schiffe mit insgesamt 35 627 Verwundeten nach Europa zurückgeschafft worden seien. Dafür seien rund 1½ Mill. Pfund Sterling Passagegebühren für die Fahrt durch den Suezkanal bezahlt worden.

Die Lage in Syrien

Jerusalem, 27. Januar

In Damaskus ist es am Ende der letzten Woche wieder zu schweren Zwischenfällen gekommen, bei denen mehrere Tote und eine größere Anzahl Verwundeter zu beklagen sind. Besonders heftig waren die Zusammenstöße bei einer Kundgebung, die die Araber nach dem Freitag-Gebet in der Omajaden Moschee veranstalteten. Der Zug wurde schließlich von Truppenabteilungen aufgelöst, die gleichzeitig zahlreiche Verhaftungen vornahmen.

Bei einer anderen Kundgebung gingen

die Soldaten mit Tanks gegen die Menge

vor; unter den Demonstranten befanden sich auch viele Frauen, die die Panzerwagen mit Steinen bombardierten. Es kam zu begeisterten Verbrüderungsszenen zwischen Christen und Mohammedanern; alles rief: Es lebe die mohammedanische und christliche Einheit!

Die politischen Führer überreichten dem französischen Kommissar

ein Protestschreiben

gegen das Verhalten der Regierung und verlangten die Wiederherstellung der Verfassung von 1928. Der Kommissar lehnte jede Verhandlung unter Druck ab. Der Rücktritt des syrischen Ministerpräsidenten soll bevorstehen.

Der Veteranen-Bonus

Amerika schafft zusätzliche Kaufkraft.

Washington, 27. Januar.

Der Bundessenat nahm heute die Veteranen-Bonusbill trotz des gegen sie von Präsident Roosevelt eingelegten Vetos erneut mit 76 gegen 19 Stimmen, also mit mehr als Zweidrittelmehrheit, an. Er machte damit das Veto des Präsidenten wirkungslos und erhob die Vorlage, da auch das Repräsentantenhaus das Veto schon überstimmt hat, zum Gesetz.

Wenige Stunden, nachdem der Senat Roosevelts Bonus-Veto überstimmt hatte, gab das Weiße Haus eine Erklärung aus, wonach Roosevelt das Schatzamt und die Veteranenbehörde angewiesen hat, mit den Bonus-Zahlungen möglichst bald zu beginnen. Roosevelt wies dabei auf die Größe der Aufgabe hin. 2500 bis 3000 neue Angestellte würden für sechs Monate benötigt, um den jedem der 3 500 000 Veteranen zustehenden Bonusbetrag festzustellen. Finanzminister Morgenthau schätzte, daß insgesamt 38 Millionen 50-Dollar-Bonds in Verbindung mit der Bonus-Zahlung benötigt werden dürften.

Es steht also nun fest, daß die von Roosevelt als ungerecht und dem nationalen Kredit schädlich abgelehnte und bekämpfte Bill durchgeführt werden wird. Die amerikanischen Kriegsveteranen werden die ihnen für ihren Kriegsdienst zugesprochenen Entschädigungen in Form von sogenannten Baby-Bonds zu je 50 Dollar Nennwert voll ausgezahlt erhalten, mit der Berechtigung, diese Wertpapiere ab 15. Juni 1936 in bar einzulösen.

Es muß sich nun zeigen, ob die Befürchtungen der Bill-Gegner recht hatten, die sagten, die große Mehrheit der Veteranen würden ihre Bonds noch in diesem Jahre einlösen und das werde die Schaffung neuen Geldes im Betrage von weit über einer Milliarde Dollar notwendig machen; dies aber werde für die wirtschaftliche und soziale Lage alle jene ungünstigen Wirkungen nach sich ziehen, die von inflationistischen Vorgängen nicht zu trennen seien.

Die Landwirtschaft wird an dem Goldsegen, der jetzt über das Land niedergeht, kaum nennenswerten Anteil haben. Eine Steigerung des Verbrauchs ist nach den Erfahrungen ähnlicher Perioden kaum zu erwarten. Die Farmer können also nur durch eine Erhöhung der Preise an den Vorteilen teilnehmen, die durch diese zusätzliche Kaufkraft geschaffen werden. Eine dauernde Preissteigerung ist indes nur möglich durch eine weitere Kontrolle der Erzeugung. Das mag den Willen der gesetzgebenden Kreise stärken, die Agricultural Adjustment Act durch ein neues Gesetz zur Erhaltung des Bodens abzulösen, das den Rückkauf von Land und die Stillegung von Aeckern bis zu einem Siebentel des kultivierbaren Bodens vorsieht. Abgeordnete aber, die ihr Mandat vorwiegend landwirtschaftlichen Wählern verdanken, spielen mit dem Gedanken, im Kongreß einen Plan durchzusetzen, der eine unmittelbare Inflation zugunsten der Farmer beabsichtigt. Es handelt sich um den Vorschlag Farzier-Lemke, der eine Ausschüttung von drei Milliarden Dollar an die Landwirtschaft zur Abdeckung der Schulden vorsieht. Nach der Bewilligung der Bonus-Vorlage sind viele Hindernisse für die Annahme dieses neuen Planes aus dem Wege geräumt, wenn auch die Gefahr einer Kreditinflation dadurch weiter verstärkt wird.

W. R.

Amerikas Kriegsgeschäfte

Ausfuhr nach Italien im Dezember fast verdoppelt

New York, 26. Januar

Die amerikanische Ausfuhr nach Italien hat im Monat Dezember eine starke Steigerung erfahren. Einer Ausfuhrziffer von 4,8 Millionen Dollar im November steht die Zahl 8 Millionen Dollar für den Dezember gegenüber.

Außenminister Hull hat bei Bekanntwerden dieser neuen Ziffer lakonisch erklärt: „Diese Zahlen sprechen für sich!" Mit anderen Worten, Hull stellt fest, daß amerikanische Firmen sich an dem Kriegsgeschäft mit Italien in steigendem Maße beteiligen und daß die Regierung hiergegen machtlos ist, so lange der Kongreß hier nicht eine Handhabe zu einschränkenden Maßnahmen gibt.

Die Kältewelle in Amerika

235 Todesopfer.

New York, 28. Januar.

Die Oststaaten werden zurzeit erneut von einer Kältewelle heimgesucht. Im Mittelwesten dauert die furchtbare Kälte nunmehr seit sechs Tagen ununterbrochen an. Die Gesamtzahl der Todesopfer ist inzwischen auf 235 gestiegen. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Dollar. Besonders schwer haben die Obstgärten gelitten. Die Eismassen des Ohioflusses und anderer Flüsse legten die Schiffahrt völlig lahm.

Blick in den Tag

Das neue amerikanische Neutralitätsgesetz wurde vom Außenausschuß des Repräsentantenhauses mit 11 gegen 1 Stimme gebilligt. Diese Gesetzesvorlage soll das am 29. Februar ablaufende vorläufige Neutralitätsgesetz ersetzen.

*

Der Verteidigungsausschuß des englischen Kabinetts trat gestern zu einer weiteren Sitzung zusammen, an der die führenden Beamten der drei Wehrministerien und andere mit der Landesverteidigung betraute Stellen teilnahmen. Am Mittwoch wird die übliche Wochensitzung des Kabinetts stattfinden.

*

Der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, verkündete auf einer Kundgebung in der Akademie für deutsches Recht, daß vom 1. bis 6. Juni der internationale Patentrechtskongreß in der Hauptstadt des Deutschen Reiches stattfinden werde.

*

In Anwesenheit des Reichsluftfahrtministers und des Reichserziehungsministers wurde im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin die Ausstellung „Schule und Luftfahrt" eröffnet.

Nur noch 3 Tage: **Gustav Fröhlich** in seiner neuen Glanzrolle im Zusammenspiel mit
Elma Bulla, Tibor von Halmay, H. von Meyerink in dem heiteren Film voller Laune und Uebermut:
„Es flüstert die Liebe“
Venedig, Budapest und die Pußta bilden den prächtigen Rahmen.
Klettern im Fels. Kulturfilm. | Deulig-Tonwoche. | Jugendliche haben Zutritt.
Gloria-Palast

Ein Wort an die Gemeinden

Der Reichskirchenausschuß zum 30. Januar

Zum 30. Januar gibt der Reichskirchenausschuß folgendes „Wort an die Gemeinden“ bekannt:

Der 30. Januar ist für unser deutsches Volk zu einem bedeutsamen Markstein seiner Geschichte geworden. Von ihm aus bestimmt seit drei Jahren der staatsmännische Wille des Führers und der nationalsozialistischen Bewegung Leben und Ordnung in Volk und Staat. Seitdem sind die Kräfte der Nation in heißem Ringen mit fast unüberwindlichen Schwierigkeiten von innen und außen zu geschlossenem Einsatz gebracht. Im Kampf für Arbeit und Brot aller Volksgenossen, für die Freiheit und Ehre des deutschen Volkes gestaltet dieses sich neu zu einer ihrer großen Geschichte, ihrer Verantwortung und Würde bewußten deutschen Nation.

Die Deutsche Evangelische Kirche steht mitten in diesem neuen Werden des Volkes. Weil sie den deutschen Menschen durch ihre Botschaft unter den Ernst der Ewigkeit, unter die Gnade und unter die Erlösung durch Christus stellt, erschließt sich ihm eben dadurch die tiefste Verantwortung und Freudigkeit, ganz Deutscher zu sein, und verpflichtet ihn zur Treue und zu hingebendem Dienst. So tragen die Glieder der Kirche als Glieder des Volkes in besonderem Maße die Verantwortung für den Erfolg des gegenwärtigen Ringens um eine gesegnete Zukunft mit.

Darum betet die Kirche zu dem allmächtigen Gott, daß er alle aufbauenden Kräfte im Volk zum opfernden Einsatz für die Gemeinschaft des Volkes segnen und des Führers großes und schweres Werk zum Heil unseres Volkes und Reiches geraten lasse.

Die Kirche betet zu Gott, daß er ihre Glieder durch seinen Heiligen Geist ausrüste zu einem solchen Bekenntnis des Glaubens an Christum, das die aufrichtigen Herzen für die ewige Wahrheit des Evangeliums gewinnt und sich in tätiger Liebe an allen Gliedern des Volkes beweist.

Die Kirche betet zu Gott, daß er Führer und Volk durch alle Anfechtung, Not und Gefahr gnädig geleite und unseren Willen erwecke zur Erfüllung seiner Gebote, frei von uns selbst, ihm und den Brüdern zu dienen im heiligen Schmuck.

Ueber uns allen steht auch in Zukunft für die Aufgabe in unserem Volk die Losung:

„Du sollst lieben Gott, Deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen Deinen Kräften und Deinen Nächsten als Dich selbst“ und

„Der Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände; ja, das Werk unserer Hände wolle er fördern!“

Der Reichskirchenausschuß
gez. D. Zoellner.

In einem Begleitschreiben wird auf

die Abhaltung gottesdienstlicher Feiern

aus Anlaß dieses Tages hingewiesen. Es heißt da u. a.:

„Ob die Feier am 30. Januar selbst oder im Hinblick auf etwaige für den Abend des 30. Januar angesetzte öffentliche Veranstaltungen am Vorabend gehalten wird oder ob es sich empfiehlt, im Gottesdienst des darauffolgenden Sonntags mit Dank gegen Gott der nationalen Wiedergeburt zu gedenken, die uns im Werk des Führers geschenkt worden ist, wird nur nach den örtlichen Wünschen und Möglichkeiten bestimmt werden.“

Der Reichskirchenausschuß veranstaltet gemeinsam mit dem Landeskirchenausschuß am Vorabend des Tages einen Gottesdienst im Berliner Dom, bei dem Generalsuperintendent D. Zoellner die Predigt halten wird.

Der Aufmarsch der Alten Garde der SA

Berlin, 27. Januar.

Die in der Frühe des 30. Januar zum Appell vor dem Obersten SA-Führer und zur Wiederholung des historischen Fackelzuges in 30 Sonderzügen nach Berlin kommenden ältesten SA-Männer Deutschlands werden in 43 großen Sälen und Turnhallen untergebracht. Die Feldzeichen und Fahnen werden von den Bahnhöfen aus unmittelbar in die Schloßkapelle geführt.

Auf dem großen Appell im Lustgarten um 13 Uhr, zu dem sich die SA-Einheiten von vier Plätzen aus in Stärke von 25 000 Mann begeben, werden nach einleitenden Grußworten des Stabschefs der SA Lutze der Oberste SA-Führer und Reichsleiter Dr. Goebbels zur Alten Garde der SA sprechen. Am Abend sammeln sich die durch 10 000 Berliner SA-Männer und Ehrenabordnungen der SS, der dienstältesten politischen Leiter, des NSKK sowie der Hitlerjugend auf 35 000 Mann verstärkten Einheiten in der Siegesallee, um von dort aus den denkwürdigen Fackelzug vom 30. Januar 1933 zu wiederholen und damit den Führer und Reichskanzler den Treuegruß zu entbieten. Anschließend wird der sogenannte SA-Ruf, der für die SA den Großen Zapfenstreik ersetzt, zum ersten Male vor dem Führer gespielt. Am folgenden Tage wird den SA-Männern aus dem Reich Gelegenheit zur Besichtigung Berlins geboten. Die Ausstellungsleitung der „Grünen Woche“ hat 3000, der Zoo 1500 Freikarten zur Verfügung gestellt.

Gegen 19 Uhr verlassen dann die ersten Sonderzüge wieder Berlin.

Der Hilfszug Bayern wird an beiden Tagen den Hauptteil der Verpflegung übernehmen.

Mehraufkommen an Steuern

Steuerbetrug wird strenger bestraft.

Ndz. Berlin, 27. Januar.

Bei einer Betrachtung der Steuereinnahmen des Reiches in den ersten neun Monaten des Rechnungsjahres 1935, also vom 1. April bis 31. Dezember 1935, weist der Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums, Fritz Reinhardt, in der „Deutschen Steuerzeitung“ darauf hin, daß in den meisten Fällen das Einkommen 1934 wesentlich größer gewesen sei als 1933. Zum ersten Mal habe sich das hohe Veranlagungssoll für das Jahr 1934 im Dezember 1935 ausgewirkt. Das Mehr des Aufkommen an veranlagter Einkommensteuer habe im Dezember 1935 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres 75,5 Millionen Reichsmark betragen. Das Aufkommen an Steuern insgesamt habe für die ersten neun Monate des Rechnungsjahres 1935 7 190,4 Millionen Reichsmark ergeben gegenüber 6 081,5 Millionen Reichsmark in der gleichen Zeit 1934 und 5 147,8 Millionen Rm. in der gleichen Zeit 1933.

Die Verbesserung im gesamten Rechnungsjahr 1935

(das noch bis zum 31. März 1936 läuft) gegenüber 1934 werde wahrscheinlich 1300 Millionen Reichsmark erreichen, das Mehr gegenüber dem Rechnungsjahr 1933 werde rund 2400 Millionen Reichsmark betragen! Diese Verbesserung sei dringend erforderlich, um die Abdeckung der Vorbelastungen und die Finanzierung des Aufbaues der deutschen Wehrmacht zu ermöglichen.

Die Anteile der Länder und Gemeinden an dem Aufkommen an Reichssteuern müßten begrenzt werden zu Gunsten der größeren Aufgaben des Reiches. Die Länder und Gemeinden müßten sich im wesentlichen auf das Mehraufkommen an eigenen Steuern der Länder und Gemeinden beschränken. Im Rechnungsjahr 1936 müsse und werde das Aufkommen noch wesentlich größer sein als dasjenige von 1935. Auch die wesentliche Verbesserung im Jahre 1936 sei dringend erforderlich zur Erfüllung der genannten beiden Aufgaben. Steuerverkürzungen durch falsche Eintragungen in Büchern und falsche Angaben bei der Abgabe von Steuererklärungen würden in Zukunft strenger bestraft werden als bisher.

Neues in Kürze

In den Ruhestand versetzt

Regierungspräsident Dr. Saassen in Trier wurde auf Antrag zur Wiederherstellung der Gesundheit einstweilen in den Ruhestand versetzt.

Das achte Kind geboren

Frau Gräfin Schwerin von Krosigk, die Gattin des Reichsministers der Finanzen, wurde am 25. Januar von einer Tochter entbunden. Der Reichsfinanzminister ist nun Vater von vier Söhnen und vier Töchtern.

Sachbearbeiter für alle Schulfragen.

Der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß, hat Gauleiter Pg. Wächtler als dem Hauptamtsleiter des NS-Lehrerbundes den Auftrag gegeben, als zuständiger Sachbearbeiter alle Schulfragen für ihn zu behandeln. Gleichzeitig mit dieser Beauftragung hat der Stellvertreter des Führers den Hauptamtsleiter des NSLB die Oberaufsicht über die einzige NS-Deutsche Oberschule der Partei in Feldafing übertragen.

Der Memelländische Landtag im neuen Jahr.

Der Memelländische Landtag begann Montag nachmittag seinen ordentlichen Tagungsabschnitt für das Jahr 1936. Bei der Neuwahl des Landtagspräsidiums und des Büros wurde zum Landtagspräsidenten der Abgeordnete Dietschmons gewählt.

Es wurde sodann ein Gesetz zur Abänderung des Strafgesetzbuches behandelt. In erster Lesung angenommen wurde ein Gesetz über Sparmaßnahmen in der sozialen Versicherung, ein Gesetz über Aenderung der allgemeinen Landesverwaltungen und ein Gesetz über die Besoldungsordnung für das Jahr 1935/36.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik i. V. sowie für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Utholf; für Stadtnachrichten. Carl Ludwig Herbst; für den provinziellen Teil. Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller in Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig
Gesamtauflage XII. 1935: 23 849, davon Ausgabe A (für Groß Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 508 Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4341

„Kommunisten wühlen in Polen“

Ein bemerkenswerter Bericht in der „Kölnischen Zeitung“

Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „Kommunisten wühlen in Polen“ einen sehr bemerkenswerten Bericht ihres Warschauer Vertreters über die in letzter Zeit wieder stärker in Erscheinung tretende Wühlarbeit der Kommunisten in Polen. In dem Bericht heißt es u. a.:

„Im Haushaltsausschuß des Sejm hat sich in den letzten Tagen der polnische Minister des Innern in einer Rede zu seinem Haushalt sehr besorgt über die wieder wachsende kommunistische Bewegung in Polen geäußert. Im Sommer des Vorjahres glaubte der jetzige Ministerpräsident die kommunistische Partei Polens (KPP) nach einem groß angelegten Feldzug der Polizei gegen ihre

illegalen Organisationen

für vorläufig lahmgelegt erklären zu können. Aber jetzt teilt der Minister des Innern mit, daß die illegale Tätigkeit der Kommunisten in den letzten Monaten wieder ungewöhnlich stark gewachsen ist. Er stellt fest, daß die Kommunisten auch in Polen unter der aus Frankreich und der Tschechoslowakei bekannten Volksfrontparole systematisch in die legalen gewerkschaftlichen Verbindungen der Arbeiterschaft eindringen und ständig an Boden gewinnen.

Seit Neujahr ist beinahe kein Tag vergangen, an dem nicht in Polen ein Kommunistenprozeß eröffnet oder abgeschlossen wurde.

Daß die Kommunisten immer neue Anhänger gewinnen können, erklärt die Nachbarschaft des Rätebundes. Im Rahmen der Komintern spielt die KPP durchaus nicht die geringste Rolle. Geführt von einem polnischen Emigranten Leszczynski besitzt sie auf dem Gebiete des Rätebundes eine gute Organisation, die über die Westgrenze des Rätestaates hinaus nach Polen verzweigt ist, und der anscheinend bedeutende Geldmittel zur Verfügung stehen. Gehört die polnisch-russische Grenze auch zu den am schärfsten bewachten Grenzen Europas, so hat sie doch eine Ausdehnung von über 1400 Kilometer, und mehr als die Hälfte des polnischen Landheeres müßte an dieser Grenze in Schützenstelle aufgestellt werden, wenn nur alle zehn Meter ein Wachtposten stehen sollte. In der letzten Zeit hat sich der neue Führer der Komintern Dimitroff der KPP besonders angenommen, und in Polen hat man Aufrufe zu Gesicht bekommen, in denen Dimitroff und die Führer der KPP zum Sturz des faschistischen Regimes in Polen auffordern. Die Beziehungen Polens zum Rätebund, die im vergangenen Jahr wieder recht kühl geworden sind, werden nicht eher dauerhaft verbessert werden können, als der Rätebund aufhört, die Plattform für die kommunistische Umsturzpropaganda abzugeben.“

Steife Wäsche ohne Stärke

Neuartiges chemisches Versteifungsverfahren — Marktregelung durch den Verband der Deutschen Wäscheindustrie

Einem amerikanischen Erfinder ist es — so lesen wir in der „Köln. Ztg.“ — gelungen, ein chemisches Versteifungsverfahren anzuwenden, das der Wäsche eine elastische Steifheit von Dauer gibt und wäschebeständig ist, so daß also die Wäsche nicht nach jedesmaligem Waschen neu gestärkt zu werden braucht. Dieses neuartige Verfahren, Trubenisieren genannt, beruht darauf, daß die drei Lagen des Kragens durch

eine besondere Zwischeneinlage

beständig „zusammengeschweißt“ werden. Diese Einlage besteht aus Baumwolle mit Zellulosederivaten (z. B. Kunstseide) und dient dazu, die drei Lagen in einen Zustand des Zusammenklebens zu überführen. Zu diesem Zweck wird der Kragen erst in der üblichen Weise genäht, dann in einer Spezialmaschine mit einer Lösung behandelt, wobei die Einlage gelöst wird, und darauf mit der üblichen Heißmangel gepreßt. Der Kragen ist damit fertig zum Annähen an das Hemd bezw. für die übliche Weiterbehandlung. Durch diese Behandlung verbindet sich also die Einlage unlöslich mit dem Ober- und Unterkragen; aus drei Stofflagen wird gewissermaßen nur eine einzige Lage. Dabei bleibt aber der in der Herstellung so behandelte Kragen porös, also wasser- und luftdurchlässig wie jeder andere weiche Kragen; er ist also nicht sozusagen „wasserdicht“ wie ein gummierter Regenmantel oder Gummiüberschuh. Da Zellulosederivate wasserbeständig sind und daher nicht herausgewaschen werden können, genügt die

einmalige Versteifung bei der Herstellung des Kragens für seine ganze Lebensdauer.

Die Porosität bleibt bei dem chemisch versteiften Kragen erhalten, weil das klebende Material gewissermaßen in Punktform über den ganzen Kragen gleichmäßig verteilt ist. Durch die Porosität des versteiften Kragens wird vor allem auch erreicht, daß das Wasser beim Waschen ohne jede Behinderung in und durch das Wäschestück dringen und daß beim Bügeln der sich unter dem Plätteisen entwickelnde Dampf durch das Wäschestück hindurch entweichen kann. Das neue Verfahren gewährleistet einen dauernden glatten Sitz, korrekte Lage der Kragenspitzen und erhält den Kragen schmiegsam und bequem. Bei der Wäsche braucht der Kragen nicht gestärkt zu werden; es genügt, ihn in feuchtem Zustand aufzulegen. Man kann auf diese Weise nicht nur den Kragen, sondern auch die Manschetten, die Prise oder den Einsatz elastisch versteifen. Den Sitz des Dickstoffkragens kann man dadurch verbessern, daß man nur die Spitzen chemisch versteift und dadurch ein Umbiegen beim Tragen verhindert. Der halbsteife Kragen wird also durch dieses neue Verfahren nicht etwa verdrängt, sondern verbessert.

Das Trubenizing-Verfahren ist von einer der größten Hemdenfabriken in den Vereinigten Staaten zuerst angewandt und für den praktischen Gebrauch weiter entwickelt worden, nachdem es

in mehr als einjähriger Trag- und Waschprüfung erprobt

worden ist. Im Laufe des Jahres 1935 sollen 65 Lizenzen allein an andere amerikanische Hemdenfabriken erteilt worden sein, die bis jetzt über zwei Millionen Hemden mit trubenisierten Kragen monatlich herstellen. Insgesamt sollen etwa 100 Fabriken in Amerika und Europa nach diesem Verfahren arbeiten.

Um bei einer Einführung dieses Verfahrens in Deutschland Störungen auf dem Markt zu verhindern, hat der Verband der Deutschen Wäscheindustrie eine einheitliche Regelung für Herstellung und Absatz vorgenommen.

Der Verband ging dabei von folgenden Ueberlegungen aus: Die Benutzung des neuen Verfahrens darf nicht einigen wenigen Firmen eine Monopolstellung verschaffen, weil sich die deutsche Industrie die dadurch zu erwartende Entwertung großer Anlagevermögen als Folge etwaiger Umsatzverlagerungen nicht leisten kann. Aus rohstoff- und devisenwirtschaftlichen Gründen muß ferner die Entwertung und Verschleuderung der Lager weicher Wäsche und von Wäsche, die nach dem Stärkeverfahren bearbeitet ist, möglichst verringert werden. Und schließlich muß berücksichtigt werden, daß

das neue Verfahren mit höheren Kosten verbunden

ist, also auf eine Preiserhöhung hinwirkt, die aus sozialen Gründen unter allen Umständen gerade bei den Waren, die als allgemeine Konsumware anzusprechen sind, hintangehalten werden soll.

Der Verband verbot deshalb zunächst die Anwendung des Verfahrens, um erst einmal gleiche Wettbewerbsvoraussetzungen zu schaffen und die Möglichkeit einer umfassenden Untersuchung der technischen und patentrechtlichen Lage herbeizuführen. Diese Prüfung ergab, daß die verschiedenen Patentanmeldungen in Deutschland mehr oder weniger, zum Teil sogar keine Aussicht auf Erteilung eines Patents hätten. Diese Risiken vorläufig auf sich zu nehmen, bestehe um so weniger Anlaß, als nach den bisherigen Erfahrungen alle stärkelosen Versteifungsverfahren noch in diesem Falle

gründlichster Erprobung bedürften,

wenn Rückschläge und Reklamationen vermieden werden sollten. Jedenfalls bestehe für Industrie und Handel Veranlassung, die größte Vorsicht, wie sie einer neuen Ware gegenüber am Platz ist, anzuwenden. Zu irgendeiner Beunruhigung liege weiterhin keine Veranlassung vor, zumal sich je auch in Zukunft noch lange nicht jeder Verbraucher für die stärkelose Versteifung begeistern wird.

Deshalb hat der Verband mit Einwilligung des Reichswirtschaftsministeriums das Verbot chemische Versteifungsverfahren anzuwenden, für die Versteifung von Kragen, Manschetten und Prisen für die Preislagen von Hemden unter 3,50 RM. aufrechterhalten. Dieser Preis ist derjenige, den der Lieferer dem Einzelhändler berechnet. Damit ist

für die billigeren Preislagen die Anwendung der stärkelosen Versteifungsverfahren ausgeschlossen.

Die etwaige Preiserhöhung, die sich aus ihrer Anwendung ergibt, kann sich also nur bei den Preislagen über 3,50 RM. Einzelhandelseinkaufspreis auswirken. Diese Einschränkung gilt jedoch nicht für Ausfuhraufträge.

Gleichzeitig haben sich auf Anregung des Einzelhandels diejenigen Wäschefabriken, die eine Lizenz auf ein chemisches Versteifungsverfahren erworben haben bezw. selbst ein solches Verfahren besitzen, bereit erklärt, jede Publikumswerbung bis einschließlich Ostern 1936 zu unterlassen.

Für Industrie und Fachhandel soll dadurch ein reibungsloses Ueberströmen vorhandener Lager in nicht mit stärkelosem Verfahren behandelte Wäsche ermöglicht werden. Durch Schaffung eines Ruhezeitraums hat jeder Fabrikant und Einzelhändler Zeit zur Prüfung; gleichzeitig soll auch der Verbraucherschaft Gelegenheit gegeben werden, an der Ausprobung dieser technischen Neuerung mitzuwirken, ohne daß dies mit Schäden und Enttäuschungen verbunden zu sein braucht.

Infolge eines Autounfalls verschied plötzlich der jüngste Sohn unseres Seniorchefs, der Leiter der N. V. Lepper's Fabrieken in Dieren (Holland),

Herr Ludwig Lepper

im blühenden Alter von 34 Jahren.

Der Verstorbene war mehrere Jahre in meiner Firma tätig. Er war stets hilfsbereit, zu jedermann freundlich und mitfühlend, so daß ihn alle gern hatten.

Durch seinen Unternehmungsgeist, seinen rastlosen, unermüdlichen Fleiß, seinen Weitblick und seinen lauteren Charakter hat er das Werk trotz der schwierigen Wirtschaftsverhältnisse auf die heutige Höhe geführt.

Sein Verlust ist unersetzlich.

L. Lepper.

Bielefeld, den 24. Januar 1936.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 29. Januar 1936, nachmittags 3 Uhr, auf dem Johannisfriedhof. Trauerfeier um 2 Uhr im Elternhause, Detmolder Straße 150.

Die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des

Fabrikanten

Herrn Ludwig Lepper

aus Dieren (Holland), des jüngsten Sohnes unseres verehrten Betriebsführers Herrn Ludwig Lepper sen., hat uns tief erschüttert. Viele kannten den Verstorbenen von Jugend auf und haben ihn wegen seines lieben Wesens und wegen seiner großen Herzlichkeit achten und schätzen gelernt. Wir werden ihn nie vergessen und nehmen aufrichtigen Anteil an dem großen Schmerz und an der Trauer, die über das Haus Lepper gekommen ist.

Die Gefolgschaft der Firma
L. Lepper.

Bielefeld, den 24. Januar 1936.

Am 24. ds. Mts. wurde uns durch einen Unfall unser Chef,

Herr Ludwig Lepper

im Alter von 34 Jahren plötzlich entrissen.

Er war unserm Unternehmen ein zielbewußter Führer, der das Werk trotz der schwierigen Zeitverhältnisse mit größter Umsicht und Tüchtigkeit zur aufsteigenden Entwicklung brachte.

Gutmütig und immer freundlich, hilfsbereit und menschlich mitfühlend gewann er die Herzen aller. Die ihn kannten, wissen, daß wir ihn immer vermissen werden.

N. V. Lepper's Fabrieken.

Dieren (Holland), den 24. Januar 1936.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 29. Januar 1936, nachmittags um 3 Uhr, auf dem Johannisfriedhof in Bielefeld.

Trauerfeier um 2 Uhr im Elternhause, Detmolder Straße 150.

Heute abend verschied plötzlich und unerwartet durch einen Unglücksfall unser hochverehrter Chef

Herr Ludwig Lepper

im blühenden Alter von 34 Jahren.

Aus voller Schaffensfreude hat ihn ein unerbittliches Schicksal aus unserer Mitte gerissen. Wir stehen voll tiefer Trauer an seiner Bahre. In den langen Jahren der Zusammenarbeit haben wir den Verstorbenen als einen vorbildlichen Menschen und Vorgesetzten kennen und schätzen gelernt, so daß wir ihm alle in Liebe zugetan waren. Stets lag ihm unser Wohl am Herzen. Als Leiter der N. V. Lepper's Fabrieken hat der Verblichene es verstanden, dieses Werk durch seine Intelligenz und vorbildliche Tatkraft zur heutigen Größe auszubauen. Nun ist seiner Arbeit das Ziel gesetzt. Aber wir werden weiter in seinem Geiste fortstreben und dem Verstorbenen ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Gefolgschaft
der N. V. Lepper's Fabrieken.

Dieren (Holland), den 24. Januar 1936.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen an

Walter Schulze Neuhoff und Frau Gertrud
geb. Mitse

Vilsendorf, den 27. Januar 1936.
z. Zt. Städt. Krankenhaus.

Am 27. Januar 4.30 Uhr früh entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Schröder
geb. Wiederholt

im 64. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Schröder.

Bielefeld und Rotterdam
Schildescher Str. 44.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. Januar, 14.30 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt.
Vorfeier daselbst 14.10 Uhr.

Unser lieber Arbeitskamerad, der

Kesselschmied

Herr Fritz Feldmann

ist am 26. Januar infolge eines Unfalles in treuer Pflichterfüllung seines Berufes plötzlich aus unserer Mitte gerissen worden.

Wir stehen tiefbewegt an der Bahre dieses auf so tragische Weise dahingegangenen treuen Mitarbeiters, der als tüchtiger und fleißiger Facharbeiter stets seine ganze Kraft zum Wohle des Werkes einsetzte.

Wir werden ihm dauernd ein ehrendes Gedenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
des Eisenwerk Baumgarte G. m. b. H.

Brackwede, den 27. Januar 1936.

Für die Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir den Vereinen und Pastor Kruse für seine trostreichen Worte.

Familie Waterbör und Angehörige.

Brönninghausen, den 27. Januar 1936.

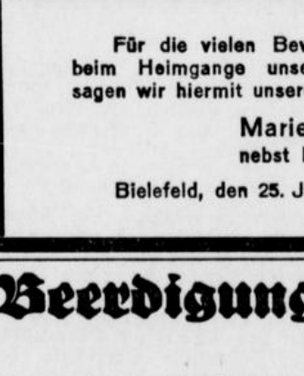
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Marie Albert geb. Horstkotte
nebst Kindern.

Bielefeld, den 25. Januar 1936.

Beerdigungsfahrten
Friedhoff & Koch
Mühlenstraße 27 :: Telefon 5550

Geschäftseröffnung!
Am heutigen Tage eröffne ich Heeper Str. 48a ein gegenüber der Spinnerei
Manufaktur-, Kurzwaren- u. Berufskleidungs-Geschäft
Meiner bisherigen Kundschaft danke ich für das Vertrauen und bitte um weitere Unterstützung.
Hannes Schmitt.



Eine dankbare
Dauerwelle
mit dem neuen
Wella-Combinator
erhalten Sie im
Damensalon
Walter Ellermann
Reichspoststr. 12



Familien-Chronik
(Anderen Blättern entnommen)

Vermählte:
Lage i. L. Kurt Duwe, Gretel Duwe, geb. Falk.

Gestorben:
Wiedenbrück. Franz Soethe, 30 J.
Rheda. Ludwig Menke, 76 Jahre.
Wiedenbrück. Schwester Valentia Füchtey, 41 Jahre.
Enger. Anna Helling, geb. Thenhaus, 63 Jahre.
Gohfeld. Minna Ebke, geb. Demberg, 61 Jahre.
Lage i. L. Simon Quisbrock.
Bad Salzuflen. Karl Hagemann, 77 Jahre.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Niemann für seine trostreichen Worte, unsern innigsten Dank aus.

Familie W. Kahl

Bielefeld, 27. Januar 1936.

Kinder-Bettstellen
verstellbar, in verschiedenen Größen preiswert bei
Betten-Tasche
Arndtstraße (Ecke Brüderstraße)

Kaffee Tee Kakao
kaufen Sie gut, vorteilhaft und stets frisch in der
Kaffee-Großrösterei
H. König Nachf.
Goldstraße 14
Bewährte Bezugsquelle f. Großverbraucher u. Wiederverkäufer

Neu! Neu!
Veranlagungsrichtlinien zur Einkommensteuer und Körperschaftssteuer für 1935.
Herausgegeben vom Reichsfinanzministerium
Ein Heft von 75 Seiten
Preis RM 0.40
bei **J. D. Küster Nachf.**
Buchhandlung.

Erste Beilage
Nr. 23 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 28. Januar 1936

Großfeuer in der Bahnhofstraße

Schaufenster und Passage bei Leffers ausgebrannt

Kurzschluß war die Ursache — Nur Sachschaden

Bielefeld, 28. Januar.

Das Kaufhaus Gebrüder Leffers in der Bahnhofstraße wurde in den Nachmittagsstunden von einem Brande heimgesucht, der mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff. Die Schaufensterpassage brannte in ihrer ganzen Tiefe und Breite aus. Nicht unerheblicher Schaden an den vorhandenen Warenbeständen, die nicht dem Feuer zum Opfer fielen, wurde durch Rauch und Wasser angerichtet. Als Ursache wurde Kurzschluß festgestellt.

*

Montag nachmittag, kurz nach 4 Uhr. Der Inventurausverkauf hatte mehr Menschen auf die Beine gebracht, als sonst in diesen Stunden unterwegs sind. Die Menschen drängten sich vor den Schaufensterauslagen und in den Geschäften.

In dem Kaufhaus Leffers mögen um diese Zeit etwa 500 Menschen, Käufer und Angestellte, gewesen sein.

Stichflammen

Augenzeugen berichten, daß plötzlich — es war wenige Minuten nach 4 Uhr — aus dem linken Schaufenster eine 10 Meter Stichflamme in die Höhe schoß und bald darauf dichte Rauchschwaden die Bahnhofstraße vernebelten. Die Menschen, die sich in diesem Augenblick vor dem Kaufhaus und in der Eingangshalle befanden, flüchteten, so schnell es ihre Beine erlaubten. Verlassen stand ein Kinderwagen in dem Eingang. Glücklicherweise war er leer.

Nicht den Kopf verlieren

Die Geschäftsleitung bewahrte in dem wilden Gedränge, das nun in dem Hause unter den Käufern entstand, vollauf die Ruhe. Die Eingangstüren wurden geschlossen, unter Wasser gesetzt und damit das Feuer abgeriegelt, die Käufer wurden durch den hinteren Ausgang auf die Friedenstraße herausgelassen. Auch gestern wieder gab es Leute, die den Kopf verloren und durch ihre Disziplinlosigkeit eine Gefahr zu werden drohten. Wir beobachteten Mütter, die wieder in das Haus gegen den Strom der herausflutenden Menschen einzudringen versuchen, um ein Mützchen oder ein Handtäschchen zu suchen, das in dem Gedränge verloren worden war.

Im Keime erstickt

Inzwischen war das Feuer von dem einen Schaufenster (von der Straße links) auf die anderen übergesprungen. Die Schaufensterscheiben konnten natürlich der Hitze nicht standhalten, und das Feuer selbst fand an den Auslagen, Stoffen, Kleidern und Wäsche reichlich Nahrung. Die Feuerlöschpolizei konnte nicht verhindern, daß die Flammen durch die Fenster der ersten Etage in das Innere des Hauses schlugen und hier einen Garderobenstand in Brand setzten. So groß war die Hitze, die das Feuer entwickelte, daß selbst einzelne Fenster von Häusern auf der anderen Straßenseite sprangen!

Mitten im Rauch wurde in der ersten Etage plötzlich ein Angestellter sichtbar, der auf diesen neuen Brandherd aufmerksam mache. Jetzt legte auch hier die Feuerwehr, die umsichtig von Branddirektor Ritter geleitet wurde, eine Schlauchleitung an und löschte das Feuer in kurzer Zeit.

Die Kunde von dem Brande hatte die Bielefelder in dichen Scharen zur Brandstelle gelockt. Die Polizei aber hatte an der Saarstraße und an der Lützowstraße das Straßenstück der Bahnhofstraße vollständig abgeriegelt. Hinter der Polizeikette stauten sich die Menschen.

Alle in Sicherheit

Die Frage, die bei Ausbruch des Brandes auf aller Lippen schwebte, war die: sind noch Menschen im Hause? Aber gottlob waren alle rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden. Aus der im Obergeschoß befindlichen Wohnung wurden drei Menschen von der Feuerwehr über die Steigeleitern ins Freie gebracht.

Auch in den Keller des Kaufhauses, in dem sich der Dekorationsraum befand, war das Feuer gedrungen. Der starke Rauch, der sich hier entfaltete, zwang die Feuerlöschpolizei, hier mit Gasmasken zu arbeiten.

Angestellte helfen

In anerkennenswerter Hilfsbereitschaft beteiligten sich auch die Angestellten der Firma an der Bekämpfung des Brandes. Im Keller sah man sie, mit der Gasmaske angetan, in den wallenden Rauch vorstoßen, um ihn durch Oeffnen der Fenster einen Abzug zu verschaffen. Im Hause selbst suchte man, wo es die Hitze zuließ, die Waren aus der gefährdeten Zone nach hinten ins Innere des Verkaufsräume zu schaffen. Man rettete, was zu retten war.

Das Wasser stand im vorderen Teile der Verkaufsräume so hoch, daß es uns auf unserem Rundgang bequem in die Schuhe hineinlief. Das aber war für die Geschäftsleitung kein Grund, nun tatenlos zuzusehen. Sobald die größte Gefahr durch das Eingreifen der Feuerwehr beseitigt war, ging man sofort an die Aufräumungsarbeiten. Die beschädigten Waren wurden zusammengetragen und auf einen Haufen geworfen. Die Angestellten, ob männlich oder weiblich, griffen wacker zu.



Die Feuerwehr bei der Arbeit. (WZ-Bild)



(WZ-Bild

Oben: Das Schaufenster, von der Bahnhofstraße links, in dem der Kurzschluß entstand.
Unten: Ein trauriger Haufen verkohlter Schaufensterpuppen. Dazwischen ein Kinderwagen, der im Stich gelassen wurde.

Traurige Reste der Schönheit und Eleganz

Und draußen? Mit langen Haken holten die Feuerwehrleute die Puppen aus dem Schutthaufen. All' ihre Schönheit hatte der Brand radikal vernichtet. Es war ein trauriger Anblick, als die Feuerwehrleute die ganz oder teilweise verkohlten Gliedmaßen der Puppen auf dem Bürgersteig zu einem Haufen aufschichteten.

Gegen ¼ vor 6 Uhr hob dann die Polizei die Sperre auf und gab den Durchgang durch die Bahnhofstraße in der Richtung vom Jahnplatz zum Bahnhof frei. In dichten Scharen drängten sich die Schaulustigen Bielefelds an der Brandstätte vorbei. Die schöne Fassade des stolzen Hauses sah jämmerlich genug aus. Kaum ein Fenster war unversehrt geblieben. Die architektonisch schön gegliederte Passage war nur noch ein schwarzes Loch. Mancher mag sich beim Anblick der vom Brande geschwärzten Fassade an die Schillerschen Verse erinnert haben: „In den dunklen Fensterhöhlen wohnt das Grauen . . .!"

Bald aber werden die letzten Spuren des Brandes verwischt sein.

Stichflammen — Großalarm

Ursachen und Wirkung des Brandes.

Ueber das Großfeuer bei Leffers berichtet die Feuerlöschpolizei:

Um 16.10 Uhr wurde durch Postfernsprecher und gleichzeitig auch mündlich auf der Feuerwache Feuer gemeldet. Die Feuerlöschpolizei rückte sofort mit der Automobilspritze und der Autoleiter aus. Als Branddirektor Ritter **noch vor dem Löschzug an der Brandstelle eintraf,** schlugen bereits etwa

10 Meter lange Stichflammen

aus der Schaufensterpassage an der Bahnhofstraße.

Das Feuer wurde nun zunächst von der Bahnhofstraße aus mit zwei Schlauchleitungen angegriffen. Als diese kaum Wasser genug gaben, wurde von Nachbarn gerufen, daß

im zweiten Stock Menschen um Hilfe riefen.

Man hörte auch eine weibliche Stimme laut um Hilfe schreien.

Der Brandirektor ordnete nun das Aufstellen einer Schiebeleiter in dem linken Gang zwischen dem Kaufhaus Leffers und dem Haus Bahnhofstraße 21 an.

Ueber diese Schiebeleiter wurden drei männliche Personen (Angestellte der Firma) gerettet.

In der Zwischenzeit war bereits das Feuer von außen durch die Fenster in das Obergeschoß übergesprungen. Es wurden dorthin weitere zwei Schlauchleitungen vorgenommen, und zwar eine über die Autoleiter und eine über die Schiebeleiter.

Etwa 15 Minuten nach dem Feueralarm wurde die Macht des Feuers gebrochen; es brauchte der um 16.30 Uhr eintreffende Halblöschzug mit der zweiten Autospritze nicht mehr eingesetzt werden.

Durch den Brand ist die an der Bahnhofstraße gelegene Schaufensterpassage mit Inhalt vollständig vernichtet.

In das Obergeschoß ist der Brand von den Fenstern an der Bahnhofstraße ab nur an zwei Stellen in etwa 5 Meter Tiefe eingedrungen. Im Keller wurden etwa 10 qm Fläche vom Feuer ergriffen.

Im Hauptverkaufsraum im Erdgeschoß sind nur einige Dekorationen, die sich dicht an der Abschlußwand der Schaufensterpassage befanden, vom Feuer erfaßt worden.

Von der etwa 6000 qm großen Gesamtfläche des Kaufhauses an Schaufenstern und Verkaufsräumen sind nur etwa 700 qm, also etwa 11 Prozent der Gesamtfläche vom Feuer ergriffen worden.

Alles übrige ist, wenn auch etwas unter Wasser und Rauch gelitten hat, erhalten geblieben. Daß der Brand sich nicht von den Schaufenstern der Schaufensterpassage auf den Verkaufsraum im Erdgeschoß übertragen hat, ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß

das Feuer durch das sofortige Platzen der großen Schaufensterscheiben nach der Bahnhofstraße hin abgesaugt

wurde — hier konnte man zeitweise Stichflammen von 15 Meter Länge feststellen — zum andern aber auch dadurch, daß der Geschäftsführer Buß sofort bei Ausbruch des Brandes die feuerhemmenden Türen nach der Schaufensterpassage hin schließen und sie durch das Personal der Firma mit zwei Schlauchleitungen von Hydranten des Kaufhauses unter Wasser setzte und so kalt hielt. Außer diesen 2 Schlauchleitungen wurde von dem Personal noch etwa 20 chemische Handfeuerlöscher eingesetzt.

Die Höhe des Schadens kann z. Zt. noch nicht angegeben werden. Er ist jedoch, wenn man die Millionenwerte, die in dem Hause lagerten und welche das Haus selbst darstellt berücksichtigt, als gering anzusehen.

Bei Ausbruch des Brandes haben sich in dem Gebäude befunden: An Personal etwa 210 Personen, an kaufendem Publikum etwa 500 Personen. Diese haben, wie der Geschäftsführer mitteilte, das Haus durch die nach der Friedenstraße zu gelegenen Ausgänge in auffallend kurzer Zeit verlassen.

Es haben

nur drei Personen leichte Verletzungen

erlitten und zwar: der Dekorationslehrling Busan, eine leichte Rauchvergiftung — derselbe wurde mittels Krankenauto zum Franziskushospital transportiert —, der Fensterputzer Wiegand einige Schnittwunden am rechten Fuß

Die Entstehungsursache

des Brandes im Kaufhaus „Leffers"

Hierüber meldet die Kriminalpolizei folgendes:

Ueber die Entstehungsursache des gestern kurz nach 16 Uhr ausgebrochenen Brandes stellte die Kriminalpolizei nach Ablöschen des Brandes unter Hinzuziehung der Augenzeugen, die die Entstehungsstelle genau beobachtet hatten, folgendes fest:

Der Brandherd liegt im hinteren Ausstellungsfenster links der Eingangstüren zum Kaufhause. Die dahingehenden Ermittelungen ergaben, daß es sich um einen Kurzschluß gehandelt hat, der in der Sonderleitung gefunden wurde, die sich in diesem Fenster befand. Die Schuld einer dritten Person liegt demnach nicht vor.



Wegen des Brandfalles bleibt unser Geschäft am Dienstag geschlossen!

Bezahlte und liegen gebliebene Waren bitten wir Friedenstraße 12 in Empfang nehmen zu wollen.

Leffers
BIELEFELD BAHNHOFSTR.

und die Verkäuferin Lopschat eine Armverstauchung.

Außer der Feuerlöschpolizei waren an der Brandstelle tätig: Der Freiwillige Feuerwehr Halbzug Ia und Turner, sowie der Löschzug II. Die Löschzüge IV und V, die ebenfalls alarmiert waren, besetzten während der Tätigkeit der genannten Feuerwehr an der Brandstelle die Feuerwache.

Fast gleichzeitig um 16,10 Uhr wurde vom Feuermelder Katz, Saarstraße, von zwei Postfernsprechern und von einer Person mündlich Feuer gemeldet.

Etwa eine Minute später wurde von dem Feuermelder, der sich im Kaufhaus Leffers befindet und vom Feuermelder am Hause des Zigarrengeschäftes Stender, Bahnhofstraße, Ecke Jöllenbecker Straße, Feuer gemeldet.

Bereits um 16.15 Uhr war schon die von Branddirektor Ritter an die Feuerwache aufgegebene Meldung „Großfeuer" in der Feuermeldezentrale eingegangen.

Um 17.30 Uhr konnte die Feuerwehr unter Zurücklassung einer Brandwache von 3 Mann wieder abrücken.

Wem gehören die Sachen?

Von der Kriminalpolizei wurden drei Personen festgenommen, die in der letzten Zeit Enten-, Hühner-, Mäntel-, Fahrrad- und andere Diebstähle ausgeführt haben. In ihrem Besitz befanden sich noch folgende Sachen: ein Herrenwintermantel, grauschwarz, schräg gestreift, zweireihig, hinten mit Schlitz, ohne Gürtel, gefüttert mit schwarzer in Karos gesteppter Kunstseide. Dieser Mantel soll Ende 1934 oder Januar 1935 aus einem Lokal gestohlen worden sein. Ein Herrenfahrad, wahrscheinlich Marke Wittler, Nr. 36 666, blauer Strahlenkopf, NSU-Lenker, rote Ballonbereifung. Auch dieses Rad soll Ende 1934 oder Anfang 1935 gestohlen worden sein. Wahrscheinlich in Brackwede in der Nähe der Kirche. — Ferner wurden eine Dreyse Pistole, Kaliber 7 65 und eine Pistole Mark „Deutsche Werke", Kaliber 6,35, sichergestellt. Eigentümer wollen sich melden bei der Kriminalpolizei Turnerstraße 4, Zimmer 1.

Unsere „Klönabende"

im Reichssender Köln.

In der „Westdeutschen Wochenschau" des Reichssenders Köln fanden gestern abend die von unserem Historischen Verein von Zeit zu Zeit veranstalteten „Klönabende" Erwähnung und Anerkennung.

Der Sprecher führte aus, daß sich diese Abende als eine für die Heimat- und Volkstumspflege sehr wertvolle Einrichtung erwiesen. Forscher der Heimat und Freunde der Heimat fänden sich zusammen und dann stelle sich immer die Tatsache heraus, daß Leute, die nie zur Feder greifen würden, hier in der ungezwungenen Runde auftauen und wertvolle Beiträge zur Volks- und Heimatkunde beisteuern. So strahlten diese Ravensberger Klönabende Gewinn nach verschiedenen Richtungen aus. Der Forscher teile die Ergebnisse seiner Arbeit dem Volke mit, für das er schafft, gleichzeitig schöpfe der Forscher aus der natürlichsten Volkstumsquelle, dem Volke selbst. Und den Hauptgewinn habe die Heimat, die man um so mehr liebt, je besser man sie kennt.

Wir freuen uns über diese Würdigung, die der Reichssender Köln der Arbeit des Historischen Vereins zuteil werden ließ.

„Wer ist der 1000ste?"

Der Gewinn des gestrigen Tages — Montag, 27. Januar — fiel auf die Nummer 103. Wir beglückwünschen den Besitzer dieses Kärtchens auf das herzlichste. Sein Gewinn besteht in einem Jahresabonnement der Zeitschrift „Westfalen im Bild" und kann auf der Redaktion dieser Zeitschrift (E. Gundlach A.-G., Rohrteichstraße) eingelöst werden. Schon die ersten drei zur Verteilung gelangten Gewinne beweisen die Vielgestaltigkeit des Spendentisches des Stadttheaters. Und daß eine überraschend große Zahl von Volksgenossen sich an der netten Werbemaßnahme des Theaters beteiligt, zeigte der Andrang an der Kasse. Wir freuen uns darüber und auch mit denen besonders, die das Glück hatten und haben werden, eine Glücksnummer zu bekommen. Auf zum Stadttheater!

Abgabe von Steuererklärungen

in der Zeit vom 1. bis 29. Februar.

Durch Erlaß des Reichsministers der Finanzen ist als Frist für die allgemeine Abgabe der Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuererklärungen für die im Kalenderjahr 1935 endenden Wirtschaftsjahre die Zeit vom 1. bis 29. Februar 1936 bestimmt worden. Wer zur Abgabe dieser Steuererklärungen verpflichtet ist, geht aus der im Anzeigenteil befindlichen Bekanntmachung des Finanzamtes Bielefeld hervor, auf die wir besonders verweisen. Die Vordrucke zu den Steuererklärungen sind vom Finanzamt bereits übersandt worden. Etwa weiter erforderliche Vordrucke können beim Finanzamt in Empfang genommen werden. Die rechtzeitige Einreichung der Steuererklärungen ist unerläßlich. Eine Verlängerung der Steuererklärungsfrist kann nur in ganz besonderen Ausnahmefällen in Frage kommen, wenn rechtzeitig ein ausreichend begründeter Antrag gestellt wird.

Teppiche
Haargarn und Plüsch, Inventur-Preise
Linoleum-Beckmann
Papenmarkt 1a — Ruf 371

Ministerpräsident Klagges spricht

über Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftspraxis im Dritten Reich.

Auf Einladung der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen-Lippe wird der Braunschweigische Ministerpräsident Pg. Klagges heute in der Rudolf-Oetker-Halle das Thema „Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftspraxis im Dritten Reich" behandeln. Die Veranstaltung beginnt um 17 Uhr.

Start in die Faschingsstratosphäre

Das Winterfest der Flieger im Kyffhäuser.

Als vor 25 Jahren Hans Grade noch mit seiner „Hängematte" die Luftschichten in Schornsteinhöhe unsicher machte, mußten die Herren Piloten mächtig aufpassen. Für ihre fliegerischen Sensationen den richtigen Tag zu erwischen. Wind und Regen waren sehr unbeliebte Bundesgenossen, und der Winter fiel schon ganz für die Fliegerei aus. Das ist heute ja nun ein wenig anders geworden. Unser Schulflugbetrieb draußen in der Senne hat sich von den Jahreszeiten und der Wetterkarte unabhängig gemacht, und unsere DLV-Ortsgruppe gebraucht alle 365 Tage des Jahres bitter notwendig, wenn sie durch ihre Arbeit im Dienste der deutschen Fliegerei durchkommen will.

„Flieger starten im Kyffhäuser" heißt die nächste Parole der Ortsgruppe im DLV, nicht weil das Wetter unseren Piloten den Flugplatz verleidet hätte, sondern weil einmal im Jahre auch die Fröhlichkeit zu ihrem Recht kommen will. Und dazu ist der „Kyffhäuser" ja der rechte Ort. Sonnabend, dem 1. Februar, um 20 Uhr geht es los. Und zwar ganz groß! Flieger, Artisten und Künstler haben sich zusammengetan, um ihre Gäste von aller Erdenschwere zu lösen. Richard Kautz, der Künder recht rheinischen Lebensoptimismus, wird die Bielefelder in seine Kur nehmen. Coll und May jonglieren mit gestohlenen Autos. Arthur, ein junger Universalkünstler mit Seil, Geige und allem möglichen Inventar und Rößners Röhren-Resonanz-Instrumente sind eine Sache, über die noch nichts ausgeplaudert wird. Aber auch Bielefelder Künstler machen mit: Ernst Ebeling als Ansager (telegrafische Zusage eingetroffen) und Fräulein Hermann mit ihrer allerbesten Premierenstimme. Musik: Musikzug der SA-Standarte und mehrere andere Kapellen. Der ganze „Kyffhäuser" ist von unseren Fliegern beschlagnahmt. Wer startet mit in die Faschingsstratosphäre?

Nachtübung der Schäferhunde

Die unerschrockenen Vierbeiner.

Die Fachschaft für deutsche Schäferhunde, Kreisfachgruppe Bielefeld, veranstaltete in Gemeinschaft mit der Kreisfachgruppe Gadderbaum am Sonntag eine Nachtübung auf dem Gelände hinter dem Eggeweg. Nicht weniger als 25 Tiere waren zur Stelle, um an der Prüfung teilzunehmen. Den Hunden wurden allerlei Aufgaben gestellt. Neben Sucharbeiten wurden vor allem die Tiere auf Unerschrockenheit und Manneszucht geprüft. Mit Zufriedenheit konnte festgestellt werden, daß sämtliche teilnehmenden Hunde ihre Aufgaben, vor allem die Mannarbeit, sehr gut ausführten, so daß die Veranstaltung als ein voller Erfolg der beiden Fachschaftsgruppen angesprochen werden kann.

Bielefeld an erster Stelle

Rekordbesuch der Olympia-Ausstellung.

In den beiden Besuchstagen der Olympia-Ausstellung konnten in Bielefeld insgesamt 9500 Karten ausgegeben werden. Das bedeutet, daß in den 24 Stunden, in denen die Ausstellung geöffnet war, rund 400 Menschen in jeder Stunde dem Olympiazug ihren Besuch abstatteten. Mit diesem Tagesdurchschnitt von 4750 Besuchern übertrumpft Bielefeld die Besuchsziffer von Kassel, die mit 4600 Tagesbesuchern bisher an erster Stelle stand.

„Peterchens Mondfahrt"

Auch an dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, daß die letzten Vorstellungen des Weihnachtsmärchens des Stadttheaters „Peterchens Mondfahrt" von Bassewitz-Schmalstich am Mittwoch, dem 29. Januar und Sonnabend, dem 1. Februar jeweils um 15 Uhr stattfinden. Die Märchenpreise gelten auch für diese letzten Vorstellungen. Da zahlreiche Vorbestellungen vorliegen, wird dringend gebeten, Karten im Vorverkauf besorgen.

Virtuose Sänger

Konzert der Don-Kosaken.

Der Referent befindet sich ihnen gegenüber einigermaßen in Verlegenheit. Soll er — da er viermal innerhalb dreier Jahre über die Sänger vom Don geschrieben hat — wieder einmal mehr die bekannten Wertbegriffe auf sie anwenden? Soll er einmal mehr die „orgelschwarzen Bässe", den sinnlichen Schmelz der „falsettierenden Tenöre" zitieren? Oder jenes Lied pflichtbesessener Musikreferenten anstimmen, das da von „Nur-Virtuosität", von „hochgezüchteter Technik um ihrer selbst willen" singt? Ich glaube, man begnügt sich mit der Feststellung, daß die Don-Kosaken nur an ihren eigenen Leistungen gemessen werden können. Man soll sie nicht mit deutschen Männerchören vergleichen, die wesentlich anders klingen — müssen. Man soll auch nicht die Talmikunst anderer „Auch-Kosakenchöre" als Maßstab benennen. Die Don-Kosaken sind etwas absolut Einmaliges.

An ihren Leistungen sollt ihr sie erkennen. Und da kann denn mit Ueberzeugung gesagt werden, daß sie sich seit einigen Jahren auf einer einsamen Höhe bewegen. Was sie singen ist im tiefsten Sinne eigentlich gleichgültig. Ob kirchliche oder weltliche Lieder. Wie sie singen, das ist das Primäre. Mit Inbrunst und fanatischer Musikbesessenheit, mit virtuosem Glanz und technischer Brillanz. Sie werden von dem Temperament Serge Jaroffs zu letzten Möglichkeiten hingerissen, sind immer noch ein großes vielfarbenes Instrument, von einem Mann gemeistert.

Sie haben viele Freunde hier in Bielefeld. Auch gestern war die Oetkerhalle wieder sehr gut besucht. Mit Beifall wurden die Sänger begrüßt, mit Beifall ihnen gedankt. Und ob es Tschaikowsky war oder Rimsky-Korssakow, den sie sangen, Volksweisen oder Choräle . . . es gab keine tote Stelle im Programm, wie in den Zugaben.

Es ist schon so. Sie gehören nun einmal zum Bielefelder Musikwinter, wie kaum andere Gäste. Und das ist gut so . . . u.

Der Soldatenbund marschiert

Jahreskameradschaftsabend des Reichstreubundes

Im „Kyffhäuser" fand am Sonnabend der Jahreskameradschaftsabend der Bielefelder Ortsgruppe des Reichstreubundes statt. Ortsgruppenführer Kamerad Möller begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden, insbesondere den Vertreter des Standortkommandos, sowie einige aktive Angehörige der Truppenteile. Mehr als 20 Neuaufnahmen konnten wieder in den letzten beiden Monaten gebucht werden. Der von den Kameraden Peisert und Temme vorgetragene Jahres- bezw. Kassenbericht brachte interessante Einzelheiten aus der Entwicklung der Ortsgruppe im vergangenen Jahre. Erfreulich ist die Höhe des Kassenbestandes mit 1500,— Mark. Für die Bearbeitung der Sterbegeldversicherungen wurden mehrere Kameraden als Vertrauensleute bestimmt. Eine von allen Kameraden gutgeheißene Entschließung konnte dem Bundespräsidenten, Kameraden Schwede-Coburg, übermittelt werden. Ihm wurde der Dank ausgesprochen für die sichere Führung des Reichstreubundes und seine Erhaltung als selbständige Organisation innerhalb des großen Soldatenbundes.

Ueber Organisation und Aufbau des Soldatenbundes sprach dann der Ortsgruppenführer. Interessant war dabei die Feststellung, daß in der mehr als 400 Kameraden zählenden Ortsgruppe — jetzt Standortkameradschaft genannt — weit über die Hälfte aller Mitglieder erst seit 1921 aus dem Militärdienst ausgeschieden ist und somit die Bedingungen für die Zugehörigkeit zum Soldatenbund erfüllt ist. Die Ortsgruppe des Reichstreubundes ehem. Berufssoldaten bildet also am Orte einen recht starken Stamm für den neu zu schaffenden Soldatenbund, der nunmehr von ihr — der Ortsgruppe — aufgebaut werden soll. Sie allein ist als das hiesige Sammelbecken aller kurzfristig gedienten Soldaten bestimmt worden. Aufnahmen für den Soldatenbund können deshalb jetzt jederzeit an den Kameraden Stadtinspektor Otto Möller, Rathaus, Zimmer 58, gerichtet werden.

Mit großer Genugtuung wurde aus dem Aufrufe des jetzigen Bundesführers, General d. Inf. a. D. v. Seutter, zur Kenntnis genommen, daß auch im Soldatenbunde der langgediente Soldat Vorbild und Führer sein und bleiben soll. Der harmonisch verlaufene, mit Musikvorträgen umrahmte Kameradschaftsabend wurde mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Obersten Befehlshaber Adolf Hitler geschlossen.

Handwerksgesellen wandern wieder...

Das Gesellenwandern 1936 — Austausch für neun Monate

Der Reichshandwerksmeister hat jetzt die Richtlinien für das Gesellenwandern 1936 in der Deutschen Arbeitsfront erlassen. Die zur Wanderung zugelassenen Handwerksberufe sind erheblich erweitert worden. Vom Bauhandwerk sind zugelassen die Dachdecker, Glaser, Tapezierer, Stuckateure, Gipser, Maler und Zimmerer, vom Metallhandwerk die Schmiede, vom Holzhandwerk die Tischler und Stellmacher, vom Nahrungsmittelhandwerk die Bäcker, Fleischer, Konditoren und Müller, weiter die Friseure, Schneider, Schuhmacher, Buchdrucker und Buchbinder. Nur bei den Friseuren und Schuhmachern ist die Anzahl der zur Wanderschaft zuzulassenden Gesellen beschränkt.

Das Gesellenwandern wird grundsätzlich nur in der Form des Austausches durchgeführt. Zwei Gesellen mit den gleichen beruflichen und sonstigen Voraussetzungen werden ausgetauscht. Der Besitz eines festen Arbeitsplatzes ist also Voraussetzung für die Zulassung.

Die Handwerksmeister, die einem Gesellen die Zustimmung zur Beteiligung an der Wanderschaft geben, übernehmen damit die Verpflichtung, den Austauschgesellen bei seinem Eintreffen unbedingt einzustellen. Für die Dauer der zwei Monate betragenden Wanderschaft müssen Aushilfen beschäftigt werden.

Nur charakterlich und politisch einwandfreie sowie fachlich tüchtige und ledige Gesellen sind zur Wanderschaft zugelassen.

Für Notfälle muß der Geselle bei Antritt der Wanderschaft mindestens 20 Mark vorweisen. Die Mitnahme von Fahrrädern ist verboten, ebenso wird es den wandernden Gesellen untersagt, auf der Wanderschaft Autos und andere Fahrzeuge um Mitnahme anzurufen. Während der Wanderschaft ist der Geselle verpflichtet, in seinem Beruf zu arbeiten. Dauer und Art der Arbeit werden im Wanderbuch bestätigt. Die Austauschzeit beträgt neun Monate.

Während der Wanderschaft soll der Geselle Unterkunft und Verpflegung möglichst bei den Meistern seines Handwerksberufs finden. Wo dies nicht möglich ist, stehen ihm Jugendherbergen zur Verfügung, die durch ein Abkommen für die Wandergesellen freigegeben worden sind. Jeder Wandergeselle erhält von der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk ein Gutscheinheft mit 60 Gutscheinen à 50 Pfennig, deren Einlösung durch die Kreisbetriebsgemeinschaften erfolgt.



Phot. Ufa

Karl L. Diehl und Heli Finkenzeller im Tonfilm „Der höhere Befehl"

Der Film läuft im Universum.

Gesunde Vorratswirtschaft

Nicht volksschädliches Hamstern.

Wie wichtig die Frage der Vorratswirtschaft auch beim Verbraucher ist, ergibt sich aus den nachstehenden Ausführungen des Zeitungsdienstes des Reichsnährstandes. Gesunde Vorratswirtschaft im Haushalt hat nichts zu tun mit dem Hamstern und Zusammenraffen, das wir in den letzten Wochen während der jetzt überwundenen Butterknappheit bei manchen Volksgenossen beobachten konnten. Gesunde Vorratswirtschaft bedeutet, daß man sich in Zeiten des großen Angebots von Waren, die dann besonders preiswert am Markte sind, einen Vorrat einkauft, der in erzeugungsarmen Monaten unsere Ernährung abwechslungsreich gestaltet und eine zusätzliche Bereicherung unseres täglichen Speisezettels ermöglicht. Hierin zeigt sich der große Unterschied zwischen einer gesunden Vorratswirtschaft und einem volksschädlichen Hamstern. Der Hamsterer kauft dann, wenn die Ware knapp ist oder knapp zu werden droht. Er will sich vor Entbehrungen schützen und denkt nicht daran, sich mit seinem Verbrauch den auf den Markt kommenden Warenmengen anzupassen.

In der Marktordnung des Reichsnährstandes nimmt die gesunde Vorratswirtschaft einen breiten Raum ein. In großzügiger und planvoller Weise werden in Zeiten des Ueberangebots von Ware die den augenblicklichen Verbrauch übersteigenden Mengen aus dem Markt herausgenommen und in Kühlhäusern und Speichern für die Monate aufbewahrt, in denen die Erzeugung nicht zur Deckung des Bedarfs ausreicht und ohne gesunde Vorratswirtschaft ausländische Ware eingeführt werden müßte. Diese Schäden verhütet eine gesunde Vorratswirtschaft, indem sie die Nahrungsgüter, die sonst beim Waren-Ueberangebot verderben würden, in geeigneter Weise für den späteren Verbrauch ansammelt. Große Mengen von Fleisch, Milch, Butter, Eiern, Obst und Gemüse finden auf diese Weise eine sachgemäße und alle Nährwerte erhaltende Lagerung, bis sie wegen des Nachlassens der Erzeugung dem Verzehr zugeführt werden. Auf diese Weise werden Millionenwerte dem Volksvermögen erhalten, die Preise sinken in Zeiten des Ueberangebots nicht ins Uferlose, steigen aber auch nicht in den erzeugungsarmen Monaten, so daß dem Erzeuger und dem Verbraucher durch die gesunde Vorratswirtschaft des Staates während des ganzen Jahres ein gleichbleibender Preis gesichert wird.

An dieser Vorratswirtschaft muß sich künftig auch der Privathaushalt beteiligen. Das Schlachten und Einmachen ist auch heute noch eine gern geübte Tradition. Zur Zeit der Obsternte ist die in reichlichen Mengen vorhandene billige Ware einzukochen, damit im Winter eine abwechslungsreiche und nahrhafte Kost auf den Tisch gebracht werden kann. Die schon seit Jahren geförderte Zuckersparkasse zeigt, wie die städtische Hausfrau sich den für die Zeit des Einmachens notwendigen Zucker nach und nach ersparen kann. Leere Einmachegläser werden im Laufe des Jahres mit Zucker gefüllt, so daß zur Einmachezeit hierfür kein Geld mehr ausgegeben zu werden braucht. Gesunde Vorratswirtschaft nach dem Vorbild unserer Mütter, die stets ihre Töpfe, Gläser und Vorratsräume gefüllt hatten und dadurch bei Aufstellung ihres Küchenzettels unabhängig waren vom täglichen Warenangebot, muß auch das Ziel unserer heutigen Hausfrauen-Generation in Stadt und Land sein.

Tätigkeit für nationale Verbände wird angerechnet

Der Reichsfinanzminister hat diese Verfügung erlassen: „Bei der Ermittlung des Grundvergütungssatzes für Reichsangestellte sind nach Anlage 2 zum Reichsangestelltentarif Zeiten der Berufstätigkeiten zu berücksichtigen. Ich erkläre mich damit einverstanden, daß auch die Zeit der Erwerbslosigkeit, während der ein Angestellter gegen Entgelt oder gegen Naturalbezüge auf den Geschäftszimmern der nationalen Verbände (SA, SS, NSKK usw.) Dienst leistete, wie eine Zeit der Berufstätigkeit zu behandeln ist, wenn der Angestellte neben seinem Entgelt keine Arbeitslosen- oder Wohlfahrtsunterstützung bezog.

Fußgänger gebt acht!

In diesen Tagen fuhr ein Personenkraftwagen infolge Unachtsamkeit eines Fußgängers gegen die Sperrketten am Jahnplatz, Ecke Bahnhofstraße. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering.

Der Sondergutschein zum 30. Januar



(Weltbild K.)

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat bekanntlich zum 30. Januar, dem Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution, eine Sonderhilfsaktion des Winterhilfswerkes angekündigt, bei der Gutscheine im Werte von 22 Millionen RM. zur Verteilung gelangen werden. Wir zeigen einen dieser Wertgutscheine im Betrage von einer Reichsmark.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Der Tod des Kesselschmieds

Brackwede. In einem Brackweder Kesselwerk waren am Samstag zwei Kesselschmiede in einem Kesselgang mit Arbeiten beschäftigt. Als diese beendet waren, klagte der Kesselschmied Fritz Feldmann über Uebelkeit, lehnte aber einen Arzt und das Anerbieten, ihn im Auto nach Hause zu bringen, ab, mit dem Bemerken, daß es so schlimm nicht sei. Er fuhr dann mit seinem Fahrrade nach Hause und brach dort bewußtlos zusammen. Man brachte ihn ins Krankenhaus, wo der 23jährige Mann in der Nacht noch unter Gasvergiftungserscheinungen verschied. Die genaue Todesursache muß jedoch noch die Untersuchung ergeben. Der zweite Arbeiter hat keine Beschwerden gehabt, obgleich er zu gleicher Zeit und unter den gleichen Bedingungen wie der Verstorbene, im Kesselgang gearbeitet hatte.

Land und Luftschutz

Amtsträgerversammlung in Heepen.

Heepen. Die Gemeindegruppe Heepen des Reichsluftschutzbundes hatte in der vorigen Woche sämtliche Amtsträger zu einer Pflichtversammlung im Lokale Hoppe eingeladen; auch die Gemeindegruppe Milse war erschienen. Zu den Versammelten sprach der Leiter der großen Deutschen Luftschutzausstellung, Herr Oberleutnant Lenz, über die Notwendigkeit der Arbeit im Luftschutz. Ganz besonders, so betonte der Redner, komme es auf die Mitwirkung der Frau an. Die Zahl von 7 Millionen Mitgliedern beweise, wie sehr das Verständnis für den Luftschutz im ganzen Reiche vorhanden sei.

Die Tatsache, daß bei Luftgefahr in ländlichen Bezirken mehr Schaden hauptsächlich an Ernte, Viehbestand usw. verursacht wird als in den Städten, sollte der Landbevölkerung Veranlassung geben, sich dem Reichsluftschutzbund anzuschließen, um da unterrichtet zu werden, was im Falle einer Luftgefahr zu tun ist.

Die vom 7. bis 23. Februar in der Ausstellungshalle in Bielefeld stattfindende Reichsluftschutz-Ausstellung wird alles, was der Redner seinen Zuhörern sagte, in etwa 30 Abteilungen zeigen. Jedem Volksgenossen wird daher der Besuch dieser bedeutungsvollen Ausstellung dringend empfohlen.

Aus dem Polizeihundverein.

Milse. Der 1. Deutsche Polizeihundverein Ortsgruppe Milse hielt bei Mühlenweg seine Jahreshauptversammlung ab. Neben den vielen Dressurstunden, wurden im verflossenen Jahre mehrere Nachtübungen abgehalten. Gerade diese Uebungen zeigten die wertvolle Arbeit, die der Polizeihundverein auf diesem Gebiete leistet. Zum ersten Vorsitzenden wurde Zuchtfreund Heidbreder und zum Schriftführer Zuchtfreund Anhalt gewählt. Der Kassierer Mühlenweg wurde einstimmig wiedergewählt. Das Amt des Dressurwartes versieht Zuchtfreund Kiel und das des Gerätewartes Zuchtfreund Finke. Der Kassenbericht spiegelte eine sorgfältige Ausgabenwirtschaft wieder. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Vorsitzende dankte für die ordnungsmäßige Geschäftsführung. Zum Schluß kam man überein, im Mai dieses Jahres eine größere Polizeihundprüfung zu veranstalten.

Brake. Die Einwohnerin Frau Johanne Husemann in Brake Nr. 464 vollendet am heutigen Tage ihr 75. Lebensjahr.

Ehret die Arbeit – achtet den Arbeiter!

Jubilarfeier der Feldmühle AG, Werk Hillegossen.

Hillegossen. Es ist in den Betrieben der Feldmühle AG üblich, in jedem Jahre derer besonders zu gedenken, die ihre Kraft in einer Spanne von Jahren in Treue dem Werk zur Verfügung gestellt haben. So fanden sich am vergangenen Sonnabend in Siekmanns Saale 72 Jubilare der Arbeit ein, um gemeinsam mit der Betriebsleitung und Mitarbeitern für ihre 50-, 40-, 25-, 20- und 10jährige Tätigkeit im Werk Anerkennung zu finden. Nach den Begrüßungsworten des Betriebsführers Dr. Colditz an seine Feldmüller wurde als sichtbares Zeichen des Dankes jedem Jubilar ein Diplom und ein Sparbuch überreicht. Anschließend dankte der dienstälteste Jubilar W. Sievert, der auf eine 50jährige Tätigkeit im Werk zurückblicken kann und brachte ein Hoch auf den Betrieb und seine Leitung aus. Dann setzte man sich zu einem gemeinsamen Essen — von bekannter Hillegossener Qualität — nieder. Flotte Musik der Kapelle Baule-Lemgo, sorgte für Unterhaltung. Nach dem Essen gedachte Betriebswalterstellvertreter A. Beckmann des Führers. Nach dem Sieg-Heil wurden die beiden Nationalhymnen gesungen. Dr. Colditz appellierte dann an seine Mitarbeiter, weiterhin in Treue und Pflichterfüllung zum Werke zu stehen. Die Betriebsleitung und die Betriebswalter der NSG „Kraft durch Freude", hatten diesmal den Abend in ganz besonderer Weise ausgestaltet. Für die Feier waren vom Bielefelder Stadttheater Ingeborg Waibler, Erna Friederichs, Elfriede Dorna, Fritz Brünske, Ernst Ebeling, Willi Strauß und Willi Haupt gewonnen, die mit ihren Darbietungen viel Freude vermittelten, so daß die Stimmungskurve steil anstieg. Geteilte Freude ist doppelte Freude. In diesem Sinne schmeckte den Frauen und Bräuten der Feldmüller, die später erschienen, Kaffee und Kuchen besonders gut. Alle Teilnehmer werden stets mit Freude an dieser schönen Jubelfeier zurückdenken.

Das Winterfest der Kriegerkameradschaft.

Isselhorst. Am Sonnabend abend feierte die Isselhorster Kriegerkameradschaft ihr diesjähriges Winterfest im Hotel zur Post. Recht zahlreich hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen eingefunden, so daß beide Säle vollbesetzt waren. Der stellvertretende Kameradschaftsführer Klaß stellte in den Mittelpunkt seiner Festrede das Hindenburgwort „Die Treue ist das Mark der Ehre" und schloß mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf den Führer, die junge Wehrmacht und das Vaterland. Folgende Kameraden erhielten für 40 und mehrjährige Mitgliedschaft ein Kyffhäuserbild mit entsprechender Widmung verliehen Fritz Zöllner, Wilhelm Güthmann, Heinr. Oberbeckmann und Wilh. Schlüppmann. Von Mitgliedern des Bielefelder Stadttheaters wurde unter der Spielleitung von Hans Grünhage mit durchschlagendem Erfolg der „glückliche Familienvater" von Görner gespielt. Mit soldatischer Ausdauer wiegten sich schließlich alt und jung in beschwingtem Tanz.

Das kulturelle Bielefeld

Stadttheater.

Heute abend im freien Verkauf und für die Platzmiet A 1 „Der goldene Kranz". Am Mittwoch abend im freien Verkauf und in der Platzmiete B 1 „Undine", Oper von Alb Lortzing. Am Donnerstag abend anläßlich des Jahrestages der Machtübernahme Erstaufführung des Schauspiels „Thomas Paine" von Hans Johst. Es muß Ehrensache aller Partei- und Volksgenossen sein, dieser Festvorstellung beizuwohnen, zumal das Stück selbst — sein Verfasser — Hans Johst ist Präsident der Reichsschrifttumskammer — die Bedeutung des Gedenktages unterstreicht.

NS.-Gem. „Kraft durch Freude", Ring 4.

Ring 4 der Theatergruppe der NS.-Gem. „Kraft durch Freude" erhält am kommenden Freitag, dem 31. Januar um 20 Uhr nicht wie anfangs bekanntgegeben „Die lustigen Weiber von Windsor", sondern eine Operettenaufführung, und zwar „Der Vogelhändler" von Zeller.

Dresdner Philharmonie.

Uebermorgen wird dieses große Orchester unter General-Musikdirektor van Kempen in der Oetkerhalle spielen. Das Programm sieht Beethovens Eroika, Coriolan-Ouverture und Brahms 1. Sinfonie vor.

Der Reichssender Hamburg in Bielefeld.

Die Donnerstag-Abende des Reichssenders Hamburg erfreuen sich wegen ihrer Reichhaltigkeit und Fülle bei den Rundfunkhörern besonderer Beliebtheit. Am Mittwoch, dem 29. Januar, wird in Bielefeld, „Johannisberg" ein solcher Abend veranstaltet, an dem alle Freunde des Rundfunks Gelegenheit haben, die so oft und gern gehörte Künstlerschar persönlich zu begrüßen.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 28. 1. 1936.

Sonnenaufgang: 8.12 Sonnenuntergang: 17.08 Wahrer Mittag: 12.39 Sonnenhöhe um 12.39: 20 Grad 10 Minuten
Mondaufgang: 9.32 Monduntergang 23.14 Mondlauf Neumond Mond im Zeichen: Fische

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
737,6 m/m	Tdz. steigend 764 m/m	+3,8	+2,2	+0,5	100%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std.	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SW	3	1,3 ltr. pro meter	1,0	+7,0	+1,3	Mond in Quadratur zur Venus

Damen-Strümpfe

Waschkunstseide gute Qualität . . Paar 0.95 0.75

Waschkunstseide Ib Ware, besonders feinfädig . . . Paar 1.25

Waschkunstseide plattiert Paar 1.10 0.78

Wolle mit Kunstseide, mit guter Doppelsohle und Hochferse Paar 1.45 1.25

Ia reine Wolle mit Doppelsohle u. Hochferse . . Paar 1.75 1.45

Kindersöckchen u. Sportstrümpfe bedeutend herabgesetzt

Kunstseidene **Wäsche und Unterzeuge**

Kunstseid. **Damenhemdchen** plissiert, Interlock, Bemberg . . . Mk. 2.45

Kunstseid. **Damenschlüpfer** plissiert, Interlock, Bemberg . . . Mk. 2.45

Unterzieh-Schlüpfer 1.25 0.95

Schlüpfer, reine Wolle 3.95 3.50 2.95

Damen-Unterkleider reine Wolle 5.90 5.50

Damen-Hemdchen und Hemdhosen, rein Mako, leicht angestaubt, besonders preiswert

Handarbeitsmodelle ganz besonders billig



KEMPE

Bielefeld Obernstr. 12

Strickwaren

Pullover in großer Auswahl Mk. 3.90 2.90 1.90

Pullover m. Rollkragen, schöne Farben, Mk. 3.90 2.90

Pullover in ganz besond. guten Qualitäten Mk. 6.50 4.90

Westen, ganz besond. vorteilhaft, Mk. 5.90 3.90 2.90

Einzelne Damen-Röcke, gute Ware, sehr preiswert, . Mk. 6.50 4.90

Restposten Strickkleider sehr preiswert.

Herren-Artikel

Krawatten in vielen hübschen Mustern, Kunstseide . . . Mk. 0.75

Krawatten in guten, reinseid. Qualit. u. netten Farbstellungen Mk. 1.90 1.20 0.90

Socken, kräftige Qualitäten, Paar 1.20 0.90 0.75

Socken, reine Wolle u. Wolle mit Kunstseide, Paar 1.90 1.20 0.90

Sportstrümpfe in gut. Qual., Paar Mk. 1.50 1.20 0.75

Oberhemden und Sporthemden, Restposten, schw. Ware Mk. 4.90 3.90

Damen-Handschuhe

Stoffhandschuh, Schlüpfer und Zweiknopf . . . Paar 0.90 0.75
Stoffhandschuh mit großer Stulpe . . . . . Paar 1.95 1.45
Strickhandschuh, reine Wolle . . . . . Paar 1.25 0.95
Damen-Fausthandschuhe und Kinderhandschuhe weit unter Preis!

Film und Bühne

UNIVERSUM

Begeisterung wie allüberall so auch in Bielefeld!

Pressestimmen:

In **„Der höhere Befehl"** hat die Ufa ein neues, leuchtendes Filmbeispiel heroischer Sinngebung geschaffen, das, obwohl es im Gestern spielt, den Grundcharakter unserer Epoche wiederspiegelt! **Orkanartiger Beifall.** „Kurier"

„Wenn die Soldaten ihrem Rittmeister nachreiten, um ihn herauszuhauen, fiebern die Zuschauer vor Spannung!" „Berliner Volkszeitung"

Lil Dagover, Heli Finkenzeller, die hier ihre **bisher beste Filmleistung boten, Carl Ludwig Diehl,** dem die Pflicht auf die Stirn geschrieben ist, alle halfen mit. „Der Angriff"



Der höhere Befehl

Carl Ludwig Diehl • Heli Finkenzeller • Lil Dagover

Friedrich Kayßler, Eduard von Winterstein, Theodor Loos, Karl Dannemann, Gertrud de Laisky, Aribert Wäscher, Siegfried Schürenberg.

Im Vorprogramm unter größter Begeisterung!

Tag der Freiheit Unsere Wehrmacht 1935



Dem deutschen Volk wird erstmalig sein neues Heer gezeigt!

Gesamtleitung: **Leni Riefenstahl.**

Spielzeiten: 3.45, 6.00 u. 8.15 Uhr. Jugendl. Zutritt. Orchester unter Leitung von Willi Latsch.

Vergnügungs-Anzeigen

gehören in die

Westfälische Zeitung

Besucht das Bielefelder **Stadttheater**

Di., 28. Ja. 20-22¼, Platzm. A1 Pr. II
Der goldene Kranz
Volksstück von Jochen Huth

Mi., 29. Jan. 15-17½, Märchenpr.
Peterchens Mondfahrt

20-23 Platzmiete B 1 Pr. III
Undine
Rom. Oper von A. Lortzing

Do., 30. Jan. 20-23 Pr. II Anläßl. des Jahrestages der Machtübernahme! Erstaufführung!
Thomas Paine
Schauspiel von Hanns Johst

Fr., 31. Jan. 15-17½, N.S.-Gem. „Kraft durch Freude"
Peterchens Mondfahrt

20-23 N.S.-Gem. „Kraft durch Freude", Ring 4
Der Vogelhändler
Operette von Zeller

Wo speist man gut? in **Wulfmeyer's Gaststätte**
Ritterstr. 45 Ruf 4610

Bekanntmachung!

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen.

Die Steuererklärungen für die Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer sind von den Steuerpflichtigen, deren Wirtschaftsjahr im Kalenderjahr 1935 geendet hat,

in der Zeit vom 1. bis 29. Februar 1936

unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die schon bisher zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet waren, erhalten vom Finanzamt die Vordrucke zugestellt. Die durch das **Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abgeben zu müssen, auch wenn ein Vordruck nicht übersandt wird, bleibt unberührt. Erforderlichenfalls haben die Steuerpflichtigen Steuererklärungsvordrucke beim Finanzamt anzufordern.**

Die nach § 83 UStDB. zu Anzahlungen und zur Führung eines Umsatzsteuerbestes verpflichteten Steuerpflichtigen sind von der Abgabe einer Umsatzsteuererklärung befreit.

Unbeschränkt Einkommensteuerpflichtige haben eine Steuererklärung über das Einkommen im Kalenderjahr 1935 abzugeben

1. **wenn ihr Einkommen den Betrag von 8000 RM. überstiegen hat oder**
2. **wenn ihr Einkommen weniger als 8000 RM. aber mehr als 4000 RM. betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 RM. enthalten sind, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragsteuer unterliegen haben, oder**
3. **ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, wenn es ganz oder teilweise aus Gewinn im Sinne der §§ 4 und 5 des Einkommensteuergesetzes bestanden hat und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln war oder ermittelt worden ist, oder**
4. **wenn sie ledig sind und in ihrem Einkommen kapitalertragsteuerpflichtige Einkünfte von mehr als 1000 RM. enthalten sind, oder**
5. **wenn sie vom Finanzamt zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung aufgefordert werden.**

Beschränkt Steuerpflichtige haben eine Steuererklärung über die im Kalenderjahr 1935 bezogenen inländischen Einkünfte abzugeben

1. **wenn ihre gesamten inländischen Einkünfte, nach Abzug der Einkünfte, die der Lohnsteuer oder der Kapitalertragsteuer unterliegen, 4000 RM. übersteigen, oder**
2. **ohne Rücksicht auf die Höhe ihrer inländischen Einkünfte, wenn diese ganz oder teilweise aus Gewinn im Sinne der §§ 4 und 5 des Einkommensteuergesetzes bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses ermittelt ist, oder**
3. **wenn sie vom Finanzamt zur Abgabe einer Steuererklärung aufgefordert werden.**

Finanzamt Bielefeld.

Vermietungen

Manufaktur- und Kolonialwaren-Geschäft zu verpachten

im Mittelpunkt einer Kreisstadt von ca. 4000 Einwohnern an der Bahnstrecke Bielefeld—Osnabrück. Zur Verfügung steht ein Laden von 66 qm, Kontor v. 22 qm, u. 2 Nebenräumen v. je 17 u. 14 qm. Reflektant, mit dem entsprechend. Uebernahmekapital woll. sich meld. unter T C 1193 an die Westf. Ztg.

Johannisberg! **Morgen, 8.30 Uhr.**

Einmaliges Gastspiel in Bielefeld

„. . . . . und abends wird getanzt!"

Erwin Bolt

mit seiner Tanzkapelle

in Firma „BOLT & CO."

Es wirken u. a. mit:
Marie Kloth, die lustige Deern von der Waserkante
Peter Piet, der Rundfunk-Komiker
Jan & Hein, die urwüchsigen Hamburger Typen.

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!
Vorverkauf: Pfeiffersche Buchhandlung und Johannisberg.

Pfeiffersche Buchhandlung

Am Donnerstag, 20¼ Uhr, Oetkerhalle

Dresdner

Philharmonie

Leitung: Generalmusikdirektor P. van Kempen
Beethoven: Coriolan-Ouverture. III. Sinfonie (Eroica)
Brahms I. Sinfonie C-moll
Für Unterkünfte der Künstler werden Freikarten gewährt!

Karten zu 1.50, 2.-, 2.50, 3.- bis 5.-

Im **Inventur-Verkauf**

bietet besondere Vorteile

C. Bentrup, Niederwall 8

HERRENKLEIDUNG

Konkursverfahren.

Über das Vermögen des **Reichsverbandes deutscher Kraftwagen-Vermieter e. V.** in **Bielefeld** ist heute 13.25 Uhr der Konkurs eröffnet. **Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Justizrat Semler in Bielefeld, Rohrteichstraße Nr. 2. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 24. Februar 1936. Erste Gläubigerversammlung zwecks Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eventuellenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände am 22. Februar 1936, vormittags 10¾ Uhr, im hiesigen Amtsgericht Detmolder Straße Nr. 9, Zimmer Nr. 23: Prüfungstermin am 14. März 1936, vormittags 9¾ Uhr daselbst.**

Bielefeld, den 27. Januar 1936.

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Münz zahlt
für getragene Anzüge bis 25.—
„ Mäntel 18.—
Oberntorwall 25 Ruf 5456
Nähe Jahnplatz am Parkplatz.
Kaufe auch ganze Nachlässe und Schube

Offene Stellen

Tüchtige, branchekundige
Verkäuferinnen
zur Aushilfe sofort gesucht
F. Buddeberg
Niederstraße 5—9

Verkäufe

Schlafzimmer
mit Nußbaum, Schrank 180 cm breit, 2 Bettstellen, kompl. mit Matratzen, 2 Nachttische, Frisierkommode mit 3-teiligem Spiegel, sofort für 270 Mk. abzugeben. **Aug. Heilmann, Tischlermeister, Bruchmühlen**

Das Villengrundstück Herford, Lübbertorwall 6 (in bester Wohnlage) ist zu günstigsten Bedingungen **sofort zu verkaufen.**
Städtische Sparkasse Bad Salzuflen.

Tafelbestecke
36-teilig, 100 g Silberauflage, **1a Markenbestecke** liefere ich Ihnen v. 38.-RM. an, mit 30-jähr. Fabrikgarantieschein, in bequemen Monatsraten v. 5.-RM., ohne Anzahlung. 8 Tage zur Ansicht. Fordern Sie noch heute Gratis-Katalog und Muster.
Josef Pilgram, Gelsenkirchen, Adolf-Hitler-Str. 47

Geldverkehr

30000 RM.
als erste Hypothek, eventl. in Teilbeträgen, auf Stadtobjekte **sofort auszuleihen.**
Paul Fleege, Schillerplatz 22, Telefon 4550.

Hypothekeninstitut plant die Errichtung einer Annahmestelle **für Bielefeld und Umgebung** und ihre Besetzung mit sachkundigem, vertrauenswürdigem Herrn.
Interessenten wollen sich unter Einreichung eines Lebenslaufes und Aufgabe von Referenzen unter **C. K. 386** an die **Annoncen-Expedition Erich Roloff, Köln,** Industriehof, bewerben. m

---

Kaufmännischer Lehrling

mit höherer Handelsschulbildung bezw. handelsschulfrei, zum 1. April gesucht. Schriftliche Bewerbung mit Zeugnissen sofort an

Richard Dohse & Sohn
Schließfach

Ganz Bielefeld spricht von dem Film

Kirschen in Nachbars Garten

mit



Adele Sandrock



Karl Valentin



Max Gülstorff



Liesl Karlstadt

Man erzählt:

„Haben Sie den Film schon gesehen"?

Wenn nicht!!

„Da müssen Sie hingehen! Sie lachen sich kaputt!

Nur noch bis Donnerstag

mit dem Heimatfilm:

Pole Poppenspäler

Eine Filmnovelle frei nach Theodor Storm

und das übrige Beiprogramm

im

Palast-Theater

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 28. Januar 1936

Quer durch Mittel-Australien

Die längste Telegraphenlinie durch die Wildnis — Moderne Höhlenbewohner
Das Tal der Palmen — Kamelpost — Baukunst der weißen Ameisen

Mittel-Australien, ein Gebiet von mehr als 2,6 Millionen Quadratkilometern, fast sechsmal so groß wie das Deutsche Reich, gehört zu den am wenigsten bekannten Ländern der Erde. Man glaubt gewöhnlich, das Innere des fünften Erdteils sei eine wasserlose und baumlose Wüste. In Wirklichkeit gibt es dort sehr wenig wüstes Land, der größte Teil ist landschaftlich außerordentlich reizvoll. Teils sind es malerische Gebirgslandschaften, teils üppige Grasflächen mit prächtigen wilden Blumen, über denen hunderttausende seltsamer Vögel und Insekten schwärmen, es wimmelt von Papageien, Finken, Emus, wilden Truthühnern, Kängurus, Kaninchen und Dingos.

Die wenigen Weißen, die in diesem Lande wohnen,

kaum vier auf hundert Quadratkilometer,

leben in zwei kleinen Ortschaften oder auf einsamen Siedlungen und Viehweiden von riesigem Ausmaß, wo zwei oder drei Weiße zusammen mit einigen zivilisierten Eingeborenen hausen, die ihnen als Viehwächter oder Arbeiter dienen.

Vor etwa fünfzig Jahren, als Gold und andere wertvolle Mineralien in Mittel-Australien entdeckt wurden, hatte man geplant, eine Eisenbahn quer durch den Erdteil von Süden nach Norden zu bauen. Im Jahre 1886 fing man mit der Ausführung an und baute eine Bahn von Adelaide bis Alice Springs, eine Strecke von etwa 1400 Kilometern — ungefähr so weit wie von Berlin bis Rom —, während von Port Darwin, der Hauptstadt des Nordgebietes, eine Eisenbahn bis Birdum, 500 Kilometer lang, fertiggestellt wurde. Auf dem fehlenden Zwischenstück von rund 1600 Kilometern, das durch ein sehr dünn bevölkertes Gebiet führt, verkehrt jetzt nur noch ein Postwagen entlang der Ueberland-Telegrafenlinie. Diese verbindet Adelaide mit Darwin und ist die längste ihrer Art auf der Erde. Ihr Bau vor sechzig Jahren war eine bemerkenswerte technische Leistung, denn sie wurde in weniger als 23 Monaten fertiggestellt. Das Werk erforderte die Aufstellung von 36 000 Telegrafenstangen und 90 000 Kilometer Kupferdraht, und das meiste Material mußte 500 Kilometer weit herbeigeschafft werden.

Einer der wenigen, die in letzter Zeit die Reise quer durch Australien von Adelaide bis Darwin gemacht haben, der Queensländer Ewen K. Patterson, weiß davon merkwürdige Dinge zu erzählen.

Schon die erste Bahnfahrt, von der sonst nicht viel zu berichten ist, gab Anlaß zu einer seltsamen Beobachtung. Sie berührt nämlich das kleine Städtchen Kingoonya, von dem aus man nach einer der sonderbarsten Ortschaften der Erde gelangt. Dies ist Coober Pedy, ein Ort, wie er sonst nur im Märchen vorkommt, denn

dort wohnen alle Menschen unter der Erde.

Coober Pedy ist tatsächlich die Heimat moderner Höhlenmenschen. Um ein Opal-Bergwerk herum leben über hundert Weiße, aber es gibt in der ganzen Ortschaft kein einziges Haus, alle wohnen in Höhlen, die in einen großen Sandsteinhügel eingegraben sind. Selbst das Postamt, die Bank und die Verkaufsläden sind in Höhlen untergebracht. Man hat diese Art der Unterkunft gewählt, weil die Höhlenwohnungen in dem dort sehr heißen Sommer angenehm kühl und im Winter, der manchmal recht streng ist, behaglich warm sind.

Alice Springs, die „Hauptstadt" Mittel-Australiens, wo die Bahn endigt, liegt wunderschön in den Vorbergen des großen mittelaustralischen Gebirgszuges Mac Donnell Ranges. In der Nähe befindet sich das reichste Glimmerlager der Welt und daneben das wunderbare „Tal der Palmen", ein Ueberbleibsel aus einer früheren Erdperiode, in der Australien mit dichtem tropischen Urwald bedeckt war. Es ist eine Oase inmitten des rauhen Felslandes der Mac Donnell Ranges mit mehreren kristallklaren Gebirgsseen, und die Palmen, nach denen das Tal benannt ist, sind zwei besondere Arten, die Cycad- und die Livingstonia-Palmen. Die Cycadpalmen sollen die älteste Form des Pflanzenlebens auf der Erde sein. Sie haben keinen Stamm, sondern wachsen unmittelbar aus dem Felsen heraus und breiten ihre mattgrünen Wedel bis zu zwei Metern Länge gleichmäßig nach allen Seiten aus. Die Livingstonia-Palme kommt sonst nirgend auf der Erde vor. Sie erreicht eine Höhe von 30 Metern und ihre dünnen, schwankenden Stämme tragen Blätter von zartestem Grün.

Der Weg zu diesem Tal der Palmen führt vorbei an der

größten Eingeborenen-Mission Australiens,

der Hermannsburg-Mission. Zwischen ihr und der Eisenbahn verkehrt der einzige Kamelpostdienst Australiens. Man hat dort das Kamel einführen müssen, weil die Gegend sich weder für Pferde, noch für Kraftwagen eignet.

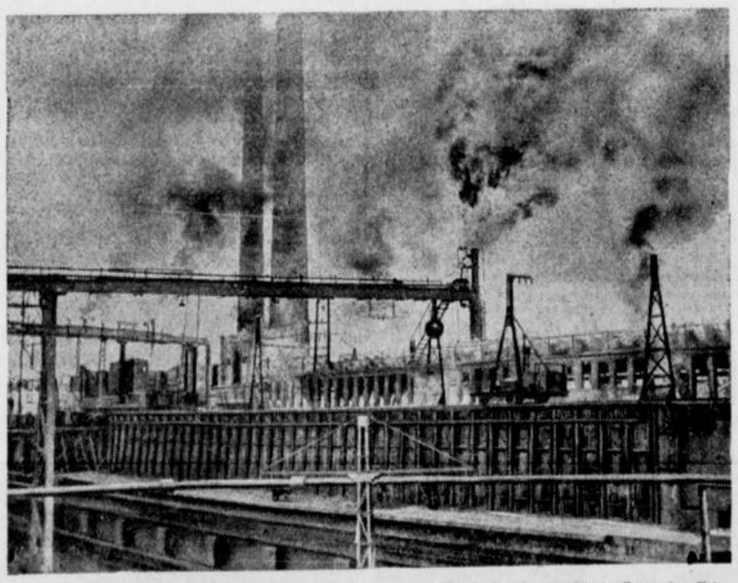
Von Alice Springs nach Norden reist man mit dem einzigen Menschen, der regelmäßig die 1600 Kilometer bis Birdum zurücklegt: dem Postboten, der die längste und einsamste Postlinie des britischen Reichs zu bedienen hat. Er fährt mit einem Kraftlastwagen, soweit es die Wetterverhältnisse gestatten, sonst reist er mit Packpferden, und bringt Nahrungsmittel und Post zu den Leuten, die an der Ueberland-Telegrafenlinie arbeiten, sowie zu den einsamen Siedlern und Goldsuchern in der Umgebung, die ihre Waren und Postsachen auf der nächsten Telegrafenstation niederlegen und abholen. Sein Weg führt durch wilde offene Ebenen, durch weite Strecken von Oedland, durch Furten und über Bäche und Flüsse, die einen Teil des Jahres kein Wasser haben.

Je weiter man nach Norden kommt, um so besser wird das Land, bis man das Viktoria-Fluß-Gebiet und das Barkley-Tafelland erreicht. Hier fällt mehr Regen, das Land ist mit saftigem Gras bedeckt, auf dem riesige Herden von Rindern und Pferden weiden.

Birdum, der Endpunkt der Eisenbahn nach Darwin, ist ein ödes Nest, in dem man auf den wöchentlich einmal verkehrenden Zug wartet. Dafür entschädigt aber die Fahrt mit der Bahn, die durch abwechslungsreiche Landschaften führt. Vom Zug aus sieht man Herden von Büffeln auf weiten Ebenen friedlich grasen und Krokodile, die sich auf den schlammigen Ufern der Flüsse sonnen, dazwischen Herden wilder Pferde und wilder Schweine. Bei Pine Creek staunt man über die merkwürdigen Hügel der weißen Ameisen, wahre Wunderwerke der Insekten-Baukunst, die zu Tausenden das Land bedecken. Manche sind über zehn Meter hoch, ausgekehlt und mit zierlichen Türmen versehen, so daß sie in ihren Formen an gotische Dome erinnern. Weiter führt die Bahn durch urwaldartiges Gelände, in dem es von Vögeln und bunten Schmetterlingen wimmelt, und an Bächen und Teichen vorbei, die mit den schönsten Wasserlilien geschmückt sind.

Der Zug von Birdum nach Darwin fährt sehr gemächlich. Er hält überall auf der ganzen Strecke, wo es gewünscht wird, zum Ein- und Aussteigen, und in Darwin speit er ein buntes Durcheinander menschlicher Seltsamkeiten aus, Büffeljäger, Goldsucher, Eingeborene, chinesische Gärtner, Missionare, Polizeibeamte, Touristen, Japaner, zuweilen auch verwundete und sterbende Weiße, die nach Darwin reisen, um dort ärztliche Hilfe zu suchen gegen allerlei Krankheiten, die sie sich in der Wildnis zugezogen haben. Dr. K. Sch.

Gasexplosion im Hamburger Hafen



(Deutsche Presse-Photo-Zentrale K.)

Im Hamburger Freihafen ereignete sich auf dem Gelände eines Kohlen- und Kokswerks eine schwere Gasexplosion, bei der elf Arbeiter schwer verletzt wurden. Auf unserem Bild sieht man das abgeblasene Gas in hellen Flammen brennen.

Grabeskirche wird erneuert

Nach einer Meldung aus Jerusalem beschäftigt sich die Mandatsregierung zur Zeit mit Plänen zur Wiederherstellung der Grabeskirche, die unter dem Erdbeben von 1927 stark gelitten hat und in erheblichem Maße baufällig geworden ist. Ein Sachverständigenausschuß unter Leitung des englischen Architekten Harvey hat einen Bericht ausgearbeitet, der in Zusammenarbeit mit den interessierten Kirchenkreisen Vorschläge für die Restaurierungsarbeiten macht. An zahlreichen Stellen müssen die Fundamente und das Mauerwerk verstärkt bezw erneuert werden. Der Bericht befürwortet darüber hinaus eine Reihe von Umänderungen an der Kirche selbst, so die Beseitigung späterer Anbauten zur Freilegung von Fenstern und Toren von historischem Wert und die Befreiung der Mosaikpflaster von der Holzverschalung. Der östliche Haupteingang soll wieder geöffnet und die Doppelstiege zum Kalvarienberg entfernt werden. Die aus den Kreuzzügen stammende „Kapelle der Franken" soll in ihrer alten Gestalt wiedererstehen. Die Aenderungen bedingen auch eine Umstellung des Hauptaltars. Auch die völlige Beseitigung der Kuppel über der Rotonda wird erwogen, um sie durch einen Kegel zu ersetzen und damit die Kirche in ihrer äußeren Gestalt wieder ihrem Aussehen vor dem letzten Umbau im Jahre 1808 anzugleichen.

Der Weg des NS-Studentenbundes

Baldur von Schirach und Derichsweiler sprachen auf der 10.-Jahresfeier

In seiner Rede auf dem Kameradschaftsabend des NSD-Studentenbundes im Bürgerbräukeller am Sonnabend abend erinnerte Reichsjugendführer

Baldur von Schirach

an die Verhältnisse an den deutschen Hochschulen zu der Zeit, als die nationalsozialistische Hochschulbewegung ihren Kampf aufnahm. In den Astas habe damals das gleiche System bestanden wie in den parlamentarischen Körperschaften mit ihrem Spiel der Parteien. Während die übrigen akademischen Vertreter, so erklärte er u. a., sich als eigener Bestandteil im Volksganzen fühlten, betrachteten sich die nationalsozialistischen Studenten von Anfang an als Verkörperer des vom Führer geprägten Satzes: „Arbeiter der Stirn und der Faust vereinigt Euch!"



(Weltbild. K.)

Der Führer spricht zu den Studenten im Zirkus Krone.

Damals sind 12 Mann gegen 12 000 Studierende gestanden. Diese 12 Mann aber haben in sich den Glauben an die Zukunft getragen. Wir lernten die Sprache des Volkes, lernten die Verbundenheit mit dem einfachen Menschen und lernten, daß es gerade auf die einfachen Leute ankomme. Wir waren immer eingedenk, daß die Stärke unseres Volkes nicht auf den Hochschulen, sondern in seiner Gesamtheit liege. Wir waren verschrien als Wissenschaftsfeinde, und doch waren wir die Träger einer neuen Wissenschaft, Pioniere einer neuen Weltanschauung.

Wir wurden geschult von einem Mann, der selbst aus dem Arbeiterstand hervorging, aber von dem lebendigen Willen getragen war, Träger des ewigen Lebens unseres Volkes zu sein. Das ist unser Stoz, daß nicht die Hochschule uns zu dem gemacht hat, was wir sind, sondern die Bewegung.

Der Reichsjugendführer schilderte dann die von Asta-Wahl zu Asta-Wahl zunehmenden Erfolge der nationalsozialistischen Studentenschaft bis zu dem durchschlagenden Erfolg, da zum erstenmal ein nationalsozialistischer deutscher Student zum ersten Vorsitzenden der Deutschen Studentenschaft gewählt wurde, an den herrlichen Tag von Graz.

Die Studentenschaft soll sich ihrer kämpferischen Aufgaben nicht entziehen. Ich bin überzeugt, daß sie ihre geschichtliche Sendung erkennt und ohne jede Rücksichtnahme durchführt. Kompromisse sind oft sehr bequem. Es wäre für mich leicht gewesen, mir als Jugendführer durch Kompromisse eine wesentliche Entlastung zu verschaffen. Aber ich konnte nicht zulassen, daß das, was durch den Opfertod von 21 Kameraden geschaffen wurde, wieder in die konfessionellen Gruppen des Mittelalters zerrissen werde. Ich habe meinen Auftrag nicht von einer Konfession erhalten, sondern vom Führer des Deutschen Reiches.

Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner entbot den aus allen Teilen des Reiches erschienenen Mitgliedern des Studentenbundes einen Willkommensgruß in der Hauptstadt der Bewegung und in jenem Saal, der für die nationalsozialistische Bewegung besonders bedeutungsvoll ist.

In Abwandlung eines Führerwortes sagte Gauleiter Wagner am Schluß seiner Rede: Es ist zu wünschen, daß einmal alle, die auf den deutschen Hochschulen studieren, Nationalsozialisten sind und die tüchtigsten von ihnen im nationalsozialistischen Studentenbund stehen.

Bei der Großkundgebung zur Zehnjahresfeier des NSD-Studentenbundes am Sonntag abend im Zirkus Krone betonte

Albert Derichsweiler

in seiner Rede, daß diese Zehnjahrsfeier neue ungeheure Kräfte geben werde für die gewaltige Arbeit, die noch vor uns stehe. Der Studentenbund habe es vor zehn Jahren gewagt, die Hochschule des Liberalismus anzugreifen. Dieser Studentenbund schaffe aus sich heraus neues studentisches Leben, das seine Wurzel in der nationalsozialistischen Weltanschauung habe. Die Jugend betrachte die Hochschule niemals als Selbstzweck, sondern als Mittel, Volk und Nation zu dienen. Der Weg zu einer idealen Endlösung werde noch lang sein. Es wäre ein Irrtum, nach dem Ende von Verbänden und Korporationen auch an das Ende korporationsstudentischer Auffassung und Lebenshaltung zu glauben. Das Endziel müsse sein die Schaffung einer einheitlichen nationalsozialistischen deutschen Studentenschaft unter eindeutiger Führung durch den NSD-Studentenbund, der die charakterlich und weltanschaulich einwandfreien Kräfte in sich zusammenfassen müsse.

Um diesen Weg gehen zu können, stelle sich die Forderung auf, den NSD-Studentenbund als der Zusammenfassung der politischen Aktivisten die eindeutige Führung über das gesamte deutsche Studententum und seine Selbstverwaltung zu geben.

Der Führer hat dem Studentenbund für seine jetzt zu schaffende neue Ehrenordnung die Grundlage gegeben, daß die Ehre nur durch Blut gereinigt werden kann. Glaube aber niemand, daß der Studentenbund die Ehrauffassung einer vergangenen akademischen Exklusivität übernehmen wird.

Der Redner schloß: „Unter die Vergangenheit machen wir einen Strich. Wir arbeiten in Zukunft nur noch mit dem, der sich bedingungslos diesem Studentenbund unterstellt und für den es kein „wenn" und kein „aber" gibt. An Stelle der bisherigen korporationsstudentischen Embleme, die in ihrer malerischen Buntheit die Zerrissenheit des Studententums liberaler Prägung verkörperten, wird in Zukunft das Banner des Studententums bei feierlichen Akten das Zeichen der Einheit und Geschlossenheit studentischer Jugend im Braunhemd sein.

Vom Führer begnadigt

Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht in Oppeln gegen die am 16. November 1912 geborene Ehefrau Emilie Munich geborene Wotka wegen Raubmordes erkannte Todesstrafe mit Rücksicht auf die bisherige Unbestraftheit und die Jugend der Verurteilten in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.



Das Schiff des Grauens

Tatsachenbericht von Bord eines Sträflings-Transportdampfers / Von Paolo Tappa

(8. Fortsetzung.)

Das war wirklich ein Beweis. Auf der „Martiniére ist ein Sträfling imstande, für eine Zigarette seine Menschenwürde zu verkaufen, wenn er noch eine besitzt, seinen besten Freund zu verraten und unter Umständen einen Genossen ins Jenseits zu befördern.

Auch Blanchard, Geiger und Levallois bestätigen, daß Theru verlangt hat, vor „Coco Sec" geführt zu werden und daß er hinter her eine Zigarette geraucht hat. Levallois behauptet sogar: „Eine Laurens".

Das genügt. „Laurens" ist die Marke, die der Kommandant für gewöhnlich raucht. Das Sträflingsgericht ist im Bilde, fast automatisch wird das Todesurteil ausgesprochen. Brac nimmt die Karten wieder auf und mischt sie.

„Die Asse!"

Diesmal dienen die Asse dazu, denjenigen zu bestimmen, der das Urteil auszuführen hat. Eine Begnadigung gibt es nicht. Die Urteilsvollstreckung findet immer vor der Ankunft der „Martiniére" in Guayana statt.

*

Der letzte derartige Fall fand bei einem Transport im Jahre 1931 statt. Es war am Abend des achten Tages der Ueberfahrt, das Spiel war in vollem Gange, die Bankhalter wechselten häufig und es gab Partien, in denen die Einsätze bis zu 50 Francs gingen.

Bidot, der zum Tode Verurteilte, saß seelenruhig unter den Zuschauern und sah den Spielern zu. Plötzlich brach Streit aus. Ein Handgemenge folgte, bei dem sich der „Scharfrichter" Bidot von hinten näherte und ihm einen Dolchstoß in den Rücken versetzte. Der Streit war selbstverständlich verabredet gewesen.

*

Es ist begreiflich, daß Theru unruhig war. Er wußte, daß das Urteil auf jeden Fall vollstreckt werden würde, und aus der Unterbrechung des Spiels entnahm er, daß dieser Moment nicht mehr allzufern war. Denn zweimal am Abend werden die Asse sonst nicht ausgeworfen. Was also war zu tun? In seiner Todesangst klemmte er den linken Ringfinger in einen Winkel der Eisenstäbe und setzte den harten Rand der Blechschüssel an...

Der Finger war oberhalb des zweiten Gliedes glatt abgetrennt.

Während ich ihn verbinde, wendet er sich an den Aufseher: „Wann kommen wir in St. Laurence an?"

„In dreizehn bis vierzehn Tagen."

Theru zuckt zusammen. Ich weiß, was er sich überlegt: Sein Delikt verschafft ihm höchstens 10 Tage Einzelhaft. Er braucht aber 14 Tage. Also muß er noch ein zweites Delikt begehen. Vielleicht denkt er sogar daran, einen zweiten Finger zu opfern.

Der Verband ist fertig, der Aufseher hat die Blechschüssel beschlagnahmt, und Theru wird aus dem Käfig herausgeholt und in Einzelhaft abgeführt.

Ich bleibe noch einen Augenblick unten, um den Verbandskasten wieder in Ordnung zu bringen. In diesem Augenblick spricht mich Nr. 6240 an:

„Wir sind wirklich Wahnsinnige ... oder wir werden es hier, Sanitäter." Der Ton, in dem er das sagt, berührt mich mehr als die Worte selbst. Ich trete an seinen Käfig heran. Er spricht weiter:

„Die grauenvolle Ueberfahrt, unten im Zwischendeck, 23½ Stunde ohne Luft, ohne Licht, gequält von diesem Gestank, von Flöhen und Ratten gepeinigt — das alles genügt scheinbar noch nicht! Nicht genug, daß wir die Freiheit verloren haben, daß wir nichts mehr besitzen, daß wir zu Zwangsarbeit verurteilt sind, zu lebenslänglicher Verbannung, nein — wir zerfleischen uns noch gegenseitig, intrigieren gegeneinander, hassen uns. Haß zwischen einzelnen, Haß zwischen den Cliquen, das ist der Inhalt unseres Lebens hier unten im Käfig."

Während des Sprechens hat sich der Mann von der Erde erhoben. Im Halbdunkel des Käfigs sehe ich von ihm nur die hängenden Schultern, den eingesunkenen Brustkasten und ein hageres Profil.

Es ist heiß hier unten, der Mann hat sich das rot-weiß gestreifte Hemd aufgeknöpft. Erstaunt bemerke ich auf seiner hellen Brust eine künstlerisch ausgeführte Tätowierung: ein Herz, durchbort von einem Dolch.

Der Mann kommt meiner Frage zuvor:

„Ja, ja, ich weiß, die Tätowierung ist häßlich, gemein. Trotzdem habe ich sie mir machen lassen, zum Zeichen, daß ich mich endgültig von der menschlichen Gesellschaft getrennt habe ..."

Das tätowierte Herz bewegt sich mit den Atemzügen der Brust; es sieht aus, als schlüge es.

Ich hab's mir machen lassen, als ich mir klar wurde, daß alles aus war, zu Ende ..."

Er spricht mit leiser, verhaltener Stimme, als wollte er seine innere Erregung verbergen.

„Warum sind Sie hier?" frage ich nach einer langen Pause.

„Wegen einer Frau ..."

„Wie heißen Sie?"

Er antwortet nicht gleich; nähert sein Gesicht dem Gitter, preßt den Kopf zwischen die Eisenstäbe. Die Lampe im Gang wirft jetzt ihr volles Licht auf ihn. Sein Gesicht ist blaß, wächsern wie bei Schwindsüchtigen. Unter seiner hohen räumigen Stirn, die durch das Fehlen der Haare noch höher erscheint, leuchten zwei tiefschwarze Augen. Ueber die linke Hälfte, gerade oberhalb der Augenbraue, läuft eine breite weiße Narbe.

Der Mann bekommt einen leichten Hustenanfall. Dann sagt er:

„Roger Nolbert."

Gesichter und Seelen

Heute morgen habe ich mich wirklich erschrokken. Ein Sträfling streckte die Hand durchs Gitter und sagte:

„Entschuldigen Sie, Herr, ich möchte Sie um Ihr Urteil bitten ..."

Der Sträfling trug im linke Augen — ein Monokel, ein elegant mit Schildpatt eingefaßtes Monokel.

„Ein Urteil, worüber?"

„Ueber diesen Roman."

Dabei hielt er mir ein umfangreiches, mit Bindfaden verschnürtes Manuskript hin.

Ich glaubte schon, man hätte mich als Journalist erkannt. Deshalb sagte ich:

„Ich habe gar kein literarisches Urteil ... bedaure sehr."

„Schadet nichts ... ich verlange von Ihnen gar keine künstlerische Kritik. Ich möchte gerade wissen, wie der einfache Leser urteilt ..."

Das beruhigte mich. Ich nahm das Manuskript. Der Autor putzte mit einem Hemdenzipfel sein Monokel und stellte sich dann vor:

„Jean Marius Durand, alias Jean de la Combe, Ex-Mitarbeiter des „Paris-Matin", „La Rumeur", Begründer und Leiter der Blätter „L'Ane criard", „L'Ane bleu", „L'Ane enrhumé"."

Damit setzte er sich das Einglas wieder vors linke Auge.

*

Im Backbordzwischendeck bei den Deportierten. Ich habe einen Mann wegen einer Geschwulst unter den Achseln zu behandeln.

Sind nicht alles Deportierte? wird der Leser fragen. Nein, es gibt, wie ich schon andeutete, verschiedene Kategorien. Die 686 Sträflinge auf der „Martiniére setzen sich zusammen aus 235 „Verschickten (transportés) und 451 Verbannten, Deportierten. Die Verschickten sind solche, die mindestens zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt sind. Die Deportierten dagegen sind verbannt auf Lebenszeit. Dabei brauchen es nicht einmal „große" Verbrecher zu sein, wesentlich ist, daß sie sogenannte Berufsverbrecher sind, Diebe, Betrüger usw., die vom Verbrechen nicht wieder loskommen.



Meister, was mache ich da, der Ofen raucht immer?!

Wissense was, geben Sie ihm so 'ne Zigarre, wie Sie mir vorhin eine geschenkt haben — da gibt er's sicher auf!

Neun weitere Arbeitskammern

Durch Anordnung des Reichsleiters der DAF. ist die Bildung folgender neun weiteren Arbeitskammern verfügt worden: Bayrische Ostmark (Sitz Bayreuth), Franken (Sitz Nürnberg), Halle-Merseburg (Halle an der Saale), Koblenz-Trier (Koblenz), Mainfranken (Würzburg), Mecklenburg-Lübeck (Schwerin), Schleswig-Holstein (Kiel), Schwaben (Augsburg), Weser-Ems (Bremen). — Folgende bereits gebildete Arbeitskammern ändern ihre Bezeichnung: Arbeitskammer Nordmark in Hamburg, Rheinland in Köln-Aachen, Mitteldeutschland-Magdeburg in Magdeburg-Anhalt, Arbeitskammer Bayern in München-Oberbayern, Niedersachsen in Südhannover-Braunschweig, Arbeitskammer Mitteldeutschland-Weimar in Thüringen. Die Arbeitskammer Bremen wird mit der neu zu bildenden Arbeitskammer „Weser-Ems" vereinigt. Den Verkehr mit der Wirtschaftskammer unterhält allein die federführende Arbeitskammer.

Neues aus aller Welt.

Lokaltermin im Seefeld-Prozeß

Montag vormittag begab sich das Schweriner Schwurgericht mit den Sachverständigen und den Pressevertretern in einem großen Kraftwagen zum Lokaltermin bei Ludwigslust. Etwa 2 Kilometer vor der Stadt an der Abzweigung der Fahrstraße nach Weselsdorf—Neu Lüblow wurde Halt gemacht. Zwischen dieser Fahrstraße und der spitzwinklig dazu verlaufenen Chaussee liegt eine etwa 10jährige dichte Kiefernschonung. In ihr wurde bei einer Treibjagd durch Zufall etwa 50 Schritte von dem Wege nach Neu Lüblow die Leiche des Knaben Tesdorf aus Grabow gefunden. Die Lage der Stelle zeigt, mit welcher Schlauheit und Gerissenheit der Knabenmörder seine Opfer in das Dickicht zu locken wußte. Die Tat war am 2. November 1935 begangen worden.

Anschließend wurden noch einige Stellen in Ludwigslust besichtigt, an denen Seefeld von Zeugen gesehen worden war. Dann fuhr das Gericht an die Mordstelle des Knaben Thomas in Wittenberge.

Nach der Besichtigung der Schonung, in der die Leiche des Knaben Tesdorf gefunden worden war, wandte sich das Schwurgericht einer Stelle an der Neustädter Chaussee bei Ludwigslust zu, wo Seefeld bereits im Jahre 1928 von einem Polizeibeamten angehalten worden war, als er mit dem Knaben G. auf einen Wald zuging. Damals konnte der Knabe dem Seefeld abgenommen werden.

Das Schwurgericht wurde dann von einem Jungen, den Seefeld im Herbst 1934 beauftragt hatte, sein Gepäck an der Ludwigslust-Grabower Chaussee aus einer Schonung nach Ludwiglsust zu tragen, geführt.

Das Schwurgericht begab sich sodann weiter nach Wittenberge, um die Tatorte der beiden dort verübten Morde in Augenschein zu nehmen. In beiden Fällen wurde auch hier die Tat in dichten Kiefernschonungen begangen. Die zum Lokaltermin geladenen Zeugen aus Wittenberge erkannten in Seefeld auf das bestimmteste den ihnen damals verdächtig erschienenen Mann wieder.

Bedeutung der Landeskultur

Der Verband Deutscher Landeskulturgenossenschaften veranstaltete am Montag in Berlin eine Kundgebung für Landeskultur, auf der Reichsminister Kerrl als Leiter der Reichsstelle für Raumordnung sprach. Der Minister betonte, daß die Neuordnung des deutschen Lebensraumes eine staatspolitische Notwendigkeit sei. Die gesetzlichen Unterlagen für einen fruchtbaren Arbeitseinsatz auf diesem Gebiet seien geschaffen. Drei große Arbeitsgebiete seien besonders wichtig: die möglichst weitgehende Auflockerung der Industriegebiete und Großstädte, die planvolle Durchdringung und wirtschaftliche Erschließung der vernachlässigten Räume besonders des Ostens, schließlich die Ausarbeitung weitreichender Pläne. Reichsplanung bedeute schließlich nichts anderes als das Bemühen, die Lebensgrundlagen unseres Volkes zu erweitern. Neue Lebensgrundlagen ließen sich aber nur aus dem Boden schaffen. Somit ständen auch die Arbeitsmöglichkeiten in der Landeskultur im Vordergrund der Ueberlegungen der Reichsstelle für Raumordnung. Die wichtigste Aufgabe der Landeskultur sei die Steigerung der Ertragsfähigkeit unseres Bodens. Zuerst seien dabei die Projekte in Angriff zu nehmen, die zur Stützung der Erzeugungsschlacht eine rasche Produktionssteigerung ermöglichen. Darüber hinaus seien aber auch diejenigen Möglichkeiten ins Auge zu fassen, deren Verwirklichung längerer Zeit bedarf, wie die Moor- und Oedland-Kultivierung. Vor allem den volksarmen östlichen Reichsteil werde dabei die Landeskultur berücksichtigen müssen.

Nach der Rede des Ministers behandelte Oberst Stubenrauch vom Reichskriegsministerium das Thema „Landeskultur und Wehrfreiheit", wobei er einen Ueberblick über die wichtigen Aufgaben gab, die der Landeskultur und der Wehrfreiheit erwachsen. Landesbauernführer Dr. Wagner (Darmstadt) legte an dem Beispiel Hessen-Nassau in einem Vortrag über „Landeskultur und Bauerntum" die besonderen Verhältnisse Süddeutschlands dar.

Kraftwagen in die Loire gestürzt

Bei Moelins stürzten am Sonntag sechs Personen mit ihrem Kraftwagen in einer gefährlichen Biegung in einen Seitenkanal der Loire. Erst nach mehrstündigem Bemühen der Feuerwehr konnte der Wagen gehoben werden. Alle sechs Insassen, darunter zwei Kinder, waren tot.

13 Todesopfer einer Schneelawine

Auf der Insel Sachalin haben, wie aus Chabarowsk gemeldet wird, große durch starke Stürme hervorgerufene Schneelawinen in einem Fischerdorf bei der Stadt Alexandrowsk am Fuße eines Berges eine ganze Anzahl Häuser verschüttet. Bei dem Unglück wurden 13 Personen getötet. Die obdachlos gewordenen Familien wurden in anderen Häusern untergebracht.

Hochbahnzug entgleist

Zehn Schwerverletzte.

Die beiden ersten Wagen eines mit 150 Fahrgästen besetzten Hochbahnzuges in Chicago entgleisten in einer Kurve und rissen den Schienenstrang etwa 20 Meter weit auf. Zehn Personen wurden ernstlich, 40 leichter verletzt.

Die entgleisten Wagen hingen in einem Winkel von etwa 45 Grad auf dem 10 Meter hohen Bahnkörper über einer Hauptverkehrsstraße.

Die grimmige Kälte, die 22 Grad Celsius erreichte, und die Unterbrechung des Stromes erhöhten die Verwirrung. Nach zwei Stunden gelang es der Polizei und der Feuerwehr, die Fahrgäste zu befreien.

In den Abgrund geraten

Ein betrunkener Chauffeur raste mit seinem Lastkraftwagen, auf dem sich 30 heimkehrende Ausflügler befanden, in der Nähe von Guadalajara (Mexiko) in einen Abgrund. Sechs Personen fanden den Tod, die übrigen wurden verletzt, unter diesen mehrere Frauen und Kinder. Vier Leichen wurden völlig verkohlt aufgefunden, da bei dem Absturz der Benzintank explodierte und in Brand geraten war.

Blutiger Abschluß

eines Fußballwettspieles.

Nach einem Fußballwettspiel zwischen den Vereinen „Hertha"-Wien und Sturm-Wien in Ottakring kam es zu einer wüsten Schlägerei Die Anhänger der beiden Mannschaften, die mit dem Spielausgang nicht zufrieden waren, stürmten den Platz, und nach wenigen Sekunden war eine Schlägerei im Gange, bei der zwei Personen schwer und vier leicht verletzt wurden. Die Polizei konnte nur mit Mühe die Ruhe wieder herstellen und nahm 26 Verhaftungen vor.

Flaschenpost aus dem Eismeer

Nach einer Meldung der „Berlingske Tidende" aus Reykjavik ist an der Westküste des Oexar-Fjord im Nordland eine Flaschenpost gefunden worden, von der man glaubt, daß sie aus Sibirien oder aus Nowaja Semlja stammt. Die Flaschenpost enthielt eine Karte des Eismeeres, auf der verschiedene Striche eingetragen sind, von denen einer auf die Inselgruppe Nowaja Semlja hinweist. Auf der anderen Seite der Karte finden sich zwei Notizen in Sprachen, die den Bauern des Nordlandes unbekannt sind. Man weiß daher noch nicht, welche Expedition die Flaschenpost ins Meer geworfen hat, hält es jedoch für möglich, daß sie von den mit der „Italia" verschollenen Begleitern Nobiles stammt. Die Flaschenpost wird nach Reykjavik gebracht werden, wo sie entziffert werden soll.

Sturm an der Mittelmeerküste

Ein orkanartiger Sturm hat in Marokko großen Schaden angerichtet. Bei dem französischen Zerstörer „Simoun", der im Hafen von Casablanca vor Anker gegangen war, sind die Haltetaue gerissen und der Zerstörer wurde abgetrieben. Es gelang der an Bord befindlichen Mannschaft jedoch, das Schiff wieder festzumachen. Aus vielen Teilen Marokkos werden schwere Ueberschwemmungen gemeldet. In der Gegend von Ouessan sind zehn Eingeborene in der Nacht ertrunken. Zahlreiche Gegenden der spanischen Marokko-Zone sind ebenfalls überschwemmt. Im mittleren Atlasgebirge schneit es ununterbrochen. Der Schnee hat bereits eine Höhe von 80 Zentimetern erreicht.

Auch von der französischen Mittelmeerküste werden schwere Stürme gemeldet. Der Küstenschiffsverkehr mußte am Sonntag vollkommen eingestellt werden. In Palavas hat der Sturm haushohe Wellen über die Kaimauer getrieben und die Straßenpromenade vollkommen überschwemmt.

Der Nordatlantik-Luftverkehr

Deutsche Abordnung reist nach Washington.

Nach Mitteilung des Reichsluftfahrtministeriums wird sich Anfang Februar eine deutsche Abordnung, bestehend aus Vertretern des Reichsluftfahrtministeriums, des Reichspostministeriums und der Deutschen Lufthansa nach Washington begeben, um mit den zuständigen Behörden der Vereinigten Staaten über die Durchführung des Luftverkehrs über den Nordatlantik Verhandlungen zu führen.

Revolverschüsse im Gerichtssaal

Die Rache des Kommunisten

Der Sitzungssaal des Wiener Bezirksgerichts war am Montag der Schauplatz eines verbrecherischen Anschlags auf einen Zeugen, der im Prozeß gegen 17 der Vorbereitung des Hochverrats beschuldigte Kommunisten vernommen wurde.

Während der Vernehmung dieses Zeugen erhob sich plötzlich ein Mann von einer der Zuschauerbänke, ging auf den Zeugen zu und feuerte hintereinander vier Schüsse aus einem Revolver auf ihn ab. Der Zeuge stürzte getroffen zu Boden, erhob sich aber wieder und rief: Es lebe Polen! Darauf sank er erneut zusammen.

Der Täter versuchte, die allgemeine Verwirrung zu benutzen und zu fliehen. Er wurde jedoch von Polizeibeamten verfolgt. Auf der Treppe wandte er sich plötzlich um und schoß auf seine Verfolger, ohne aber zu treffen. Die Beamten erwiderten das Feuer; sie brachten dem Täter eine schwere Verletzung bei, so daß er ebenso wie der angeschossene Zeuge ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

30 Firmen schwindelten

Vor einigen Monaten kam man in Dänemark einem Darmschwindel auf die Spur, der darin bestand, daß eine dänische Darmfirma ausländische Därme als dänische nach Deutschland ausgeführt hatte. Von den Behörden wurde darauf eine Untersuchung eingeleitet, die ergab, daß in die Angelegenheit nicht weniger als 30 Firmen verwickelt waren.

„Berlingske Tidende" zufolge handelt es sich dabei um Millionengeschäfte, die den beteiligten Firmen wegen des Preisunterschieds zwischen ausländischen und dänischen Därmen große Verdienste eingebracht haben. Man rechnet damit, daß der Staat von den an dem Schwindel beteiligten Firmen eine Entschädigung von zwei Millionen Kronen verlangen wird.

Welt und Wissen

Nr. 23 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Dienstag, 28. Januar 1936

Hans Franke-Heilbronn:

Gute Belehrung

Bei einer Abendgesellschaft, die sich in einem gastfreien Hause der Stadt versammelt hatte, geschah es, daß ich Zeuge wurde, wie eine feinsinnige ältere Dame, deren Umgang vor allem von Menschen mit tiefer Empfindungsleidenschaft immer wieder gesucht wurde, einem kalten ichsüchtigen Herzen eine Lehre erteilte.

In dieser Gesellschaft befanden sich einige Ehepaare, die alle gut untereinander bekannt waren, dazu ein junges Mädchen und ein Mann in mittleren Jahren, dessen Klugheit, aber auch dessen pedantische Geistigkeit in allen Dingen uns bekannt, vielen unangenehm war. Aber selbst die Kürze der Zeit, in der sich dieser Mensch in unserer Runde befand, hätte ihn lehren sollen, daß Martha — eben das junge Mädchen — eine reine und edle Seele war. Nicht nur ihr freies und schönes Gesicht, das großflächig in allen Teilen harmonisch war, nicht nur ihre warmen Augen, in denen die Tiefe verloren sich spiegelte: vor allem ihr offenes Wesen, ihre Klugheit, Ungezwungenheit und Sicherheit hätte jedem Forschenden sagen müssen, daß hier kein Falsch sich hinter einer meisterhaft getragenen Maske verbarg. Es war allen bekannt, daß Martha in herzlicher Zuneigung einem jungen, der Musik ergebenen Lehrer verbunden war, und wir alle freuten uns auf den Tag, da aus diesen Menschen ein Paar werden würde.

Im Laufe des Gespräches an jenem Abend, von dem ich berichte, kam man nun auf ein Konzert zu reden, daß tags zuvor in der Stadt abgehalten worden war. Man redete dabei vornehmlich über Mozarts schöne Es-Dur-Sonate, deren Adagio ja mit zu dem Schönsten gehört, was deutscher Geist zu ersinnen vermochte. Es wurden ein paar Akkorde angeschlagen, und jene ältere Dame, eben die Gastgeberin, wendete sich nun an Martha und meinte, daß auch sie wohl recht glücklich gewesen sei, in diesem schönen Konzert wieder Mozart gehört zu haben. „Sie freuten sich ja so lange auf diesen Abend" so schloß sie. Die Angeredete antwortete: „O, es war herrlich! Ich werde noch lange daran denken!" — An dieser Stelle warf der vorhin genannte Herr, allen vernehmlich und sehr scharf ein: „Warum lügen Sie denn?! Ich habe Sie doch gestern abend mit Herrn M. im Café gesehen! Oder war es nur Ihr Geist?"

Diese hämische Frage, hinter der offensichtlich auch ein Maß von Eifersucht steckte, das an den Tag wollte, schnitt uns allen ins Herz. Es wäre niemandem von uns eingefallen, Martha — selbst wenn wir sie auf einer Lüge ertappt hätten! — in derart brutaler Weise bloßzustellen, viel zu sehr glaubten wir an sie. Sie mochte ihre Gründe haben, hätten wir gedacht. Einen Schurken nämlich kann, nein muß man entlarven, also ihm seine Maske herabreißen; einen guten Menschen, selbst wenn er irren sollte, bloßzustellen, ist keine gottesgefällige Tat.

Es legte sich darum, als diese Rede verklungen war, sehr kühl auf unser Herz, Martha allerdings lächelte nur und war im Begriffe, wortlos aufzustehen, als die Gastgeberin leise die Hand erhob und wie von ungefähr sagte: „Warten Sie doch noch einen Augenblick, meine Liebe! Ich hatte schon vorhin vor, Ihnen eine kleine Anekdote zu erzählen, die mir dieser Tage wieder — nachdem ich sie fast vergessen hatte — in den Sinn kam. Sie handelt von dem Reitergeneral Seydlitz und sie lehrt uns, wie ein großer Geist es fertig bringt, die drohende Bloßstellung eines wahrhaft Unschuldigen abzubiegen. Seydlitz nämlich hatte einen jungen, aus dem Mannschaftsstande hervorgegangenen Offiziersanwärter bei dem erneuten Beweise seiner großen Tapferkeit und Kenntnisse zum Leutnant befördert, und die Runde des Offizierschors saß gerade bei diesem Liebesmale. Man hatte tüchtig pokuliert, der junge Leutnant hatte als Geehrter den Platz an der Stirn der Tafel inne, neben ihm saß der General. Als nun der letzte Gang vorüber war, brachten die Diener die Handschalen herbei, in die man, wie Sie wissen, ein wenig die Finger taucht, um sich mit dem Hinwerfen der Mundtücher zu erheben. Unser junger zu so hohen Ehren gekommener Bauernsohn nun wußte mit dieser Schale nichts anzufangen, er sah sich ein wenig schüchtern im Kreise um, als aber noch keiner irgendeinen Gebrauch davon machte, setzte er die schöne rundliche Schale an den Mund und trank sie aus. Einen Augenblick schien es, als wolle die Runde jüngerer und älterer Offiziere sich über diesen Beweis einer schlechten Kinderstube mit einem schallenden Gelächter mokieren, man hörte schon förmlich die Glossen und Witze durch die Luft fliegen, als alle wie gebannt das Wort, den Witz, die Zote von der Spitze der Junge wieder zurückholten: als sei nichts geschehen, nämlich hatte der General, der wußte, wie man ein edles Herz vor dem Spott und der Verachtung selbst guter Kameraden bewahrt, nun seinerseits die Handschale erhoben, und ehe noch der Leutnant sich anschickte, die seine abzusetzen, hatte der gütige Haudegen die seine bis auf den Grund geleert! Von soviel herrlicher Kameradschaft und edelstem Feingefühl bis in die Tiefe ihrer allezeit begeisterungsfähigen Seelen gerührt, hoben nun die Offiziere Mann für Mann die Schale zum Mund, unter junge Flaumbärte und wallende volle Schnauzer, und es war ihnen, als grüßten sie in diesem Trunke ihren General inbrünstiger als sie es jemals mit vollen Weinpokalen getan hatten. — Ja, diese Geschichte wollte ich nur erzählen, sie ist doch wohl ein schöner Beweis dafür, wie man ein Menschenherz vor dem Spott der Welt bewahren kann".

Als die Gastgeberin geendet hatte, erhob sich der Herr, der vorhin Martha so absichtlich wehe getan hatte, verbeugte sich und ging. Er ward in dieser Runde nicht mehr gesehen. — Von uns forschte keiner nach den Gründen, die das junge Mädchen veranlaßt hatten, eine Unwahrheit zu sagen.

Kunst / Theater / Literatur

Auffassung von „Boris Godunow"

Erstaufführung in Hamburg.

Die Hamburgische Staatsoper hat als erste reichsdeutsche Bühne den großen und schwierigen Versuch gemacht, die von Modeste Mussorgsky hinterlassene Urfassung der Oper „Boris Godunow" herauszubringen und damit ein Werk zu zeigen, dessen anziehende Ursprünglichkeit nur wenigen bekannt gewesen ist. Diese Urfassung ist bekanntlich von Rimsky Korssakoff für die Opernbühne bearbeitet und auch in dieser Bearbeitung öfters gegeben worden. Aber nun läßt sich deutlich erkennen, daß der Bearbeiter dem Werke einen mehr europäischen als russischen Charakter gegeben hat, wodurch gerade die Eigentümlichkeit dieses genial gefaßten Bühnenwerkes gelitten hat.

Mit dieser Urfassung lernt man ein Werk kennen, das zugleich das Drama eines genialen Dichters vom Range Puschkins, der in Rußland etwa Schiller vertritt, und die Oper eines elementar komponierenden, unvergleichlich einfallreichen Musikers ist. Sie bildet eine Einheit, die in der Opernkomposition ganz selten ist. Prolog und Finale, die betende und mordbrennende Volksmenge, verführt vom dämonischen Ehrgeiz machtgieriger Personen, sie bilden den Ring, der sich um die Schicksale des Zaren und des Zarewitsch legen. Nicht der Tod des Zaren Boris ist das Wichtigste, sondern die Tatsache, daß sich das Volk in dem Augenblick, wo ihm die Freiheit winkt, lieber für einen neuen Tyrannen entscheidet.

Die Genialität, womit der aus der kaiserlichen Garde hervorgegangene, ehemalige Unteroffizier Mussorgsky die Partitur verfaßt hat, fesselt ungemein durch eine fast volksliedhaft ausgedrückte Musik; das Einfache, schlicht Gesungene ist von ungeheurer Faszination. An anderen Stellen erhebt sich die Oper zu wilder Großartigkeit, zu echt russischer Uebersteigerung der Affekte. Die kühne Klangsprache, die vor einem halben Jahrhundert abschreckend wirkte, nimmt man als Ausdruck elementar musizierender Kraft hin. Unter der Leitung von Eugen Jochum brachte die Hamburger Staatsoper das Werk zu reinem, ergreifendem Klang.

= **E. Th. A. Hoffmann-Festwoche in Bamberg.** Die Stadt Bamberg, an deren Theater E. Th. A. Hoffmann als Kapellmeister tätig war, hält in Gemeinschaft mit der „Gesellschaft der Hoffmann-Freunde" in der Zeit vom 1. bis 7. September eine E. Th. A. Hoffmann-Festwoche ab. Die Veranstaltung wird dem Komponisten Hoffmann gewidmet. Das Bamberger Theater spielt die Opern „Aurora" und „Undine" (musikalische Leitung: Hans Pfitzner) sowie das Singspiel „Julia Mark". Weiterhin weist das Programm Aufführungen von Hoffmanns Messe und Miserere sowie ein Orchesterkonzert und zwei Kammermusikabende auf. sw.

Streit um Kritik

Professor Burghauser gegen Wiens Musikreferenten.

Ein Streitfall, wie ihn die Geschichte des Wiener Kunstlebens bisher noch niemals zu verzeichnen hatte, ist jetzt zwischen den Wiener Philharmonikern, beziehungsweise ihrem Präsidenten, Professor Hugo Burghauser, und der Wiener Kritikerschaft ausgebrochen. Das „Berliner Tageblatt" erfährt hierzu: Professor Burghauser, der selbst Fagottist im Philharmonischen Orchester ist und vor einigen Jahren zu seinem Präsidenten gewählt wurde, glaubte in letzter Zeit die Leistungen der Philharmoniker in der Wiener Presse nicht derart begeistert gewürdigt zu finden, wie es ihm recht geschienen hätte.

Er entschloß sich deshalb, bei einzelnen Herausgebern von Wiener Blättern und Hauptschriftleitern vorzusprechen und gegen die Musikreferenten der betreffenden Zeitungen Vorwürfe zu erheben. Ja, Professor Burghauser ließ sich sogar dazu hinreißen, mit Beschwerden bei hochgestellten Regierungsfunktionären zu drohen. Dies veranlaßte die Vereinigung der Wiener Schauspiel- und Musikreferenten, der auch Staatsrat Professor Joseph Marr angehört, zur Veröffentlichung einer geharnischten Erklärung in der Wiener Presse. — „Der Vorstand der Wiener Philharmoniker, Herr Hugo Burghauser", heißt es darin, „hat in Verkennung der ihm obliegenden Aufgaben wiederholt versucht, die sachliche Tätigkeit der Musikreferenten verschiedener Blätter durch Interventionen und Drohungen mit Interventionen zu stören. Der Verein der Wiener Schauspiel- und Musikreferenten weist diese Uebergriffe aufs schärfste zurück".

Welchen Ausgang dieser Konflikt nehmen wird, läßt sich zur Stunde nicht abschätzen. Zweifellos wird es im Schoß der Philharmoniker selbst zu ernsten Aussprachen kommen, die vielleicht den Rücktritt des Präsidenten Burghauser mit sich bringen.

= **Ehrung für Professor Karl Alexander von Müller.** Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat auf Grund eines Beschlusses des preußischen Staatsministeriums dem Münchener Historiker Professor Karl Alexander von Müller für sein Werk „Deutsche Geschichte und deutscher Charakter" den Verdun-Preis verliehen.

Der Verdun-Preis wurde im Jahre 1843 von König Friedrich Wilhelm IV. geschaffen zur Erinnerung an den Vertrag von Verdun im Jahre 843, in dem sich zum erstenmal die deutsche Hälfte des Frankenreiches von der romanischen Hälfte schied. Der Preis sollte in Abständen von fünf Jahren das jeweils beste Buch über deutsche Geschichte krönen.

Kunstwerk des Monats



(Scherls Bilderdienst. K.)

Im Deutschen Museum Berlin wurde dieser musizierende Engel, die Arbeit eines oberrheinischen Meisters um 1500, als Kunstwerk des Monats Februar 1936 ausgestellt. In dem anmutigen Werk vereinigen sich tiefe religiöse Besinnlichkeit und musikalisches Erleben in schöner Harmonie.

Max Dauthendey:

Umwinterte Berge

Umwinterte Berge wie breite Särge,
Eine weiße beschneite Straße
Mit Frost auf glattem Geleise.
Aus mattem Nachmittagslicht
Sticht des Mondes vergilbtes Gesicht.

Wie von Spiegel zu Spiegel im Glase
Unendlich geht die Straße ins Weite,
Fern, nur noch der Sehnsucht verständlich.
Gern gibt ihr dein Aug' das Geleite.

Rätsel um geheime Dokumente

7) Kriminalroman von A. Carno

„Ja, ja, das sagen Sie jetzt, um mich herumzukriegen, das sind kleine Märchen, mit denen Sie mich rühren wollen. Aber damit können Sie mich nicht fangen. Ganz und gar nicht, Herr Langers!"

„Liebe Frau Doktor," bettelte Langers und machte ein ganz verzweifeltes Gesicht.

Er kam um den Schreibtisch herum und stand vor Edith in einer fast demütigen, jungenhaften Haltung. Gar nichts mehr von dem siegesgewissen Reporter war jetzt an ihm.

Edith nahm einen Bleistift und zeichnete ein paar Striche auf ein Blatt Papier.

„Also setzen Sie sich mal ruhig wieder hin, Herr Langers," sagte sie, „und nehmen Sie Ihren Schreibblock und dann hören Sie gut zu. Und ich verlange, daß Sie mir das, was ich Ihnen jetzt sage, ehe es in Druck gehen wird, am Telefon noch einmal vorlesen. Wenn Sie mich hier nicht erreichen können, bin ich bestimmt in meiner Wohnung. Ich möchte aber nichts anderes lesen," drohte Edith mit dem Bleistift.

Rudi Langers war ganz außer sich. Er wischte sich die Stirn mit seinem buntgewürfelten seidenen Taschentuch. Es war ihm auf einmal furchtbar heiß. Am liebsten hätte er seinen Rock ausgezogen und in Hemdärmeln geschrieben. Aber das ging ja wohl nicht.

„Bitte, bei der Sache zu bleiben," mahnte Edith, „schreiben Sie!"

Nach fünf Minuten hatte Rudi Langers, was er haben wollte. Er küßte Edith die Hand. „Schönsten Dank. Wie wir es verabredet haben. Keine Silbe mehr."

„Lassen Sie Ihre Phantasie diesmal beiseite," warnte sie.

„A bissel doch, Frau Doktor!"

„Nein, wenn Sie mir nicht folgen, wehe Ihnen —!"

Langers strahlte, als er Ediths Zimmer verließ. Er summte ein paar Takte aus einem neuen Schlager, als er durch das Hauptbureau ging. Beinahe hätte er sogar Betty umgerannt, die mit ein paar Akten an ihm vorbei ins Zimmer Ediths ging.

Er sah Betty nicht an. Das ging nicht. Hier brauchte keiner zu wissen, wer er war.

„Auf Wiedersehen, Herr Kanzleirat." Langers zog mit einer übertrieben höflichen Geste den Hut. „Adieu, mein Fräulein," verneigte er sich vor Fräulein Gütlich, daß das ältliche Mädchen ganz rot vor Freude wurde.

*

Magrit Lebrun wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Wie im Schlaf schritt Magrit Lebrun neben dem Wachtmeister. Ihre winzigen Füße konnten kaum mit den pluumpen, großen Füßen des Wachtmeisters Schritt halten.

Sie sah nichts. Die langen Korridore des Polizeigefängnisses, die vergitterten Zellentüren, die Brücke, die zum Gericht und zum Polizeipräsidium führte, die hohen, kühlen Fluren der Gerichtsgebäude, die vorübereilenden Aktuare und Sekretäre; all das sah Magrit Lebrun nicht.

Es hatte sich ihrer ein dumpfes Gefühl bemächtigt, eine Leere, die alles auffraß. Eine tiefe Bewußtlosigkeit hatte ihr Denken, ihr Empfinden gelähmt.

Als Magrit Lebrun das Zimmer des Untersuchungsrichters betrat, erhob sich Landgerichtsrat Steinbach aus dem Lehnstuhl vor seinem Schreibtisch und ging der Tänzerin entgegen.

Das war eine Geste der Höflichkeit, die Steinbach stets Frauen, die er zu verhören hatte, erwies.

Er gab dem Wachtmeister ein Zeichen, sich zu entfernen.

Behutsam führte er dann Magrit Lebrun zu einem bequemen Sessel vor dem Schreibtisch.

Magrit hielt das Gesicht gesenkt. Es war schneeweiß, dieses durchsichtig schimmernde Gesicht. Die großen Augen, die gläubigen Augen eines Kindes, lagen tief in ihren Höhlen. Landgerichtsrat Steinbach hatte Mitleid mit diesem unglücklichen Wesen. Er gehörte zu jenen Richtern, die über ihrem strengen Amt nicht vergaßen, daß selbst in hartgesottenen Verbrechern immer noch ein Zipfel des Menschlichen steckt.

Er übte seit Jahren das Amt des Untersuchungsrichters aus. Schon längst hätte er einer Strafkammer vorstehen können. Aber das wollte er nicht. Hier in diesem Zimmer, in dem schon mancher zum ergreifenden Bekenner ward, wo die Abgründe des Menschenherzens sich unter seiner klugen Führung öffneten, hier wollte er bleiben.

Steinbach war ein Menschenkenner großen Formats. Er besaß eine Art Virtuosität in der Menschenbehandlung und verstand es, von den Verhörten das herauszulocken, was er hören wollte. Dabei wandte er niemals Zwangsmittel an, blieb stets höflich, ja sogar liebenswürdig.

Steinbach war von der Schuld Magrit Lebruns fest überzeugt. Nur leitete er, im Gegensatz zu Doktor Berger, die Tat aus anderen Beweggründen her, als sie der Detektiv annahm. Für ihn stand es fest, daß hier ein anderer Mann seine Hand im Spiel hatte und daß vielleicht dieser Mann aus angeborener verbrecherischer Neigung und gewinnsüchtigen Absichten es auf die Geheimdokumente des englischen Stahltrusts abgesehen hatte und Magrit Lebrun zu seinem Werkzeug machte. Er hielt anders als Doktor Berger an der Theorie des Mittäters fest und bedauerte, daß ihm der praktische Ausbau dieser theoretischen Annahmen durch Nachforschungen erschwert wurde, weil Dr. Berger mit der restlosen Aufklärung des Verbrechens betraut worden war. Steinbach setzte sich in den hohen Lehnstuhl vor seinem Schreibtisch und sah Magrit Lebrun an. Die hielt das Gesicht noch immer gesenkt.

„Fräulein Lebrun, bitte, ich muß Sie ja verhören. Sie wissen, daß es meine Pflicht ist."

„Ja, Herr Landgerichtsrat, Sie tun nur Ihre Pflicht, ich weiß," sagte Magrit Lebrun leise.

„Endlich," dachte Steinbach.

Magrit Lebrun blickte den Richter an. „Herr Landgerichtsrat, ich weiß, daß es sehr schwer sein wird, meine Schuldlosigkeit nachzuweisen." Sie sagte das ganz ruhig, und ihre Blicke hefteten sich offen auf das Gesicht des Richters. „Aber ich kann nur immer wieder sagen: ich war es nicht, ich kann es gar nicht gewesen sein, weil ich um die fragliche Zeit bereits oben in meinem Zimmer war. Ja, als man mich holte und mir das Schreckliche mitteilte" — sie zitterte im Gedanken daran — „lag ich bereits zu Bett."

„Doktor Berger hat das Stilett untersucht und auch das gestohlene Dokument, das er ja bei Ihnen fand, die Fingerabdrücke an beiden Sachen stimmen mit den von Ihnen gleich nach Ihrer Einlieferung hier vorgenommenen Fingerabdrücken überein, Fräulein Lebrun," sagte Steinbach mit sanftem Nachdruck.

„Das kann nicht sein, nein, Herr Landgerichtsrat, das kann nicht sein."

„Ja, liebes Fräulein Lebrun, gegen solche Beweise helfen alle Beteuerungen nichts."

Er erhob sich, schritt zu einem Schrank in der Ecke des Zimmers, entnahm ihm eine Liste und brachte sie Magrit Lebrun. Er setzte sich auf die Lehne ihres Sessels. „Sehen Sie hier die Abdrücke?" Er blätterte in der Liste. „Nun, dagegen kann man wohl nichts sagen."

Magrit Lebrun ließ den Kopf sinken, starrte vor sich hin, und ihr Gesicht nahm wieder jenen fast gleichgültigen, bewußtlosen Ausdruck an. Steinbach klappte das Aktenstück zu und stellte es an seinen Platz. Er wußte, daß es jetzt vorbei war mit dem Verhör, daß er jetzt nichts mehr von ihr herauskriegen würde, daß er sie nicht zum Sprechen bringen konnte. Es tat ihm leid, aber er war keineswegs ärgerlich. Er mußte sich neue Mittel und Wege überlegen, wie er diese seltsame Frau dazu bewegen konnte, ihm einen kleinen Fingerzeig zur Aufdeckung ihrer Schuld zu geben.

Er klingelte. Der Wachtmeister erschien wieder.

„Führen Sie Fräulein Lebrun in ihre Zelle zurück," sagte er.

Magrit stand auf, grüßte mechanisch mit dem Kopf und verließ das Zimmer.

Steinbach verschloß die Akten im Schreibtisch. Ja er mußte ernsthaft nachdenken, wie er weiterkommen konnte. Er nahm Mantel und Hut vom Garderobenständer und schloß sein Zimmer ab.

(Fortsetzung folgt.)

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Berliner Effekten

Dtsch. Anl. Ausl-Sch., einschl. 1/5 Ablösungs-Schuld	109 90	Gebrüder Junghans	85 25
8 % Hoesch Eisen- und Stahl-RM.-Anleihe	— —	Kali Chemie	— —
6 % Fr. Krupp-RM.-Anl.	103 75	Kaliwerke Aschersleben	129 50
7 % Mitteldeutsche Stahl-RM.-Anleihe	103 5/8	Klöckner Werke	85 —
7 % Ver. Stahl.-RM.-Anl. S. B.	103 25	Kokswerke & Chem. Fabrik	119 25
6 % Westf. Feing. Kom. Schuldv. 1930 R IV	92 50	Lahmeyer & Co.	125 1/2
Accumulatoren-Fabrik	— —	Laurahütte	21 75
Allg.-Kunstzidje Unie	55 7/8	Leopoldsgrube	96 75
Allgemeine Elektr.-Ges.	37 25	Mannesmannröhren-Werke	84 25
Aschaffenb. Zellstoff	82 25	Mansfeld A.-G. f. Bergb.	127 —
Bayerische Motoren-W.	122 —	Maschinenbau-Unternehmung	79 5/8
I. P. Bemberg	93 7/8	Maximilianshütte	— —
Julius Berger Tiefbau	120 25	Metallgesellschaft	117 50
Berl.-Karlsruher Indust.	120 50	„Montecatini"	— —
Berliner Kraft u. Licht	138 5/8	Niederlausitzer Kohle	188 50
Berl. Maschinenbau	114 3/8	Orenstein & Koppel	79 50
Braunkohlen u. Briketts	202 —	Rhein. Braunkohle und Brikett	218 50
Bremer Wollkämmerei	— —	Rhein. Elektr.	— —
Buderus Eisenwerke	98 25	Rheinische Stahlwerke	112 —
Charlottenburg. Wasser	111 50	Rhein.-Westf. Elektr.	127 —
Chem. von Heyden	121 75	Rütgerswerke	120 7/8
Compania Hispano	289 —	Salzdefurth Kali	190 50
Cont. Gummi-W rke	165 50	Schles. Bergbau u. Zink	34 25
Cont. Linoleum Zürich	140 50	Schles. Elektr. u. Gas B.	149 —
Daimler-Benz	98 3/8	Schubert & Salzer	134 —
Dtsch. Atlant. Telegraph	112 —	Schuckert & Co.	129 —
Dtsch. Conti-Gas Dessau	121 75	Schultheiß - Patzenhofer	98 75
Deutsche Erdöl	108 50	Siemens & Halske	176 —
Deutsche Kabelwerke	131 50	Stöhr & Co., Kammgarn	107 50
Dtsch. Linoleum-Werke	147 —	Stolberger Zink	75 25
Dtsch. Telefon u. Kabel	129 —	Süddeutsche Zucker	198 50
Deutscher Eisenhandel	112 75	Thüringer Gas	— —
Dortmunder Union-Br.	202 —	Verein. Stahlwerke	81 25
Eintracht Braunkohle	190 —	Vogel Telegr. Draht	132 25
Eisenb.-Verkehrsmittel	128 —	Wasserwerke Gelsenk.	— —
Elektrizitäts-Lieferung	— —	Westd. Kaufhof	32 5/8
Elektr. Werke Schlesien	117 —	Westeregeln Alkali	121 —
Elektr. Licht und Kraft	130 75	Zellstoff-Waldhof	119 25
Engelhardt-Brauerei	80 50	Bank für Brau-Industrie	— —
I. G. Farbenindustrie	151 7/8	Reichsbank	183 75
Feldmühle Papier	118 25	A. G. für Verkehrswesen	105 —
Felten & Guillaume	113 25	Allgem. Lokalb. und Kraftw.	122 —
Gesfürel-Ludwig Loewe & Co	129 3/8	Deutsche Reichsbahn Vo.züge	121 5/8
Th. Goldschmidt	112 50	Hamburg - Amerika Paketfahrt	16 1/8
Hamburger Elektr.	137 —	do. Südamerik. Dampf.	— —
Harburger Gummi	— —	Hansa Dampfschiff.	— —
Harpener Bergbau	109 25	Norddeutscher Lloyd	17 50
Hoesch-Köln-Neuessen	88 75	Otavi Minen	17 1/8
Philipp Holzmann	96 1/-	Commerz-Bank	84 25
Hotelbetriebsgesellsch.	87 50	Dedi - "	86 —
Ilse Bergbau	— —	Dresdner "	86 50
Ilse Bergbau Genußsch.	129 25		

Kassawerte

Dortm. Akt.-Br.	167 25	Ravensberg. Spinnerei	— —
Gerresheimer Gl.	93 25	Anker-Werke	— —
Gildemeister	— —	Biel. Mech. Weberei	— —
Gundlach	— —	Dörffler	— —
Hoffmann Stärke	— —	Dürkopp	— —
Kochs Adler	— —	Vogt & Wolf	— —

Steuergutscheine (Verrechnungskurs) 108 50

Berliner Börse

Berlin, 27. Januar.

Durch die Festigkeit der Ver. Stahlaktien angeregt, lagen auch die übrigen Märkte zu Börsenbeginn ½—1 Prozent fester. Interesse zeigte sich für Spezialitäten, Verkehrswesen, Dortmunder Union, Junghans, Vogel Draht, Buderus. Bemberg fast 3 Prozent höher. Nach den ersten Kursen lagen die Notierungen erneut ¼—½ Prozent höher. Kassarentenmarkt unverändert. Kassamarkt weiter freundlich, vereinzelt 2—3 Punkte höher. Großbanken ¼—½ Prozent befestigt. Die Börse schloß fest. Bevorzugt blieben Montanwerte, Farben, Vogel Draht, Daimler und Auslandswerte. Die Besserung der Gemeinde-Umschuldungs-Anleihe machte am Aktienmarkt einen guten Eindruck. — Nachbörse: freundlich. Altbesitz 110, Daimler 98¾, Ver. Stahl 81⅛, Umschuldungsanleihen 87,20, Preußendollarbonds 63—63⅛.

Die Mark im Auslande

London 12,29 (12,30); Amsterdam 59,26 (59,27); Zürich 123,70 (123,65); New York 40,61 (40,65).

Zentralbank nordwestdeutscher Genossenschaften e. G. m. b. H., Hannover.

Die Generalversammlung genehmigte einstimmig den Jahresabschluß 1935 und erteilte Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig Entlastung. Aus dem Betriebsüberschuß wird nach nennenswerter Stärkung der Rücklagen eine Dividende von 3½ Prozent verteilt.

In dem Geschäftsbericht über das verflossene Jahr, der von Direktor Fohrbeck erstattet wurde, wurde festgestellt, daß sich der Einlagenbestand bei den mit der Zentralbank arbeitenden Kreditgenossenschaften im Laufe des letzten Jahres weiter erhöht hat, so daß die Kreditgenossenschaften nicht nur ihre Zahlungsbereitschaft erheblich steigern, die an sie herantretenden Kreditwünsche der mit ihr arbeitenden Wirtschaftskreise restlos erfüllen, sondern darüber hinaus durch Anlage ihrer flüssigen Mittel in Wertpapieren an den Konsolidierungsmaßnahmen des Reiches mitwirken konnten. Die gute Entwicklung der Kreditgenossenschaften hat sich günstig auf die Geschäftstätigkeit der Zentralbank ausgewirkt, so daß der Umsatz um 25 Prozent auf über 1,3 Milliarden RM. gestiegen ist. Die Zentralbank hat damit einen namhaften Anteil an den Fortschritten, die die Gesamtheit der gewerblichen Zentralkassen im Jahre 1935 erzielen konnte, und die in einer Steigerung des Umsatzes von 6,6 Milliarden RM. auf 7,7 Milliarden RM. und der bearbeiteten Inkassoabschnitte von 5,4 Millionen auf 6,4 Millionen Stück zum Ausdruck kommt.

Hamburger Hypothekenbank.

Als erstes der Realkreditinstitute legt die Hypothekenbank in Hamburg den Abschluß für das Jahr 1935 vor, der insofern eine Ueberraschung enthält, als eine Verringerung der Dividende von 5 Prozent i. V. auf 4 Prozent vorgeschlagen wird. Bereits für das vorausgegangene Geschäftsjahr 1934 konnte die Dividende von fünf Prozent nur unter Zuhilfenahme des Gewinnvortrages aufrechterhalten werden, der infolgedessen von 0,30 auf 0,12 Mill. RM. zusammenschmolz. Wenngleich der eigentliche Jahresreingewinn mit 418 760 RM. bedeutend höher ausgewiesen wird als i. V., wo er nur 311 556 RM. betrug, so stellt sich der Gesamtbeginn unter Einrechnung des sehr verringerten Gewinnvortrages nur auf 435 091 RM. gegen 608 921 RM. i. V. Die Geschäftsentwicklung als solche hat eine durchaus günstige Gestaltung erfahren, wie sich aus der Zunahme des effektiven Pfandbriefumlaufs im Berichtsjahr um 10,6, des Hypothekenstocks um 4,8 Mill. RM., der Senkung des Zinssatzes beim Pfandbrief auf 4½ Prozent, bei der Hypothek um 1½ Prozent, einem Kursstand von 97 Prozent beim 4½prozentigen Pfandbrieftyp, dem Rückgang der außerhalb des Pfandbriefgeschäfts stehenden Verbindlichkeiten um 4,7 Mill. RM. und der unverminderten Liquidität ergibt.

Postscheckverkehr im Jahr 1935.

Die Zahl der Postscheckkonten ist im Kalenderjahr 1935 um 21 155 (2 v. H.) Konten auf 1 067 469 angewachsen. Der bei 808 Millionen Buchungen erzielte Gesamtumsatz von 128,2 Milliarden RM. ist gegenüber dem des Vorjahres hinsichtlich der Buchungen um 42 Millionen Stück (5,5 v. H.), hinsichtlich des Betrages um 11,2 Milliarden RM. (9,6 v. H.) gestiegen. Diese Verkehrssteigerung ist um so höher zu werten, weil die vorjährigen Umsatzzahlen bereits eine erhebliche Steigerung gegenüber denen des Jahres 1933 aufwiesen (8,3 und 15,4 v. H.). Von dem umgesetzten Betrage sind rund 83 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das durchschnittliche Jahresguthaben ist erfreulicherweise ebenfalls weiter gestiegen, und zwar von 537,7 Millionen RM. im Kalenderjahr 1934 auf 585,2 Millionen RM. im Kalenderjahr 1935, d. s. 8,8 v. H.

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 27. Jan. Auftrieb: Großvieh 748, Kälber 870, Schafe 2, Schweine 2567. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a—b) 43. Bullen: a—b) 43, c) 42-43. Kühe: a) 43, b) 42—43, c) 36—41, d) 29—35. Färsen: a—b) 43. Kälber: a) —, b) 60—65, c) 51—58, d) 43—50, e) 30—42. Schweine: a) 56.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 54.50, andere Sauen 50.50 RM. Marktverlauf: Großvieh a—b zugeteilt, sonst mittel; Kälber langsam; Schweine zugeteilt.

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 27. Januar. Auftrieb: Großvieh 248, Kälber 870, Schafe 2, Schweine 2567. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen und Bullen: a—b) 43 RM. Kühe: a) 43, b) 41—43, c) 32—40, d) 26—30. Färsen: a—b) 42. Kälber: a) 69-70, b) 57—65, c) 50—56, d) 40—48, e) 25—38 RM. Schweine: a) 56.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 54.50, andere Sauen 50.50 RM. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere flott, sonst schlecht mit Ueberstand; Kälber langsam; Schweine zugeteilt.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 27. Jan. Auftrieb: Großvieh 533, Kälber 960, Schafe 5, Schweine 2732. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a—c) 43. Bullen: a—b) 43. Kühe: a—b) 43, c) 37—43, d) 26—36. Färsen: a—b) 43. Kälber: a) —, b) 56—60, c) 51-55, d) 46-50, e) 40—45 RM. Schweine: a) 56.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 54.50, andere 50.50. Marktverlauf: Großvieh a—b) zugeteilt, geringe Tiere schlecht; Kälber schlecht; Schweine zugeteilt.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 27. Januar. Loko 1391; Januar 1292 Abr.; März 1277 B, 1273 G, 1275 Abr.; Mai 1273 B, 1270 G, 1271 bez., 1271 Abr.; Juli 1261 B, 1259 G, 1260 bez., 1260 Abr.; Oktober 1224 B, 1221 G, 1222 Abr.; Dezember 1221 B, 1220 G, 1221 bez., 1221 Abr. Tendenz ruhig, stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 27. Januar. Loko: Sakellaridis 9.80 (Upper F. G. F. 7.40); Januar 9.55 (7.20); März 9.11 (7.22); Mai 8.81 (7.22); Juli 8.57 (7.17); Oktober 8.47 (6.90); November 8.18 (6.64). Tendenz ruhig, stetig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 27. Jan. Loko 6.19, Januar 6.02, Februar 5.97, März 5.94, April 5.91, Mai 5.87, Juni 5.83, Juli 5.80, August 5.73, September 5.66, Oktober 5.59, November und Dezember 5.56. — Tendenz: ruhig, stetig.

New Yorker Baumwollbörse.

New York, 27. Januar. Tendenz: stetig. Loko 1190, Januar 1035, Februar 1153, März 1138, April 1123, Mai 1108, Juni 1095, Juli 1082, August 1067, September 1052, Oktober 1037/38, November 1036, Dezember 1035/36.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 27. Januar. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 50.25 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 36.75—39.75 RM.

Deutsch-spanisches Abkommen über den Warenverkehr.

Das bis zum 31. Dezember 1935 befristet gewesene deutsch-spanische Abkommen über den Warenverkehr vom 21. Dezember 1934, das bereits bis zum 31. Januar 1936 verlängert worden war, ist durch eine Vereinbarung zwischen der deutschen und der spanischen Regierung erneut bis zum 29. Februar 1936 verlängert worden.



Du trägst auch schon Leopard!?
Leider nicht — kommt nur von den Autos!

Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Decken usw. sehr billig im Inventur-Verkauf Knoop
Düppelstraße 17-19

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.

Westfälische Zeitung.

Lehrmädchen
für Damenputz sofort oder später gesucht. Hanna Uekermann vormals Marie Wunschmann, Horst-Wessel-Straße 96. ,1

Plattstickerinnen,
nur beste Kräfte, in Stundenlohn gesucht. F. Stahn, Weststr. 7.

Halbtagsmädchen
oder junge Stundenfrau, bereits in herrschaftlichen Häusern tätig gewesen, gesucht. Meldung abends zwischen 8 bis 9 Uhr. Bismarckstr. 23, Telephon 1626.

Hausgehilfin,
junge, selbständig arbeitend, im Kochen und Nähen erfahren, zum 15. Februar in kleinen Geschäftshaushalt sucht Frau H. König, Rathausstr. 8; vorzustellen nachmittags.

Mädchen,
junges, welches zu Hause schlafen kann, zur Erlernung des Haushalts gesucht. Harting, Niederwall Nr. 15.

Bäckerlehrling
zum 1. April gesucht. Schulz, Ehlentrupperweg 18.

Suche
Vertreter, der Schlafzimmer und Küchen an Privat gegen hohe Provision verkauft. Angebote unter S 5630 an die Westf. Ztg. f

Stellen-Gesuche

Mädchen,
24 Jahre alt, sieben Jahre in einer Stelle gewesen, möchte sich verändern, am liebsten beim älteren Ehepaar in Bielefeld. Angeb. unt. V 5642 an die Westfäl. Ztg.

Beschäftigung
für nachmittags sucht junges Mädchen, 22 Jahre. (Haushalt oder Kinderbeaufsichtigung). Angeb. u. G 5593 an die Westfäl. Ztg.

Hausgehilfin,
24 Jahre, evgl., in allen Hausarbeiten perfekt, langj. Zeugnis, sucht Stellung zum 15. Febr. oder März. Angeb. unter R 5629 an die Westfälische Zeitung.

Vermietungen

3 Räume
mit Kochnische (zweites Obergeschoß) Nähe Lützowstraße) für 48 Mark monatlich sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

Zimmer,
gut möbl., frei. Goebenstraße 40a, 2. Etg. d

Zimmer,
gut möbl., sonniges, großes, zu vermieten. Gr. Kurfürstenstr. 10, I.

Zimmer
mit oder ohne Pension an 2 junge Leute zu vermieten. Wertherstr. Nr. 30, ptr. b29

Büroraum,
mit Heizung, Jöllenbecker Str. 3, Ecke Bahnhofstraße.

Miet-Gesuche

2—3 Räume
von älterer, alleinstehender Dame zu mieten gesucht. Ang. unter W 5644 an die Westfäl. Zeitung.

5-Zimmerwohnung
(Altwohnung) von älterem Ehepaar für bald oder später gesucht. Angebote unter M 5625 an die Westf. Zeitung. d



Du suchst seit langem eine Stelle? —
Und machst vom Besten nicht Gebrauch?
Drum merke Dir für alle Fälle:
Wer etwas sucht, der findet's auch!

Hokuspokus — eins, zwei, drei —
Schafft die »Kleine« Arbeit bei!
Kleinanzeigen überall —
Helfen Dir auf jeden Fall!

Dame,
junge, sucht gut möbl. Zimmer mit Zentralheizung im Zentrum. Angeb. u. T A 1180 an die Westfäl. Ztg.

Betriebsraum
für Wäschefabrikation evtl. mit Wohnung gesucht. Preisangebote unter B 5680 an die Westfäl. Zeitung.

3 Zimmer.
Küche, Bad, eventl. Heizung, für 3 ältere Leute zum 1. April gesucht. Gr. Kurfürstenstraße 25, 1. Etage. b

Mädchen
sucht Zimmer mit Kochgelegenheit. Ang. mit Preis u. L 5624 an die Westfäl. Ztg.

Ein
oder zwei leere Räume, evtl. Mansarde, von berufstätiger Dame gesucht. Ausführl. Angebote mit Preis erbeten u. Z 5672 an die Westfälische Zeitung. f

Verkäufe

Küchenmöbel
billig zu verkaufen, daselbst auch ein eichenes Büfett. Besichtigung von 10—6 Uhr. Güterslohersstraße 104, 1. E.

2/10 Hanomag,
guter Läufer, zu verkaufen. Stadtholz 71. (Olex).

Brennabor-Lieferwagen
zu verkaufen. Schulz, Ehlentrupperweg 18.

Wohnzimmer,
gut erhaltenes, zu verkaufen. (Evtl. auch einzeln). Herforder Straße 180.

Heißmangel
für Hotel und Gasthöfe, weil zu klein, zu verkaufen. 1 Meter breit. Angeb. unter T 5633 an die Westfälische Zeitung.

Buchen-Schnittholz,
40 Kubikmeter, trocken, Stärke 45—65 Millim., Durchschnittpreise 40 b. 60, weißkernig, hat zugeben Fritz Sielmann, Leopoldshöhe, Sägewerk. (28

Bauplatz,
ca. 1000 qm, an der Bossestraße mit Gartenbaus und Obstbäumen, günstig zu verkaufen. Vogt, Stapenhorststr. 71.

Zwei
weiße Heidschnuckenfelle (Teppiche) billigst zu verkaufen. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

Gaskocher
mit Ständer für 10 Mark abzugeben. Koch, Oststraße 26.

Kauf-Gesuche

Klavier,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter A 5674 an die Westfälische Zeitung.

Flügel,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe unter T B 1184 an die Westfälische Zeitung.

Kleinwagen
zu kaufen gesucht. Angebote unter K 5623 an die Westfäl. Ztg.

Dreirad,
möglichst Tempo, geschlossener Führersitz, in bester Verfassung, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unter S Z 5619 an die Westfälische Zeitung.

Besitzung
mit ca. 400 qm Raum für gewerbliche Zwecke zu kaufen gesucht. Angebote unter R 5430 an die Westfäl. Ztg.

Verschiedenes

Welches
Mädel fuhr am Sonnabend abend mit vorletzter Straßenbahn von Sieker bis Betriebsamt, konnte Linie 3 nicht mehr erreichen? Antwort u. E 5558 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen,
junges, sucht Freundin. Angebote unter P 5628 an die Westfälische Zeitung.

Wer
bringt jungem Arbeiter mittags das Essen ins Geschäft (Nähe Alter Markt). Angeb. mit Preis u. M 5618 an die Westfäl. Ztg.

Wer
liefert runden Tisch, mindestens 85 Zentimeter Durchmesser, gegen Pelzjacke oder Pelz? Angeb. unter S L 1109 an die Westfälische Zeitung. ,28

Ehepaar 25
junges, sucht 3- oder 2-Zimmer-Wohnung. Angebote unter G 5056 an die Westf. Zeitg. t

Dritte Beilage
Nr. 23 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 28. Januar 1936

Westfälischer Gastwirteverband

Zu den Veranstaltungen am 1. Mai.

Dortmund. In Anwesenheit des Leiters der Reichsfachgruppe „Schankgewerbe", Mentberger (Berlin), und deren Geschäftsführers, Geisthardt (Berlin), traten hier im „Lindenhof" die Kreisgruppenleiter der Bezirksgruppe Westfalen der WGB zu einer Tagung zusammen. Im Laufe der Sitzung wurde auch die Frage der Veranstaltungen der DAF am 1. Mai besprochen. Man betonte, das Gastwirtsgewerbe habe es im vorigen Jahre bitter empfunden, daß viele Veranstaltungen in Fabriken und Schulen abgehalten wurden, während die Säle der Gastwirte leer standen. Von der Leitung der Bezirksgruppe wurde mitgeteilt, daß inzwischen mit der Gauamtswaltung der DAF für Westfalen-Süd eine entsprechende Vereinbarung zustande gekommen ist. Die dann behandelte Frage betraf die Beitragspflicht zur Industrie- und Handelskammer. Es wurde mitgeteilt, daß diese Beitragspflicht gesetzlich begründet und eine etwaige Niederschlagung oder Ermäßigung des Beitrages nur im Wege des Einzelantrages zu erreichen ist. Von großer Wichtigkeit und weitestem Interesse waren die Ausführungen der Wirtschaftsgruppe über Konzessionsfragen. Wenn auch nach Ablauf der Sperrzeit am 1. April einer Verlängerung der Sperre besondere Schwierigkeiten nicht entgegenstehen, so herrsche doch Klarheit darüber, daß der durch die Konzessionssperre erhoffte Abbau nicht zu erreichen war. Wünschenswert sei auch die Einbeziehung der räumlichen Erweiterung in die Sperrvorschriften. Dem Versuche, sogenannte nichtarische Lokale einzurichten, wurde einhellig widersprochen. Zudem gebe die Konzessionssperre keine Möglichkeit, solche Neukonzessionen zu erteilen. Wie weiter mitgeteilt wurde, steht die Bezirksgruppe zur Zeit in Verhandlungen über die Unterbringung der KdF-Teilnehmer in den einzelnen Gebietsteilen. Die Klärung aller noch bestehenden einschlägigen Zweifelsfragen macht weitere Verhandlungen der Bezirksgruppe mit den in Frage kommenden Dienststellen der DAF erforderlich. Das Ergebnis dieser Verhandlungen soll den Kreisgruppen schriftlich mitgeteilt werden.

Gerste zu Industriezwecken

Die Hauptabteilung III der Landesbauernschaft Westfalen teilt mit: Da sowohl in Erzeugerkreisen als auch in den Kreisen des Landhandels und der Genossenschaften nicht genügend Aufklärung herrscht über die Freigabe von Gerste zu Industriezwecken wird darauf hingewiesen, daß die Freigabe von Gerste zu Industriezwecken im Getreidewirtschaftsjahr 1935/1936 gemäß Anordnung Nr. 24 der H. V. D. G. bis zum 1. 3. 1936 erfolgt. Anträge, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht bei dem Getreidewirtschaftsverband Westfalen, Unna—Königsborn, eingegangen sind, werden nicht mehr berücksichtigt. Aufnahmen können vom Getreidewirtschaftsverband nur in besonders begründeten Fällen im Einvernehmen mit der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft zugelassen werden.

Kreis Lübbecke

Auto überschlug sich

nachdem es Fußgängerin angefahren.

×Ø Lübbecke. Auf der Straße von Lübbecke nach Blasheim ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein Fräulein aus Obernfelde wurde von einem kleinen Herforder Rennwagen angefahren und zur Seite geschleudert. Sie mußte mit einem komplizierten Beinbruch und anderen Verletzungen ins Lübbecker Kreiskrankenhaus überführt werden. Der Rennwagen selbst sauste in den Straßengraben, fuhr noch 30—40 Meter weiter und überschlug sich dann. Ein Automitfahrer erlitt Knochenbrüche.

Einsteigedieb.

×Ø Offelten (Amt Pr. Oldendorf). Bei dem Bauer Schmale war des Abends in der Dunkelheit ein Dieb durch ein unverschlossenes Fenster in das Schlafzimmer eingestiegen und hatte einen Koffer revidiert. Er erbeutete dabei gut 100 Mark und nahm auch noch eine Hose und einen guten Ueberzieher mit. Leider ist er unbemerkt entkommen.

Kreis Herford

Schweineversicherungsverein Ost hielt Hauptversammlung.

(-) Lenzinghausen. Der Schweineversicherungsverein Ost hielt hier seine Jahres-Generalversammlung ab. Aus dem Kassenbericht ist zu erwähnen, daß im verflossenen Jahr 2335,38 Mark Einnahmen zu verzeichnen waren. An Entschädigungen für gefallene Schweine und sonstige Ausgaben wurden verausgabt 2314,96 Mark. Es ist somit ein Jahresüberschuß von 20,42 Mark zu verzeichnen. Der gesamte Kassenbestand einschließlich Zinsen beträgt 3201,94 Mark. Dem Vorsitzen-

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

×Ø Rettelstedt. In noch körperlicher und geistiger Frische konnte Frau Grabenkamp geb. Spilker auf ein Lebensalter von 80 Jahren zurückschauen.

() Möllbergen. Seinen 75. Geburtstag konnte in körperlicher und geistiger Frische der Landwirt Krückemeier im Vennebeckerbruch begehen. — Landwirt Friedrich Pieper feierte seinen 80. Geburtstag.

„Jede Besorgnis unbegründet"

Kundgebung der Tabakarbeiter im Stadtgarten Bünde

⊙ Bünde. Im Stadtgarten Bünde fand eine Großkundgebung der heimischen Zigarrenindustrie statt, in der Altvater in seiner Eigenschaft als Reichsfachgruppenwalter für die Fachgruppe Tabak, und Friesen (Münster) das Wort ergriffen. Sämtliche Betriebe waren mit der Betriebsfahne erschienen und füllten das weite Rund des Saales bis auf den letzten Platz.

Reichsfachgruppenwalter Altvater wies darauf hin, daß die tariflichen Bestimmungen in jeder Weise innezuhalten Pflicht eines jeden Unternehmers und Gefolgschaftsführers sei. Die Reichsfachgruppe werde bei irgendwelchen Anständen rücksichtslos durchgreifen, wie es bereits in Hiddenhausen geschehen sei. Das Verständnis und die gegenseitige Achtung von Betriebsführer und Gefolgschaft sei in letzter Zeit fast überall wesentlich besser geworden, und vor allem dem größten Teil der Bünder Betriebe könne er gern bescheinigen, daß sich bei ihnen eine wahre Arbeits- und Betriebsgemeinschaft durchgesetzt habe. Der Redner behandelte ferner die Frage des Mindeststundenlohnes und des Heimarbeiterzuschlages und ging in diesem Zusammenhang auf die große Errungenschaft der nationalsozialistischen Regierung: die soziale Ausgleichskasse, näher ein. Sie habe die Aufgabe, soziale Härten und Not durch Gewährung eines Zuschusses für die Haushaltungsvorstände zu lindern. In der Reichstarifordnung sei festgelegt, wer auf diesen Zuschlag Anspruch habe. Bei irgendwelchen Unklarheiten wolle man sich an die Einstufungsstelle in Hamburg wenden. — Dann beleuchtete er die Kontingentierung in der Tabakindustrie, über die vielfach die irreführendsten Gerüchte im Umlauf seien. Er könne feststellen, daß jede Besorgnis für die heutige und auch für die nächste Zeit vollauf unbegründet sei. Gerade jetzt sei es nach tagelangen, mühevollen Verhandlungen seitens der Reichsfachgruppe gelungen, eine neue Zuteilung an Devisen für Einfuhr von Tabak zu erlangen. Allerdings müsse er jetzt auch erwarten, daß äußerst sparsam gearbeitet werde. Leider müsse er den Betriebsführern sagen, daß die Tabaksteuer nun nicht mehr gesenkt werden könne und daher irgendwelche Eingaben zwecklos seien.

Haus in Obernbeck niedergebrannt

Obernbeck. Am Sonnabend vormittag ertönte plötzlich Feueralarm. Das Wohnhaus des Bauarbeiters Karl Bröker stand in hellen Flammen. Das Haus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Mobiliar konnte zum größten Teil gerettet werden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Land Lippe

Lippes Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

):(Detmold. Der in Lippe durchgeführte Kampf gegen die Arbeitslosigkeit brachte einen Erfolg, der alle Erwartungen weit übertroffen hat. Im Februar 1933 betrug die Zahl der in Arbeit stehenden lippischen Volksgenossen 25 400, die der Arbeitslosen fast 15 000. Die programmäßig durchgeführte lippische Arbeitsschlacht erfaßte das Land bis ins kleinste Dorf hinein und der Erfolg war, daß Ende 1935 fast 43 000 Volksgenossen in Arbeit standen. Durch die von der Reichsregierung zur Verfügung gestellten Mittel war es möglich, umfangreiche Bauarbeiten, Flußregulierungen usw. vorzunehmen, wodurch 5300 Volksgenossen Arbeit fanden. Gleichzeitig konnten die Maßnahmen des Führers zur Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gefördert werden. Wurden doch etwa 1 200 000 Tagewerke in Lippe bei landwirtschaftlichen Arbeiten abgeleistet und 10 000 Scheffelsaat Land drainiert, urbar gemacht und verbessert. Hinzu kommen noch die großen Arbeiten an den Bächen und Flußläufen, sowie die umfangreichen Straßen- und Wegebauten, die allein einen Betrag von 500 000 RM. erforderten. Die Notstandsarbeiten konnten durch das Wehrgesetz abgebaut werden, da sich die mit dem Wehrgesetz zusammenhängenden großen Bauten günstig auf die lippische Arbeitslage auswirkten. Durch den Abbau der Notstandsarbeiten wurden die lippischen Gemeinden stark entlastet, senkte sich doch die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in ganz Lippe auf 120.

Generalappell der Kriegsopfer in Oerlinghausen

⊙ Oerlinghausen. Der Bezirk der NS-Kriegsopferversorgung hatte die Ortsgruppen Oerlinghausen, Leopoldshöhe und Helpup zu einem Appell bei Waldhecker zusammengerufen. Trotz des schlechten Wetters und der großen Entfernung war die Zusammenkunft gut besucht. Der Rechtsberater des Bezirks Bielefeld, Bedder, sprach über Versorgungsrecht. Er ging besonders ein auf folgende Fragen: Frontzulage, Kriegerelternfrage, Zeitbehandlung der Kriegerwitwen, Zusatzrentenwesen, Wiederaufnahmeverfahren und Neuanträge auf Renten. Der Obmann der Ortsgruppe Helpup, Stückemann, dankte dem Redner.

Der 21. bei der Feuerwehr Lemgo.

):(Lemgo. Eine Statistik über das Eingreifen unserer Feuerwehr bei Bränden ergab, daß der 21. bei unserer Feuerwehr eine besondere Rolle spielt. Ein seltsames Spiel des Schicksals wollte es, daß der größte Teil der Brände im Bezirk unserer Feuerwehr am 21. ausbrach. Am 21. Februar gab es in Lemgo den ersten großen Brand des Jahres 1935 und einen Monat später, am 21. März, war wieder Lemgo der Schauplatz eines großen Brandes. Und wieder einen Monat später, am 21. April, wurde die Lemgoer Wehr zur Bekämpfung des großen Waldbrandes in Wiembeck hinzugezogen und am 21. Mai galt es, den großen Brand in Linderhofe zu bekämpfen. Endlich gab es am 21. August in Hohenhausen ein Großfeuer, das von der Lemgoer Wehr bekämpft werden mußte. Das Jahr 1936 brach an und der erste Brand war das am Mittwoch von uns gemeldete Großfeuer bei Lemgo, ausgebrochen am 21. Januar. Der bekannte Lemgoer Aberglaube wird den 21. zum Tag der Lemgoer Feuerwehr machen.

Kreis Halle

Deckstation für Pferde in Halle

Halle. Die Deckstation in Halle ist wieder eröffnet worden. Damit ist ein langgehegter Wunsch der hiesigen Pferdezüchter in Erfüllung gegangen. Es liegt nun bei diesen, den Hengsten genügend und vor allem gute Stuten zuzuführen, damit die Station erhalten bleiben kann. Es wurden zwei Hengste aus dem Gestüt Warendorf eingestellt. Das Deckgeld für das Warmblut „Hermit" beträgt 16.— Mark, für das Kaltblut „Maientag" 21.— Mark. Die Deckzeiten wurden auf vormittags 7—8, 11—12 und 17—18 Uhr festgesetzt.

Der Motor hat ihn verraten

×× Ein junger Motorradfahrer fragte hier, aus Richtung Borgholzhausen kommend, nach dem Weg nach Bielefeld. Als er dann weiterfahren wollte hörten die Befragten am Lauf des Motors, daß es das Rad eines Bekannten sein mußte, auf dem der Fremde fuhr. Sie hielten ihn fest und es stellte sich auch heraus, daß es tatsächlich das Motorrad war, mit dem ein hiesiger Einwohner kurze Zeit vorher nach Westbarthausen gefahren war. Der Fremde hatte das Rad, das vor einem Lokale aufgestellt war, gestohlen, um damit, wie er hernach aussagte, nur bis Bielefeld zu fahren und dann dort stehen zu lassen. Der Dieb, der aus der Gegend vom Harz stammt, wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Kreis Osnabrück

Zwei Spinnstuben eingerichtet

Iburg. In Würdigung der Bedeutung der Spinnstuben für das bäuerliche Leben sind in der Nachbargemeinde Glane jetzt zwei Spinnstuben eingerichtet worden, die eine für die Jungbäuerinnen der Gemeinden Glane, Visbeck und Ostenfelde auf dem Hofe des Bezirksbauernführers Wiemann, die andere für die der Gemeinde Sentrup auf dem Hofe des Ortsbauernführers Austrup. Im Auftrage der Bezirksbauernschaft Glane erteilt Fräulein Austrup, die in der Reichswebeschule ausgebildet worden ist, in beiden Spinnstuben Unterricht im Spinnen.

Die Märkte im Februar

In Westfalen werden im Monat Februar folgende Märkte abgehalten:

Bielefeld, 11. und 25. Febr.: Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt; Brackwede, 27. Febr.: Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt; Brakel (Kr. Höxter:), 11. Febr.: Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt; Büren, 18. Febr.: Ferkelmarkt; Coesfeld, 14. Febr.: Viehmarkt; Delbrück, 18. Febr.: Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt; Dorsten, 20. Febr.: Viehmarkt; Driburg, 19. Febr.: Rindvieh- und Schweinemarkt; Enger, 25. Febr.: Rindvieh-, Pferde-, Schweine-, Schaf-, Ziegen- und Krammarkt; Enniglob, 21. Febr.: Rindvieh-, Pferde-, Schweine-, Schaf- und Ziegenmarkt; Geseke, 6. Febr.: Ferkel- und Krammarkt; Gütersloh, 18. Febr.: Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt; Halle, 20. Febr.: Rindvieh-, Pferde-, Schweine- und Krammarkt; Herford, 28. Febr.: Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt; Höxter und Corvey, 5. Febr.: Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt; Hüsten, 6. Febr.: Ferkelmarkt; Lippstadt, 13. Febr.: Vieh- und Krammarkt, 27. Febr.: Viehmarkt; Lübbecke, 18. Febr.: Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt; Minden, 4. Febr.: Rindvieh-, Pferde-, Schweine-, Schaf-, Ziegen-, Klee- und Leinsamenmarkt, 18. Febr.: Rindvieh-, Pferde-, Schweine-, Schaf- und Ziegenmarkt; Münster, 18. Febr.: Viehmarkt; Paderborn, 7. und 20. Febr.: Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt; Rahden, 13. Febr.: Rindvieh- und Schweinemarkt; Salzkotten, 18. Febr.: Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt; Versmold, 21. Febr.: Rindvieh-, Pferde-, Schweine- und Krammarkt; Vlotho, 6. Febr.: Rindvieh- und Schweinemarkt; Warburg, 4. Febr.: Viehmarkt; Warendorf, 12. Febr.: Viehmarkt.

In Lippe und Schaumburg-Lippe: Alverdissen, 27. Febr.: Viehmarkt; Barntrup, 12. Febr.: Viehmarkt; Blomberg, 17. Febr.: Viehmarkt; Bösingfeld, 13. Febr.: Viehmarkt; Detmold, 18. Febr.: Viehmarkt; Horn, 5. Febr.: Viehmarkt; Lage, 12. Febr.: Viehmarkt; Lemgo, 26. Febr.: Viehmarkt; Salzuflen, 3. Febr.: Vieh- und Krammarkt; Schötmar, 20. Febr.: Viehmarkt. — Bückeburg, 6. und 20. Febr.: Schweinemarkt; Stadthagen, 5., 12., 19. und 26. Febr.: Viehmarkt.

Fensterscheiben klirrten bei einem Kaplan

Gefängnisstrafen im Soester Landfriedensbruch-Prozeß

Arnsberg. Am 17. Januar begann vor der Großen Strafkammer in Arnsberg ein Prozeß gegen sieben Angeklagte aus Soest. Die Anklage, die von einem Vertreter der Zentralstaatsanwaltschaft Berlin vertreten wurde, warf den Beschuldigten vor, am Abend des 15. und in der Nacht zum 16. August 1935 an öffentlichen Zusammenrottungen teilgenommen und mit vereinten Kräften Gewalttätigkeiten gegen Sachen begangen zu haben. Unter den 45 Zeugen befanden sich auch Kaplan Böckelmann, vor dessen Haus die Zusammenrottungen stattgefunden hatten, ferner Propst Drehmann aus Soest.

Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: In der Zeitschrift „Das Schwarze Korps" war ein Artikel erschienen, der sich mit der Person des Kaplans Böckelmann befaßte. Am gleichen Tage hatte ein Fritz Peters aus Soest die im Stürmer-Kasten aushängende Nummer des „Schwarzen Korps" entfernt. Man vermutete, daß Kaplan Böckelmann den Peters hierzu angestiftet habe. Daher kam es am 15. August vor dem Hause Böckelmanns zu einer Ansammlung von 200 bis 300 Personen, aus der heraus Sprechchöre gegen den Kaplan laut wurden. Schließlich klirrten auch Fensterscheiben. An diesem Vorgang sollen sich auch die sieben Angeklagten beteiligt haben.

Bei der Zeugenvernehmung bestritt Kaplan Böckelmann die im „Schwarzen Korps" gegen ihn erhobenen Vorwürfe. Da der Zeuge eine auf Gerichtsbeschluß an ihn gerichtete Frage nicht beantworten wollte, wurde zur Erzwingung der Aussage Haftbefehl gegen B. angeordnet und eine Ordnungsstrafe von 400 Mark verhängt. Der Haftbefehl wurde später aufgehoben, da Böckelmann sich zur Aussage bereit erklärte; diese erfolgte jedoch unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Landgerichtsdirektor Dr. Kochs verkündete das Urteil. Der Angeklagte Borbein wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Kostenpflichtig wurden verurteilt die Angeklagten Herbener, Schlockermann und Biesterfeld wegen einfachen Landfriedensbruches, Lumpe, Schürmann und Fock wegen schweren Landfriedensbruches und zwar Herbener zu drei Monaten Gefängnis, Schlockermann und Biesterfeld zu vier Monaten Gefängnis, Lumpe zu sieben Monaten Gefängnis, Schürmann zu acht Monaten Gefängnis und Fock zu einem Jahr Gefängnis. Gegen Fock wurde wegen der Höhe der Strafe Haftbefehl erlassen.

*

Während der Verhandlung schob sich gewissermaßen als Zwischenspiel in diesen Landfriedensbruch-Prozeß ein Verfahren gegen den Propst Drehmann und den Buchdrucker Flory aus Soest ein, das mit den Ereignissen vom 15. August im Zusammenhang stand. Dem Propst wurde zur Last gelegt, im Anschluß an die Vorgänge des 15. August eine Druckschrift herausgegeben und in dieser den Kreispropagandaleiter und den Ersten Beigeordneten der Stadt Soest durch üble Nachrede beleidigt zu haben. Durch die Drucklegung dieser Schrift hat sich Flory eines Verstoßes gegen das Pressegesetz schuldig gemacht. Propst Drehmann gab zu, die Schrift verfaßt zu haben, hierzu aber durch die Vorgänge vom 15. 8. getrieben worden zu sein. Weiter gab er zu, daß er sich bei seinen beleidigenden Aeußerungen gegen den Kreispropagandaleiter und den Ersten Beigeordneten getäuscht habe. Geradezu erschütternd war seine Bekundung, daß er nach Abfassung der Druckschrift von polizeilicher Seite vor der Herausgabe gewarnt wurde, daß diese Warnung aber von demselben Kaplan Böckelmann veranlaßt war, der ihm, dem Propst, das Material für die Druckschrift zugetragen und die Herausgabe veranlaßt hatte. Er habe beabsichtigt, einen Untergebenen zu schützen, von dessen Unschuld er nach den Beteuerungen Böckelmanns überzeugt gewesen sein mußte. Hätte er den wahren Zusammenhang der Dinge gekannt, wäre er niemals zur Abfassung der Druckschrift geschritten.

Der Vertreter der Anklage hielt dem Propst Drehmann zugute, daß er in verständlicher Erregung und nicht aus unlauteren Motiven gehandelt habe, jedoch falle erschwerend ins Gewicht, daß die Schrift in beterischer Absicht abgefaßt worden sei.

Er beantragte daher gegen Drehmann fünf Monate und gegen Flory sieben Monate Gefängnis. Das Urteil der Strafkammer lautete gegen Propst Drehmann auf 1000 Mark und gegen Flory auf 500 Mark Geldstrafe.

WZ-SPORT-ZEITUNG

VfB – Arminia

Aenderung im Spielbeginn

Wie Westfalens Fußballführer, Karl Gillmann-Hamm amtlich mitteilt, ist der Spielbeginn des Entscheidungskampfes zwischen den beiden Tabellenführern der ostwestfälischen Bezirksklasse nunmehr endgültig auf 14.30 Uhr festgelegt worden. Eine Schiedsrichterumbesetzung ist nicht erfolgt. Dagegen ist das ebenfalls für den 9. Februar vorgesehene Meisterschaftsspiel SV. Schildesche — Teutonia Lippstadt wegen des Großkampfes abgesetzt und auf einen noch unbestimmten Termin verschoben.

Oesterreich schlägt auch Portugal

Auf ihrer Reise zur Pyrenäen-Halbinsel traf die österreichische Fußballelf nach ihrem Siege gegen Spanien am Sonntag in Oporto auf Portugals Ländermannschaft. Die Wiener behielten nach hartem Kampf verdient mit 3:2 das bessere Ende für sich, nachdem sie bei der Pause mit 2:1 geführt hatten.

Westfalia Brackwede – VfB Bielefeld

Wie uns der S. V. Westfalia Brackwede zu unserem gestrigen Bericht mitteilt, wurde der Strafelfmeter, durch den V. f. B. ausglich, nicht von Linnenbrügger, sondern von dem Verteidiger Goldbach verursacht.

Sieg der VfB-Reserve

Tv. Heepen I — VfB. Liga-Reserve 0:1

Beide Mannschaften traten in stärkster Aufstellung an. Nach flottem Kampfe wurden die Seiten torlos gewechselt. Kurz vor Schluß erzielte Reichert den Siegestreffer.

VfB meldet:

VfB. II — Eintracht Sieker II 2:6
VfB. Alt-Liga — Westfalia Brackwede (Alt-Liga) 1:2

DSC Arminia meldet:

Reserve-Mannschaft gegen Sp.-Vgg. 06/07 1:0.
Reisemannschaft gegen Reserve-Mannschaft S. V. Schildesche 1:0.
2. Handball-Mannschaft gegen Gadderbaumer Turnverein II 10:4.

T. V. Ubbedissen — T. V. Steinhagen 8:2.

Bei Beginn des Spieles nahm Ubbedissen sofort das Leder an sich und ließ den Gegner nur selten in ihre Spielfeldhälfte kommen. Das Ergebnis war dann auch bis zur Pause 5:0.

S. V. Gadderbaum meldet:

Das Meisterschaftsspiel gegen „Grün-Weiß" Bielefeld I bestritten die Gadderbaumer mit ihrer kompletten zweiten Mannschaft, da die erste Mannschaft augenblicklich pausieren muß. Bei diesem Klassenunterschied war daher eine Niederlage zu erwarten.

VfB Olympia Bünde

schlägt Ballspielverein Oeynhausen 4:1.

Der VfB Olympia konnte die Niederlage von Oeynhausen wieder gutmachen. In einem harten Spiel wurden die Oeynhausener sicher geschlagen. Bei der Pause stand das Spiel bereits 3:1, nachdem die Badestädter in der 2. Minute durch Elfmeter in Führung gegangen waren. In der 12. Minute glichen die Bünder aus und hatten von da an bis zum Schluß das Spiel in der Hand. Bedauerlicherweise mußte Oeynhausen fast 80 Minuten mit Ersatz im Tor spielen, da der alte prächtige Torwart Brünger verletzt ausscheiden mußte. Aber auch mit Brünger hätten die Badestädter in der heutigen Verfassung die Bünder nicht schlagen können.

Die Lage im Nordosten

V V Oeynhausen	12	7	1	4	21:17	15:9
V. f. B. Bünde	11	7	0	4	33:14	14:8
Spielvg. Minden	11	6	2	3	29:17	14:8
SV Löhne/Obernbeck	12	5	3	4	21:15	13:11
Wittekind Enger	12	5	3	4	29:23	13:11
VfB. Herford	11	5	2	4	20:19	12:10
FC Leteln	12	5	1	6	23:27	11:13
Bikt. Mennighüffen	12	5	1	6	16:22	11:13
Arminia Blotho	11	3	3	5	17:18	9:13
Westfalen Neesen	12	2	0	10	8:43	4:20

Kegeln

Zinn vor Eikenberg

Der Kampf um die Scherenmeisterschaft.

Die Bahnen im Fichtenhof sahen den vierten Lauf auf Schere. Dieser Lauf ermittelte gleichzeitig die 20er Mannschaft des Vereins. Bahnen und Material waren in allerbester Verfassung, so daß die Kämpfe einwandfrei durchgeführt werden konnten. Zinn liegt immer noch in Führung vor Eikenberg, der ihm mit zwei Holz nicht viel nachsteht. Ob es dem „Ewigen Zweiten" am kommenden Sonntag wohl glückt, die erste Stelle zu behalten? Ueber 700 Holz mit 100 Kugeln warfen folgende Sportkameraden: Koch (Drei Sparren) 721, Machnikowski, B. (Heidteich) 712, Krämer (Blau-Weiß) 709 und Lübker (Feuchte Kugel 05) 702 Holz.

Die jetzt ermittelte 20er Mannschaft, die am Sonntag in den Endkampf steigt, zeigt nach Abwurf von 400 Kugeln folgenden Stand:

1. Zinn	2803	Holz
2. Eikenberg	2801	„
3. Blome	2790	„
4. Fischer	2784	„
5. Delbrügee	2781	„
6. Döinghaus	2778	„
7. Koch	2776	„
8. Lübker	2743	„
9. Schulz	2740	„
10. Müller, E.	2738	„
11. Rabeneick	2738	„
12. Machnikowski	2736	„
13. Fricke	2732	„
14. Baumhöfener	2723	„
15. Machnikowski, B.	2723	„
16. Beckmann	2720	„
17. Schneider	2717	„
18. Krämer	2711	„
19. Krammenschneider	2696	„
20. Nissing	2691	„
21. Finkeldey	2691	„

Der Endlauf, welcher am Sonntag im 200-Kugelkampf durchgefochten wird, gibt der oben angeführten Tabelle sicher ein anderes Bild wieder. In acht Tagen werden wir wissen, wer der Vereinsmeister ist und welche Sportkegler an den Bezirkskämpfen teilnehmen.

In der Altherrenmeisterschaft liegt nach wie vor Sportkamerad Ehrlich vom Klub Blitz vor Sportkamerad Baehr (Neue Elf) in Führung. Auch hier ist es noch kein klares Bild, auch hier wird erst der kommende Sonntag die Entscheidung bringen. Ehrlich führt mit 2532 vor Baehr mit 2498 Holz.

Handball

T. V. Ubbedissen — T. V. Senne 1:8.

Obwohl das Spiel ausgeglichen war, konnte es Ubbedissen nicht verhindern, eine solche Niederlage einzustecken. Die Sturmreihe versteht es noch nicht, den Torwurf richtig anzubringen.

Hockey

Mit acht Mann das Spiel begonnen ...

Gelb-Weiß — Hockey-Club Rheine 1:6 (1:4).

Die Bielefelder begannen das Spiel mit 8 Spielern und als kurz vor der Halbzeit der zehnte eintrat, da stand die Partie bereits 4:1 für die Gäste. Wenn die Bielefelder trotzdem ein offenes Spiel lieferten, so lag das an ihrem löblichen Eifer. Gar manchmal war auch das Tor der Gäste in Gefahr, doch der Innensturm war nicht entschlossen genug, diese Gelegenheiten zu nutzen. Die Gelbweißen sollten sich endlich wieder zu einer Einheit zusammenfinden; dann werden ihnen auch wieder Erfolge beschieden sein.

Turnen

Rheda vor Langenberg und Brackwede

Der Mannschaftsgerätewettkampf in Langenberg. Steiling-Rheda bester Einzelturner.

Der Drei-Klubkampf in Langenberg war ein voller Erfolg, der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Vom ersten Gerät, dem Barren, ab lagen die Rhedaer unangefochten in Führung, so daß ihr Sieg kein Zufallserfolg ist. Während die Brackweder am Barren nur mit ½ Punkt hinter Rheda lagen, fielen sie bei den folgenden Uebungen etwas mehr ab. Die Langenberger turnten ein wenig aufgeregt, zeigten aber sonst manch gute Leistung.

Die höchste Punktzahl wurde von den Rhedaern in den Kürfreiübungen geholt,

doch war der Abstand gegenüber den anderen Mannschaften nur ganz gering. Steiling-Rheda holte sich hier durch eine vorzüglich geturnte Uebung 19 Punkte. Als einziger holte er sich auch die volle Punktezahl „20", und zwar für seine sehr schöne Pferdübung. Die besten Durchschnittsleistungen der Langenberger zeigte der Turner Reckhaus, der mit 81 Punkten auf den 3. Platz gelangte.

Ergebnisse:

1. Rheda 459 Punkte.
2. Langenberg 433 Punkte.
3. Brackwede 417 Punkte.

Einzelsieger: 1. Steiling-Rheda 90½ Punkte; 2. Wonnemann-Rheda 82 Punkte; 3. Reckhaus-Langenberg 81 Punkte.

16:33 Deutschland von Frankreich geschlagen

Ueberraschend hohe Niederlage im Länderkampf der Fechter

10:15 im Florett

Im Frankfurter Palmengarten hatten sich am Sonntag abend zu dem Fechtländerkampf Deutschland — Frankreich 500 Zuschauer eingefunden, die äußerst spannende Kämpfe zu sehen bekamen. Der auf Florett und Säbel vereinbarte Länderkampf nahm mit den Kämpfen im Florett seinen Anfang. Da auch die Franzosen ihre stärksten Vertreter in dieser Waffe aufgeboten hatten, konnten sie hier erwartungsgemäß in Führung gehen. Immerhin hielt sich die deutsche Mannschaft ausgezeichnet, denn die Franzosen erlangten nur einen Vorsprung von 15:10 Einzelsiegen bei 87:102 erhaltenen Treffern. In der deutschen Mannschaft war immer noch Altmeister Casmir der stärkste Fechter, der von seinen fünf Kämpfen nur einen, und zwar gegen Bougnot, verlor.

6:18 im Degen

Wider Erwarten vermochten die Franzosen dann auch im Degenfechten zu einem Erfolg zu kommen, sie schlugen die deutsche Degenmannschaft mit 18:6 Siegen, 37:13 Punkten und 40:61 erhaltenen Treffern. In der Rangfolge der Einzelfechter nehmen die fünf Franzosen unangefochten die ersten Plätze ein, erst als Sechster folgt Lerdon als der beste Deutsche vor Roethig. Rosenbauer erlitt fünf Niederlagen, Uhlmann deren vier. Bester Fechter war der Franzose Buachard, der seine sämtlichen fünf Kämpfe gewann.

Der Montag im Berliner Reit-Turnier

Und wieder siegte Temme

Ein Zweipferdspringen leitete das Berliner Reitturnier am Montag ein. Zwei Pferde hatte jeder Reiter unmittelbar hintereinander über den Kurs zu steuern. Es wurde nur die Gesamtzeit abgenommen und jeder Fehler in Zeit umgerechnet. Da machte es schon sehr viel, wenn nicht alles aus, wie ein Reiter die Pferde wechselte, schnell oder mit Verzögerungen. Mancher der Teilnehmer lag schon nach dem ersten Ritt aussichtslos im Wettbewerb, weil er eben nicht schnell genug wieder in den neuen Sattel kam und selbst mit dem schneidigsten Ritt war dann die verlorene Zeit nicht mehr gutzumachen. Von den Ausländern machten hier nur die Italiener mit, die aber garnicht zurecht kamen und den Deutschen das Feld allein überlassen mußten. Der überlegene Mann im Felde der Bewerber war wieder der SS-Untersturmführer Temme, der sich hier nun schon den dritten Sieg auf dem Turnier holte. Er hatte aber auch in den zwei Holsteinern Egly und Nordland zwei prächtige Pferde; für ihn wurden 108,1 Sekunden gestoppt und damit verwies er Oberleutnant Brandt auf Baron und Alchimist (121,4 Sekunden) und Oberleutnant Kurt Hasse auf Bianka und Tora (128,2 Sek.) von der Kavallerieschule Hannover auf die Plätze.

Immertreu im Glücksjagdspringen erfolgreich

Ein Glücksjagdspringen, wie es am Montag abend wieder vor sehr gutem Besuch beim Berliner Reitturnier in der Deutschlandhalle zum Austrag kam, birgt immer sehr viele Tücken und Ueberraschungen in sich. Nach 50 Startern war die Lage so, daß zwei Pferde, keineswegs allererster Klasse, überraschend vorne lagen, als zum Schluß noch Rittm. von Barnekow auf Immertreu eine bessere Zeit erzielte.

Ergebnis: 1. Rittm. von Barnekow auf Immertreu 20 Hindernisse in 72,4 Sek. 2. Kapt. Filliponi auf Nasello 20 Hindernisse in 73,3 Sek. 3. Frau Funke auf Hermelin 20 Hindernisse in 76,1 Sek. 4. Oblt. von Trotha auf Nelke 20 Hindernisse in 79 Sek.

BSV 02 schlägt die BTG 48

Noch stärker allerdings war der Paderborner SV — Die Bezirks-Wasserballmeisterschaft in Paderborn

Am Sonntag stiegen in Paderborn die ersten Spiele um die Bezirksmeisterschaften im Wasserball. In der Altersklasse war der 1. Bielefelder Schwimm-Verein, die Bielefelder Turngemeinde und der Paderborner Schwimm-Verein mit je einer Mannschaft vertreten. Je eine Jugendmannschaft hatte der Bielefelder Schwimm-Verein, die Bielefelder Turngemeinde, der Gütersloher Schwimm-Verein und der Schildescher Schwimm-Verein entsandt.

Den Paderborner Wasserballspieler gelang es, sich sämtliche Punkte zu holen. Daß sie tatsächlich über eine spielstarke Mannschaft verfügen, sollte durch den kürzlichen 15:4-Sieg über die Dortmunder Westfalen erwiesen sein. Restlos überzeugen konnte aber die Form nicht. Doch sie reichte schon im ersten Spiel zu einem klaren Sieg über die Bielefelder Turngemeinde. Die Turngemeinde vermißt den talentierten Günther Winkel sehr; es fehlt ihn am System und am Aufbau. So mußte sie sich auch in dem Spiel gegen den Bielefelder Schwimm-Verein eindeutig geschlagen bekennen. Der BSV. hat in Hans Zisgen wieder wertvollen Zuwachs erhalten. Zisgen zeichnete sich durch anerkennenswerte Schußfreudigkeit aus. In der Verteidigung dagegen hapert es noch. Das kostete auch die Punkte gegen die Paderborner, nachdem man bis zur Halbzeit noch Gleichstand hatte halten können.

In den Kämpfen der Jugendlichen sollte man den Beweis lobenswerten Strebens sehen, — aber nicht mehr! Bis zu meisterlichem Können ist da noch ein weiter Weg. Der Bielefelder Schwimm-Verein führt hier bei gleicher Punktzahl mit dem Gütersloher Schwimm-Verein dank dem um ⅛ günstigeren Torverhältnis.

Die Rückkämpfe sind für Sonntag, dem 16. Februar, in Bielefeld vereinbart worden.

Ergebnisse:

Bielefelder Turngemeinde gegen Paderborner Schwimm-Verein 7:15 (3:8).
Bielefelder Turngemeinde — Bielefelder Schwimm-Verein 6:11 (4:5).
Bielefelder Schwimm-Verein gegen Paderborner Schwimm-Verein 6:10 (6:6).

Jugend-Klasse:

Gütersloher Schwimm-Veren gegen Bielefelder Schwimm-Verein 5:5 (3:2).
Schildescher Schwimm-Verein gegen Bielefelder Turngemeinde 2:7 (2:3).
Gütersloher Schwimm-Verein gegen Bielefelder Turngemeinde 6:3 (4:2).
Schildescher Schwimm-Verein gegen Bielefelder Schwimm-Verein 3:7 (2:2).

Es steht danach:

Paderborner Schwimm-Verein	2	2	0	0	4:0	25:13
Bielefelder SV. 02	2	1	0	1	2:2	17:16
Bielefelder Turngemeinde 48	2	0	0	2	0:4	13:26

Jugend:

Bielefelder SV. 02	2	1	1	0	3:1	12:8
Gütersloher Schwimm-Verein	2	1	1	0	3:1	11:8
Bielefelder Turngemeinde 48	2	1	0	1	2:2	10:8
Schildescher Schwimm-Verein	2	0	0	2	0:4	5:14

Streifzug durch Deutschlands Fußballgaue

Ostpreußen:

Preußen Danzig — Prussia Samland	1:3
Hindenburg Allenstein — Yorck Insterburg	4:0
v. d. Goltz Tilsit — Masovia Lyck	3:3

Pommern:

Preußen Stettin — Greifswalder SC.	0:3
Germania Stolp — Hertha Schneidemühl	3:0
Sturm Lauenburg — Viktoria Stolp	1:8

Brandenburg:

Minerva 93 — Blauweiß Berlin	1:0
Viktoria 89 — Tennis-Borussia	0:3
Wacker 04 — Hertha-BSC.	0:1
Spandauer SV — Nowawes 03	1:0

Schlesien:

Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — Deichsel Hindenburg	8:1
Preußen Hindenburg — Ratibor 03	2:1
Beuthen 09 — VfB. Breslau	1:2
Vorwärts Breslau — Breslau 02	1:3
Breslau 06 — VfB. Gleiwitz	0:0

Sachsen:

Guts Muts Dresden — Sportfr. 01 Dresd.	0:1
Dresdner SC — Wacker Leipzig	3:0
Polizei Chemnitz — Dresdensia Dresden	10:0(!)
VfB Leipzig — BC Hartha	0:2
Fort. Leipzig — SC Planitz	4:1

Mitte:

1. SV. Jena — Sportfreunde Halle	2:2
SC Erfurt — 1. FC. Lausche	4:2
SV. Steinach 08 — Bikt. 96 Magdeburg	2:1
Cricket Bikt. Magdeburg — SV. 05 Dessau	2:0

Nordmark:

TSV. Eimsbüttel — Sperber Hamburg	5:0
Hamburger SV. — Altona 93	3:0
Holstein Kiel — Bikt. Hamburg	1:5
Phönix Lübeck — MSV. Hansa Hamburg	2:0

Nordhessen:

SpV. Kassel — VfB Friedberg	2:0
Borussia Fulda — SC. 03 Kassel	3:3
Hanau 93 — Germania Fulda	5:1
Kurhessen Marburg — Hessen Hersfeld	4:4

Südwest:

Eintracht Frankfurt — Phönix Ludwigshafen	3:0
FSV. Frankfurt — Union Nieferrad	2:1
Kickers Offenbach — FV. Saarbrücken	3:1
Wormatia Worms — Borussia Neunkirchen	1:0
FK. Pirmasens — Opel Rüsselsheim	6:2

Baden:

FC. Pforzheim — Phönix Karlsruhe	2:4
Amiticia Viernheim — Freiburger FC	4:3
VfR. Mannheim — Germania Brötzingen	3:2
Karlsruher FV. — VfB. Mühlburg	1:1

Württemberg:

Sportfreunde Eßlingen — SC. Stuttgart	6:1
VfB. Stuttgart — FV. Zuffenhausen	4:1
Stuttgarter Kickers — SpVg. Cannstatt	6:0

Bayern:

Bayern München — 1. FC. Nürnberg	2:2(!)
Wacker München — FC. Schweinfurt 05	0:4
ASV. Nürnberg — BC. Augsburg	1:2
SpVg. Fürth — 1860 München	3:0
1. FC. Bayreuth — FC. München	4:1

Tennis

Koch-Münster

auch westfälischer Hallen-Tennismeister.

Die in Dortmund ausgetragenen ersten westfälischen Hallen-Tennismeisterschaften in der im vergangenen Jahre von der Westfalenhalle geschaffenen Tennishalle zogen sich den ganzen Sonnabend nachmittag und den Sonntag über bis in die späten Abendstunden hin. Sowohl im Männer-Einzel als auch im Doppel waren sämtliche westfälische Spitzenspieler am Start. In der Entscheidung wurde Koch-Münster nach hartem Kampf mit 3:6, 6:2, 6:2 Sieger über Hohrath-Dortmund und damit auch westfälischer Hallenmeister.

Die Schlußrunde des Herren-Doppel führte in Dr. Apel/Cronemeyer und Münninghoff/Polaschek zwei gleichwertige Paare zusammen. Schließlich siegten Dr. Apel/Cronemeyer mit 9:7, 6:4.

Wintersport

Die Kanadier siegen im Rückspiel 4:2

Die deutsche Mannschaft in Form.

Das Rückspiel der deutschen Olympiakandidaten gegen die kanadischen Eishockeylehrer brachte am Samstag abend im bis auf den letzten Platz besetzten Westdeutschen Eisstadion noch eine nicht geringe Steigerung der Leistungen des Vorkampfes. Die 2:3-Niederlage hatte die Kanadier zu besonderen Leistungen angespornt und so warteten sie mit einem Spiel auf, das die Massen restlos in seinen Bann schlug, und durch das sie zu einem verdienten 4:2-Siege kamen.